Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, für Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0,30 Gulden, Reklamezeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold Mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 101 — Sonnabend, den 2. Mai 1925 — 16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Der Weltfeiertag der Arbeit.

In gewohnter Weise wurde gestern vom sozialistischen Proletariat in der ganzen Welt die Maifeier begangen. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, hat sie in den meisten Ländern, wo nur irgendwie nennenswerte sozialistische Organisationen vorhanden sind, einen imposanten Verlauf genommen. Besonders in Deutschland, Frankreich und vor allem in Oesterreich war die Arbeitsruhe außerordentlich stark. Nachstehend bringen wir verschiedene Einzelmeldungen über den Verlauf des proletarischen Weltfeiertages in den verschiedensten Ländern.

Imposanter Verlauf in Berlin.

Aller Ungunst der Zeiten zum Trotz war die Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins recht zahlreich dem Aufruf der Gewerkschaften und der Partei zur Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe gefolgt. Dadurch, daß die Verkehrsbetriebe, die Straßenbahn, Untergrund- und Hochbahn, Stadtbahn und Autobus, im Einverständnis mit den Gewerkschaften ihren Betrieb aufrechterhielten, war zwar das Leben und das Getriebe in der Stadt nicht wesentlich verändert. Aber von der neunten Morgenstunde an zogen überall größere und kleinere Züge feiernder Arbeiter, meist mit Musik an der Spitze und mit zahlreichen roten Fahnen, von ihren Bezirken und sonstigen Versammlungsstellen zu den Orten, wohin die Gewerkschaften auf 10 Uhr vormittags ihre Mitglieder aufgerufen hatten. In nicht weniger als 30 Veranstaltungen der einzelnen Gewerkschaften sprachen die Führer des Proletariats über die Bedeutung des 1. Mai vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus. Ueberall waren die Versammlungen überfüllt, überall herrschte bei den Feiernden die feste Entschlossenheit, den Feiertag des Proletariats immer mehr auszugestalten und vor allem die große Forderung nach der restlosen Durchführung des Achtstundentages mit allen Mitteln durchzudrücken. Der Nachmittag und der Abend galt geselligen Veranstaltungen der Partei. In nicht weniger als 35 Sälen hatten sich über ganz Groß-Berlin die Männer und Frauen des arbeitenden Volkes zusammengefunden, um ihren ureigenen Feiertag in geselliger Weise zu begehen.

Die Feiern selbst sind sowohl am Vormittag wie am Nachmittag überall ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen, obwohl es die Kommunisten, die ihre zusammengeschmolzene Schar nach dem Lustgarten aufgeboten hatten, an Provokationen nicht fehlen ließen. Diese galten allerdings weniger der Bourgeoisie und dem Kapitalismus als vielmehr ihren Sozialdemokratie angehörenden Arbeitsbrüdern. Ihr Benehmen verriet wieder zur Genüge, daß ihre Phrasen von der Einigung nur hohles Geschwätz sind, daß sie ihre ganze Kraft, soweit sie noch vorhanden ist, allein gegen die im Sozialdemokratischen Lager stehende Arbeitnehmerschaft einsetzen. Die Schutzpolizei war zwar in großer Zahl über die Stadt verstreut aufgeboten, brauchte aber nirgend ernsthaft eingesetzt zu werden.

Zusammenstoß beim Mainmzug.

Gelegentlich des Demonstrationszuges der Sozialdemokraten und Kommunisten in Beuthen kam es auf dem Ring zu einem Zusammenstoß mit Anhängern rechtsstehender Organisationen, als aus der Reihe der Kommunisten der Ruf „Nieder mit Hindenburg! Hoch Sowjet!“. Die Reden führten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zwei Fahnen mit dem Sowjetabzeichen zerrissen wurden. Ehe die Polizei eingreifen konnte, war der Zug bereits in Auflösung auseinandergegangen und auch die Mitglieder der rechtsstehenden Organisationen hatten sich entfernt. Sonst verlief die Demonstration ohne Zwischenfall verlaufen. Auch nach dem Vorfall gab es keine weiteren Ausschreitungen.

Allgemeine Arbeitsruhe in Frankreich.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist die Maifeier in Paris und im Lande ohne irgendwelche Zwischenfälle verlaufen. Die Kraftdroschken in Paris hatten den Betrieb eingestellt. In der Privatindustrie ruhte die fast allgemein. Umzüge verboten waren, beschränkte man sich auf die Abhaltung von Versammlungen. Die Polizei hatte in Paris keine Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Soldaten waren in den Kasernen zusammengezogen. In Versailles wurden 200 Personen verhaftet, die den Versuch machten, in den Kasernen Broschüren antimilitaristischen Inhalts zu verteilen. In der Provinz ruhte die Arbeit fast allgemein, wo dort beschränkte man sich auf die Abhaltung von Volksversammlungen.

Der Anschlußgedanke in Oesterreich.

Die Maifeier in Wien wird immer durch Arbeitsruhe und einen großen Aufmarsch gefeiert. Am Freitag war die Feier noch weit imposanter und die Beteiligung viel stärker als sonst. Auch die Straßenbahner haben 5 Uhr nachmittags gefeiert, so daß keine Straßenbahn verkehrte. Früh versammelten sich die Arbeiter in den Bezirken und zogen in mächtigen Zügen zur Ringstraße, wo Parlament, Rathaus, Burgtheater und an der Universität Tribünen errichtet waren. Die Beteiligung an den Demonstrationszügen war so stark, daß zeitweise die ganze Straße auch in ihrer Breite dicht besetzt war.

Eine besonders würdige Kundgebung für den Anschluß Deutschland war die Versammlung vor dem Parlament. Nach dem Genossen Dr. Deutsch sprach Genosse Hölterschinus Magdeburg, Vorsitzender des dortigen Reichsbanners. Dr. Deutsch erklärte, daß auch nach dem Siege des Anschlußwille der österreichischen Arbeiterschaft feierlich bekundet werden müsse: „Feierlich erklären wir, daß wir an der Seite der deutschen Genossen für die große, einigen deutschen Republik kämpfen wollen. Wir geloben, daß wir treu und fest zur Republik stehen und sie mit allen Mitteln verteidigen wollen!“ Genosse Hörmann überbrachte die Grüße der deutschen Sozialdemokraten und der deutschen Republikaner, insbesondere die Grüße des Reichsbanners an den österreichischen Republikanischen Schutzbund. „Wir haben“, sagte er, „eine Schlacht verloren. Aber Hindenburg hat im Kriege manche Schlacht gewonnen und den Krieg doch verloren. Hindenburg hat eine Schlacht gegen die Republik gewonnen; er wird den Krieg gegen die Republik verlieren. Wir in Deutschland sind nicht entmutigt. Am Nachmittag fand vor dem Rathaus ein großes Schauturnen der Wiener Arbeiterturner statt. Abends waren in zahlreichen Theatern und großen Sälen Festlichkeiten und Theatervorstellungen.

Zusammenstöße in Warschau.

Die Maifeier wurde von der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft in der üblichen Weise und in vollkommener Ordnung begangen. Kommunistische Kundgebungen waren von den Behörden verboten worden. Trotzdem versuchten einige kommunistische Demonstrationszüge, die sich in den Vorstädten gebildet hatten, in das Zentrum der Stadt auf den Theaterplatz zu gelangen, wo die Sozialdemokraten ihre Versammlungen abhielten. Die Polizei trieb die kommunistischen Demonstranten auseinander, was im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle verlief. Hierbei wurden auf die Polizei zwei Schüsse abgegeben, die aber niemand verletzten. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

Die Feier in London.

In London war die Beteiligung nicht sehr imposant zu nennen. Vormittags versammelten sich ungefähr 10 000 Arbeiter, Frauen und Kinder am Themseufer. Mit Bannern und Fahnen zogen sie, unter Führung berittener Polizei, nach dem Hydepark, wo die üblichen Ansprachen gehalten wurden. Auffallend groß war die Beteiligung der Frauen und Kinder.

Mussolinis Kampf gegen die Maifeiern.

Am 1. Mai war zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung des Verbots der Arbeitseinstellung in ganz Italien die faszistische Miliz mobilisiert. In Neapel, Turin, Triest wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, um jede Agitation für die Mairuhe zu verhindern. In Florenz ist der Vertreter des „Avanti“ verhaftet worden, weil die Faszisten in seinem Bureau Exemplare einer antifaszistischen Broschüre fanden. Die sozialistischen Gewerkschaften gaben die Parole aus, nur dort, wo es möglich ist, die Arbeitsruhe und Demonstrationen durchzuführen. Die Regierung hob aber auch für Betriebe, die in täglich wechselndem Turnus freie Tage für Angestellte gewähren, diesen wöchentlichen Ruhetag für den 1. Mai auf.

Die Trauerfeier für Konrad Haenisch.

In dem großen Sitzungsaal des Regierungsgebäudes in Wiesbaden fand gestern eine Trauerfeier für den verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Konrad Haenisch statt. Der Saal trug Trauerschmuck. Der mit der Reichsflagge bedeckte Sarg verschwand unter einer Fülle von Blumen. Nachdem der von dem städtischen Kurorchester vorgetragene Trauermarsch von Beethoven verklungen war, schilderte Regierungsvizepräsident Scherer in beredten Worten die Persönlichkeit und das Wirken des Regierungspräsidenten Haenisch, während als zweiter Redner Kultusminister Dr. Becker die Verdienste des Verstorbenen als Kultusminister würdigte. Der Priestergesang aus der Zauberflöte schloß die einfache und würdige Feier, worauf ein gewaltiger Trauerzug unter Vorantritt des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die Leiche nach dem Nordfriedhof geleitete.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor.

Der Schnellzug Königsberg—Berlin bei Pr. Stargard entgleist. 28 Todesopfer.

Gestern früh eilte die Kunde von einem schweren Eisenbahnunglück in unserer Nähe durch die Stadt. Der D-Zug Königsberg—Berlin, der 10.47 Uhr fahrplanmäßig Marienburg verlassen hatte, entgleiste in der Nähe von Pr.-Stargard. Da die Schienen hier auf einer 6 Meter hohen Böschung liegen, und außerdem hier eine starke Kurve vorhanden ist, hat die Zugentgleisung zu einer schweren Katastrophe geführt, die 28 Todesopfer gefordert hat. Eine weitere Anzahl von Reisenden wurde mehr oder minder schwer verletzt. Die Reisenden stammten zum größten Teil aus Ostpreußen. Unter den Todesopfern befindet sich als einziger Danziger der Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes Gen. Max Bollermann.

Ueber die Ursachen der Katastrophe sind die Ermittelungen zurzeit noch nicht abgeschlossen. Von seiten der polnischen Eisenbahndirektion wird behauptet, daß ein Anschlag auf den Zug verübt wurde. Die Attentäter hätten die Schienen gelockert, so daß die Lokomotive aus dem Geleise heraussprang, die Böschung hinabstürzte und die nachfolgenden Wagen mit sich riß. Gegenüber dieser Darstellung wird eingewandt, daß 20 Minuten vorher der Vor-D-Zug die Strecke passiert habe, und daß in der kurzen Zeit von 20 Minuten ein systematisches Aufreißen der Schienen nicht möglich sei. Die Ursache der Katastrophe liege vielmehr in der schlechten Beschaffenheit des Schienen- und Schwellenmaterials. Auf Wunsch Polens nehmen auch mehrere Danziger Kriminalbeamte mit ihren Polizeihunden an der Untersuchung über die Ursache der Katastrophe teil.

Die Untersuchung über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Pr.-Stargard ist noch nicht abgeschlossen. Eins läßt sich den Blättern zufolge bereits mit ziemlicher Sicherheit feststellen: Das Zugpersonal trifft keine Schuld. Im Gegensatz zu der Version, daß das Unglück auf einen Anschlag zurückzuführen sei, der möglicherweise aus politischen schlag zurückzuführen sei, der möglicherweise auf politischen Motiven verübt worden ist, erklärt im „Tageblatt“ ein ausländischer Journalist, der sich in dem Unglückszuge befand, daß die Ursach eder Katastrophe in einem Geleisdefekt zu zu suchen sein soll. Nach einer Aeußerung des Lokomotivführers soll der Zustand des Geleises schon seit längerer Zeit so schlecht gewesen sein, daß die Züge nur in langsamster Fahrt passieren konnten. Trotz wiederholter Meldungen des Führerpersonals der Züge war eine Instandsetzung der schadhaften Stelle noch nicht erfolgt. Am Tage vorher hatten sich polnische Lokomotivführer geweigert, die Strecke zu befahren. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers und Heizers des verunglückten Zuges sei es zu danken, daß die Katastrophe nicht noch schrecklicher geworden ist. Mit großer Geistesgegenwart hatten sie das Feuer gelöscht und so eine Kesselexplosion verhütet sowie auch die Heizung abgestellt.

Die Unglücksstelle bot gestern ein furchtbares Bild. Von dem Zuge sind die Lokomotive und sieben Wagen entgleist. Besonders schwer beschädigt wurden die ersten D-Zug-Wagen dritter Klasse, die stark überfüllt waren. Den Reisenden wurden hier durch die zertrümmerten Wagenteile vielfach die Beine abgerissen. Furchtbare Schmerzensschreie durchtönten die ganze Nacht. Hilfe war erst nach längerer Zeit zur Stelle. Unbeschädigt blieben nur die letzten beiden Wagen. Die Verunglückten wurden in die Krankenhäuser von Stargard und Dirschau überführt. Die Leichtverletzten und unverletzt Gebliebenen traten dann die Weiterreise nach Berlin an.

In unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle haben schon früher zwei folgenschwere Unfälle ereignet. Der eine am 20. Januar 1920, und zwar infolge eines räuberischen Anschlages. Damals waren zwischen Schönlanke und Schneidemühl die Schienen gelockert worden. Ein Eilgüterzug entgleiste, so daß der ihm folgende Personenzug in die Trümmer des Güterzuges hineinraste. 18 Personen wurden getötet, 20 verletzt. Die Urheber des Anschlages konnten bald ermittelt werden. Der eine ist gestorben, bevor seine Hinrichtung erfolgen konnte, während das Verbrechen der anderen wurde erst im März dieses Jahres vollzogen.

Ein weiterer Unfall ereignete sich wenige Tage später, am 29. Januar 1920. An diesem Tage fuhr der D-Zug 4 zwischen Konitz und Pr.-Stargard auf einen Militärzug auf. Auch hier waren 9 Tote und 17 Schwerverletzte zu beklagen.

Bericht der Eisenbahndirektion Schneidemühl.

Von der Eisenbahndirektion Schneidemühl wird folgendes bekanntgegeben. Der D-Zug 4, der gestern abend 10.47 Uhr von Marienburg abfuhr und in Schneidemühl 2.17 Uhr nachts eintreffen sollte, ist zwischen Dirschau und Starogard (ehemals Pr.-Stargard) in der Nähe von Swaroschin entgleist. Die Ursache der Entgleisung ist nicht bekannt. Es gab dabei eine größere Anzahl Toter und Verwundeter. Nähere Einzelheiten des Unglücks sind noch unbekannt, da von der polnischen Staatsbahnverwaltung keine Nachrichten vorliegen.

Die polnische Eisenbahndirektion gibt folgende Darstellung:

Infolge verbrecherischen Anschlages, verursacht durch Lockerung der Verbindungsteile, sind am 30. April, um 11.35 Uhr nachts, auf der Strecke Swaroschin—Stargard an Kilometer 403 der Strecke Dirschau—Konitz von einer Anschütterung in 8 Meter Höhe entgleist: die Lokomotive, der Gepäckwagen und fünf Personenwagen, darunter der Schlafwagen des Transitschnellzuges 907.

Bis 6 Uhr wurden herausgezogen 25 getötete Personen, hierunter ein polnischer Zollbeamter und eine Bedienerin des Zuges. Es scheint, daß unter den Trümmern mehr Tote nicht vorhanden sind.

Außer diesen Getöteten wurden festgestellt 12 Schwerverletzte, hierunter der Lokomotivführer, und sechs Leichtverletzte. Die Verletzten wurden in die Spitale zu Stargard und Dirschau gebracht. An Ort und Stelle befinden sich Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, des Gerichts und der Staatspolizei. Der Reiseverkehr zwischen Swaroschin und Stargard wickelt sich eingleisig ab.

Die Ursache der Katastrophe wird auf ein Verbrechen zurückgeführt. In der Tat verlautet, daß die Laschen zwischen den Schienen gelöst waren und daß eine Lasche am nahen Waldrande gefunden wurde. Gegen ein Attentat würde sprechen, daß der 20 Minuten früher durchfahrende Schnellzug mit dem Danziger Schlafwagen die Stelle ungefährdet passierte. Es wäre aber denkbar, daß gerade durch diesen Zug erst die Schienen vollständig gelockert wurden.

Bericht eines Danziger Augenzeugen.

Ein mitfahrender Reisender, ein Oberingenieur aus Danzig, gibt folgenden Bericht über das Eisenbahnunglück: Ich saß im D-Zug 2. Klasse. Kurz vor dem Einfahrtssignal vor Pr.-Stargard, wo sich eine Böschung von 6 Meter Höhe befindet, spürte ich plötzlich einen kräftigen Ruck. Ich war in dem Glauben, daß die Lokomotive unseres Zuges auf einen Güterzug aufgefahren sei. Der Wagen, in dem ich mich befand, und der von Personen voll besetzt war, geriet ins Schwanken und stürzte die Böschung hinab. Die übrigen Wagen stehen wirr durcheinander in einer Neigung von 45 Grad. In einem zersplitterten Wagen waren verschiedene Personen eingeklemmt, die mit Stahlsägen aus ihrer Lage befreit werden mußten. Im ersten Augenblick des furchtbaren Anpralls waren uns allen die Sinne geschwunden. Nachdem ich mein Bewußtsein wieder erlangt hatte, schritt ich über 6—8 Tote hinweg und ging zur Lokomotive. Sie lag umgekehrt, die Räder nach oben. Bedauerlicherweise war ¾ Stunden nach dem Unglück noch kein Rettungskommando zur Stelle. Es waren nur einige Lampen vorhanden, die bald ausbrannten. Die Unglücksstelle war in volles Dunkel gehüllt. Wir fuhren mit einem polnischen Hilfszug nach Pr.-Stargard und gelangten von dort mit dem Ostexpreß nach Schneidemühl.

Der Zauber der Uniform.

Zur Wahl des Reichspräsidenten schreibt die Straßburger „République“: Die Völker sind nicht unbelehrbar, ebenso wenig wie die Einzelmenschen. Aber es dauert lange, bis sie aus einer Massenpsychose herauskommen. Das deutsche Volk, das zwei Generationen, und das preußische Volk, das gar drei Jahrhunderte preußischen Kommiß und Untertanengeist in den Knochen hat, hat den Generalfeldmarschall Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. So blind ist die Anbetung der nationalen Götzen, daß die Völker selbst in ihren geschlagenen Heerführern noch ihr Idol sehen. Nach dem verlorenen Kriege von 1870—71 wählte das französische Volk seinen Hindenburg zum Präsidenten der Republik, nach dem verlorenen Kriege von 1914—1918 wählte das deutsche Volk seinen Mac Mahon. Ein Volk fällt gegebenenfalls von seinem Königshaus ab, es jagt den „angestammten Herrscher“ zum Teufel, wenn er es ins Verderben geführt hat. Aber die Armee bleibt heilig. Nie gibt ein Volk zu, daß seine Armee versagt hat, und wenn es tausendmal der Militärklüngel war, der den Herrscher umgarnt und ihm den krankhaften Machtdünkel eingeimpft hat, der ihn die Realition vergessen ließ.

Die Völker wagen es nie, die schlechte Lage im Kriege oder die Niederlage von vornherein auf die Unfähigkeit der militärischen Leitung zurückzuführen. Sie stoßen diese natürlichste Erklärung der Wechselfälle des Krieges weit von sich und suchen hinter den Rückschlägen mysteriösere Ursachen. Nach 1870 wurde in Frankreich lange nicht zugegeben, daß es die allgemeine Unfähigkeit der Heerführung und die Mangelhaftigkeit der Heeresorganisation war, die zur Niederlage geführt hatte. Man warf alle Schuld auf den „Verrat“ Bazaines. Nach den Rückschlägen der ersten Weltkriegsjahre erfand man in Frankreich die „Verräter“ Caillaux und Malvy als Sündenböcke, um die Ungeduld des Volkes zu beschwichtigen und von den Hauptschuldigen abzulenken. Das verhängnisvolle Fehlen einer schweren Artillerie am Anfang des Krieges wurde dem radikalen Regime in die Schuhe geschoben, obwohl an Hand der öffentlichen Dokumente nachgewiesen werden konnte und heute für jeden, der die Wahrheit kennen will, jederzeit nachweisbar ist, daß sowohl die radikale Kammer wie die radikale Regierung ihre volle Pflicht getan hat, daß die Kredite nie verweigert wurden und daß das Kriegsministerium immer wieder bei den leitenden militärischen Stellen insistierte, um die Armee mit schweren Geschützen zu versehen. Die zuständigen militärischen Stellen waren es, die sich weder über das Prinzip der schweren Artillerie, noch über die Modelle einigen konnten, bis der Krieg sie überraschte. Aber die Armee bleibt heilig. Wenn sie versagt, wird die Schuld anderswo gesucht und nicht bei ihr.

Die Regierung ist nicht „national“, die Minister sind es nicht, die Kammer ist es nicht, das Volk selbst ist es nicht. Erst wenn dem Volk eine Uniform angezogen wird, ist es national. Die Uniform ist national, die Armee ist national. Die Uniform ist heilig, die Armee ist heilig. So ist es mit mehr oder weniger Gradunterschieden in allen Ländern, so ist es vor allem in Deutschland, wo ein Zweifel an der Unfehlbarkeit der Obersten Heeresleitung stets als ein Zeichen von Verrücktheit und als Vaterlandsverrat zugleich galt. Die Oberste Heeresleitung war es, die den Krieg verloren hat. Nicht weil die deutsche Armee schlechter gewesen wäre, oder die deutschen Generale unfähiger als die der Feinde. Aber weil die Oberste Heeresleitung in ihrer Gottähnlichkeit keine Kritik vertrug, keine Warnungen annahm, keine Lehren zog. Weil sie vom Ueberfall über Belgien, vom Unterseebootkrieg bis zu der Einschätzung des Faktors Amerika die Wirkungen unterschätzte und die Erfolgsmöglichkeiten überschätzte. Weil sie blind war, wie nur das Militär blind sein kann. Aber die Armee ist in Deutschland heilig und die Oberste Heeresleitung bleibt das Idol weiter Volksmassen. Nicht Hindenburg und Ludendorff haben den Krieg verloren, sondern der „Verrat“ des Volkes, der „Dolchstoß der Heimat“. Darum konnte der geschlagene Oberbefehlshaber Reichspräsident werden.

*

Die Hindenburg-Schuld der Alliierten.

Das liberale Parlamentsmitglied Kennworthy erklärte in einer Rede, die er in Hull hielt: Die Außenpolitik der augenblicklichen Regierung sei eine Fortsetzung der ihrer Vorgängerinnen, nämlich zu versuchen, Frankreich und Deutschland zusammenzubringen, wenn auch durch eine andere Methode. Diese Politik sei in Stücke gegangen infolge der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Während die Engländer sie gleichmütig ansehen, seien Franzosen, Belgier und Polen sehr erregt. Alle Versuche der Befriedung Europas hätten einen ernsten Rückschlag erlitten; aber der Fehler liege wirklich bei den Alliierten, und zwar in dem lächerlichen und undurchführbaren Versailler Vertrag mit der Nadelstichpolitik der Franzosen: Verwendung farbiger Truppen im besetzten Deutschland und in dem englischen Vertragsbruch durch die Nichträumung Kölns.

*

Die Vereidigung Hindenburgs.

Wie WTB. meldet findet die Amtseinführung und die Eidesleistung des neuen Reichspräsidenten im Dienstag, den 12. Mai, vormittags 12 Uhr, im Reichstag statt.

Parade der arbeitsuchenden Kamarilla.

„Nur Geduld, meine Herren, Sie erhalten hier alle Beschäftigung!“

Hysterie statt Politik.

Der Vertreter des Pariser „Matin“, Jules Sauerwein veröffentlicht das Ergebnis einer Rundfrage, die er bei politischen Hintermännern der Kandidatur Hindenburg und mit Persönlichkeiten aus der Umgebung des neuen Reichspräsidenten gehabt hat. Darin werden die angeblichen außenpolitischen Programmpunkte Hindenburgs wiedergegeben, die in erster Linie eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, insbesondere zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie vorsehen. Als besonderer Punkt dieses neuen Hindenburg-Programms wird folgender Passus angeführt:

„Hindenburg persönlich habe die größte Bewunderung für die französische Armee. Eine Entente zwischen Frankreich und Deutschland müsse unbedingt eines Tages kommen zum gemeinsamen Kampf gegen die bolschewistische Gefahr.“

Wegen dieses Punktes herrscht nun ungeheure Aufregung in den kommunistischen Redaktionen. Gestern abend zetert bereits die „Welt am Abend“: „Hindenburg will Rußland schlagen.“ Heute jammert die „Rote Fahne“: „Der Hindenburg-Block bietet sich gegen Sowjetrußland an.“ Wir verstehen sehr wohl die Erregung der kommunistischen Helden. Aber mit Verlaub: Wer ist schuld daran, daß der Hindenburg-Block „sich gegen Sowjetrußland anbieten“ kann? Hat nicht Hindenburg auf Thälmanns Schultern seinen „Sieg“ über dem Linksblock errungen? Sind nicht die kommunistischen Arbeiter von denselben Hasardeuren und politischen Kindsköpfen mißbraucht worden die heute über die außenpolitischen Gefahren der Präsidentschaft Hindenburgs zetern? Vor den Wahlen erklärten sie stolz, es sei einerlei, ob Marx oder Hindenburg gewählt werde. Heute sind sie bereits anderer Ansicht — denn durch die Wahl Hindenburgs scheint ihnen die Position Moskaus bedroht!

Eine „Troelstra-Gabe“. Aus Anlaß des Scheidens ihres Führers P. J. Troelstra aus dem politischen Leben hat die holländische sozialdemokratische Partei unter dem Namen „Troelstra-Gabe“ eine Sammelaktion eingeleitet, die an vier auf einanderfolgenden Sonnabenden unter den Parteimitgliedern durchgeführt wurde. Auf Troelstras Wunsch wird das so gesammelte Geld dem Wahlfonds der Partei für die bevorstehenden Wahlen überwiesen. Die Sammlung ergab mehr als 40 000 holländische Gulden.

Aufständische in Marokko. Havas veröffentlicht eine offenbar offizielle Meldung aus Rabat, in der es heißt, daß die Angriffe der Aufständischen, die von Banden von Rifleuten unterstützt werden, auf der ganzen französischen Front in Marokko eingesetzt haben, ohne indes die französischen Truppen in ihrer Konzentrationsbewegung zu behindern. Die französischen Verluste während der letzten Tage seien gering, während die Rifleute starke Verluste erlitten hätten.

Der Justizmord an Dr. Höfle. Der vom preußischen Landtag gestellte Untersuchungsausschuß, der die staatsanwaltliche und ärztliche Behandlung im Falle Höfle prüfen soll, wird am Montag seine konstituierende Sitzung abhalten. Nach einem ärztlichen Gutachten auf Grund der Obduktion, soll die ärztliche Behandlung nicht den medizinischen Vorschriften entsprochen haben.

Verkehrte Welt. In den Vereinigten Staaten, wo nach dem Krieg ebenfalls Wohnungsnot herrschte, ist die Bautätigkeit im letzten Jahre so sehr angewachsen, daß man jetzt schon wieder von einem Wohnungsüberschuß sprechen kann. In vielen Städten sind die Wohnungsmieten bereits stark heruntergegangen oder man läßt die Mieter drei Monate umsonst wohnen.

Haus für gute erprobte Qualitätsware zu Staunen erregend billigen Preisen in Herren- und Damen-Stoffen Neue große Sendungen direkt ab Fabrik

Denken größte Auswahl in Mode-Neuheiten auch für den verwöhntesten Geschmack — Einige Beispiele unserer enormen Preiswürdigkeit:

Reinwollene Anzugstoffe in englisch Mustern 10.50, 9.00 **7.50**
Reinwollene Anzugstoffe elegante Ausführung 14.50, 12.50 **10.50**
Anzugstoffe feinste Ausführung, gute Kammgarne 22.50, 18.00 **15.00**
Prima-Herren-Gabardine für Anzüge und Mantel . . 24.00, 22.50 **19.75**
Mouliné-Covercoat 132 cm breit, für Kostüme und Mäntel . . 18.75 **16.75**
Ripse für Kostüme und Mäntel, eleg. Qualität 16.90 **11.75**
Reinwollene Popeline in allen Farben 9.50, 7.50 **5.90**
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle 16.50, 15.00 **13.50**

Große kulanteste Bedienung — Ausgesuchte Waren werden bis 2 Monate reserviert — Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen

Danziger Tuchhaus, nur Breitgasse Nr. 29, Ecke Goldschmiedegasse.

Satirischer Zeitspiegel.

Wissenschaftliche Danziger Nachrichten.
Geleitet von Dr. Jotha-Hohn.

Der launenhafte April und der schöne Mai.

Der soeben abgeschlossene launenhafte April war in diesem Jahre nicht nur in Bezug auf Witterung, sondern auch mehr politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich sehr, sehr launisch. Er lieferte uns eine ganze Reihe verblüffend-wichtiger Erscheinungen; er zeigte sich geradezu als ein eigentümlicher Wirbelwind!

Der Monarchist Hindenburg, welcher, wie er sich selbst dazu bekannte, noch heute dem für den Kaiser und König geleisteten Eid treu ist, wurde zum Oberhaupt der demokratischen Republik gewählt und erklärte sich bereit, auch für den Diensteid zu leisten! . . . Das Danziger Obergericht machte sich darüber Gedanken, ob das vom Volke durch seine Vertreter beschlossene Kasernierungsgesetz zu Recht bestehe, ob es sich mit der vom selben Volke angenommenen Verfassung im Einklang befinde! . . . Ohne juristische Kenntnisse, so gewissermaßen vom Standpunkte des Lebens gesehen, heißt dies eine Frage, ob das Volk nach das Selbstbestimmungsrecht habe, oder ob es der Kasernenhof seiner eigenen Organe unterliege! . . . Zwei Mädchen begehen ein humoriertes Verbrechen über einen niederträchtigen Schelm, machen sie mit je vier Monaten Gefängnis unter Erteilung einer Bewährungsfrist und den Schelm mit fünf Monaten ohne Bewährungsfrist bestraft! . . . Das Danziger Mieteinigungsamt, welches doch dazu da ist, um den armen Wohnungsuchern in den Zügeln zu halten, beschließt selbst die fünffache Erhöhung der Friedensmiete! . . .

Sind das alles nicht April-Narrheiten? Wäre all dies nicht eine Komödie, allerdings wenn es nicht so tragisch wäre?

Gott sei Dank, daß wir nach dem unfreundlichen April einen freundlichen Mai haben, der mit den April-Launen gründlich aufräumt! Und wirklich macht er es, der junge Mai! Seine Sonnenstrahlen bedeuten das, was zu trocknen hat und bedeuten das, was verlorenen muß! . . .

Ich glaube aber, daß für unsere Narrheiten die Sonnenstrahlen nicht zu stark sind; hier wäre vielmehr ein Perspektiv-Wechsel und eine Fern-Verschiebung angebracht. Ich würde vorschlagen: General Hindenburg in das Danziger Altersheim, die beiden Büttlinge an Stelle von Enlenburg nach Thorn, den Vollstieg zum Obergericht, das Mieteinigungsamt zum Komödien-Theater und das Schiffsgericht zum Dummenfriedhof zu bestimmen! . . . Der Bajazzo.

Sprüche.

Neuyork. Entgegen den verbreiteten Gerüchten die Wahl Hindenburgs habe einen Kredit-Boykott der hiesigen Bankkreise gegen Deutschland zur Folge, äußert der Direktor der Dresdner Bank, Guttmann, an die „Danziger Neuesten Nachrichten“ (deutsche Schreibmaschinenverbindung zwischen dem Redaktionstisch und der Setzerei): „Auf Grund nachstehender zuverlässiger Mitteilungen kann ich berichten, daß die Wahl Hindenburgs dem regulären Bank- und Kreditgeschäft mit vielleicht wenigen Ausnahmen von ca. neunzig Prozent keinen Nachteil bringen wird; der Markt für deutsche Anleihen war schon seit längerer Zeit, namentlich seit der Bekanntgabe der Hindenburg-Kandidatur, durch die schlechte Plazierung des Generalis ungünstig beeinflußt, infolgedessen wieder durch den Rücktritt und anderweitige Plazierung des Generalis beeinflußt sein wird, werden auch neue Emissionen möglich werden.“

Berlin. In den Kreisen der im Reichsblock vereinigten Parteien wurde die Nachricht von der Errichtung der Handelskammer in Danzig mit Jubel begrüßt. Man hofft nämlich, daß diese Maßnahme zur Abwanderung sämtlicher Danziger Kunde nach dem Reiche führen wird, so daß der Reichsblock im Januar nach einer entsprechenden Stimmenzunahme gerüstet sein wird. Während man sich in Kreisen des Reichsblocks durch diese Nachricht sehr herzerfreut fühlte, soll sie an den demokratischen Kreisen Danzigs Begeisterung hervorgerufen haben. Was für Danziger Kommunisten sollen, wie man hier verstanden, über den Verlust ihrer Gesinnungsgenossen sehr betrübt sein.

Warschau. Alle nationalistischen Blätter begrüßen die Nachricht von der Errichtung der Handelskammer in Danzig mit dem schlechten Witze. Die Blätter bemühen sich nachzuweisen, daß man in Danzig mit der erwähnten Steuererhöhung nicht sowohl die in Danzig ansässigen wie die zugewanderten polnischen Nationalisten treffen wollte. Wie verlautet, soll der polnische Generalkommissar in Danzig auf seine Intervention beim Senatspräsidenten die Versicherung erhalten haben, daß nicht die Hunde selbst, sondern diejenigen, welche sie unterhalten, besteuert werden, so daß auch die polnischen Nationalisten nichts zu fürchten haben. Diese Versicherung hat aber die eingangs angeführte Presse keineswegs befriedigen können, denn immerhin sind dadurch die französischen Nationalisten sehr bedroht. Man sieht der Aeußerung des Völkerbunds-Kommissars in Danzig zu diesem Konflikt gespannt entgegen.

Neuyork. Die Nachricht von der Tüchtigkeit des Danziger Mieteinigungsamtes, das die fünffache Erhöhung der Friedensmiete beschloß, hatte auf der hiesigen Hänier-Börse einen starken Widerhall. Die Besitzer der hiesigen Wolkenkratzer haben bereits Vorbereitungen getroffen, ihre Gesellschaft nach Danzig zu übertragen, so daß damit auch die Danziger Wohnungsnot mit einem Male behoben wird. Es ist sich auch ein Konzern gegründet, der die Erfindung des Danziger Mieteinigungsamtes zur Beseitigung der Wohnungsnot in allen Ländern patentieren und den Leiter des Amtes zu seinem Generaldirektor ernennen will. Wie man aus Danzig mitteilt, hat der dortige Hausbesitzervereinigung Leiter des Amtes die große Blamier-Medaille (der Schamrein im Rettichkopf) verliehen.

Inserate.

Danziger Wochenspielplan.

Danziger Werft: Uraufführung: „Der Mai Pierrot oder „Wenn du feierst, kriegst du kein Geld“, ein Boxspiel vom Ase. Zum Schluß: „Du bleibst beim Teufel“ oder „Wir feiern und du zahlst doch“, eine Katzenmusik vom Arbeiter.

Danziger Mieteinigungsamt: Wiederholt: „Des Jüngsten Gericht“ oder „Wir machen alles verkehrt“, eine Komödie von Hänier-Leiter. Zum Schluß: „Wir können nichts“ oder „Unsere Unfähigkeit ist in Bekanntschaft“, Kopfschütteln von S. Fäte.

Stadttheaterschule: Zum dritten Male: „Die Hunde-Schmiß“ oder „Alles verkehrt“, eine komische Komödie vom S. Enar. Zum Schluß: „Wir sind auch da“ oder „Wir tanzen überall“, ein Clown-Tanz-Rechenkunststück.

Der Verlauf der Maifeier.

Die Morgen-Versammlungen.

Im Saal der Gewerbehalle sprach Gen. Arczynski zu den Forderungen des 1. Mai. Er ging zunächst auf die Geschichte des 1. Mai als Weltfeiertag ein. Geschaffen als ein Festtag, an dem das internationale Proletariat in der ganzen Welt seinen Forderungen Ausdruck gibt, hat sich der 1. Mai seit seiner ersten Veranstaltung im Jahre 1890 immer mehr zu einer gewaltigen Kundgebung des arbeitenden Volkes ausgestaltet.

Krieg dem Kriege ist die erste Parole der Maifeier. Nie ist sie berechtigter erhoben als nach dem Kriege, da blindwütende Chauvinisten den Schrei nach Revanche erheben, nicht erkennend, daß durch ein neues Blutvergießen nur noch unendlich mehr Leid, Elend und Not auch im eigenen Volke geschaffen wird. Ein neuer Krieg würde den Untergang Europas bedeuten. Die vielen Kriegsopfer stehen als ein warnendes Zeichen vor neuen Kriegen vor uns. Nur eine Versöhnung der Völker kann das Heil bringen, kann die klaffenden Wunden der Menschheit wieder heilen, die Wirtschaft wieder in Gang bringen.

In Danzig sind augenblicklich Kräfte am Werk, die die erste Errungenschaft der Revolution beseitigen wollen. Der Achtstundentag soll fallen. Dagegen gilt es heute in mächtiger Kundgebung Stellung zu nehmen. Ohne den Achtstundentag ist eine Höherentwicklung des Proletariats in kultureller Richtung nicht möglich, er ist ein Segen für die Massen. Der Achtstundentag verursacht bei restloser Ausnutzung maschineller Kraft nicht eine geringere, sondern bedeutend höhere Produktion.

Als dritte Forderung erheben wir den Ruf nach dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Dank der sinnlosen kapitalistischen Wirtschaftsweise ist heute Tausenden von arbeitsfreudigen Menschen keine Gelegenheit für Arbeit und Erwerb geboten. Dadurch ist eine erdrückende Not in weite Kreise des Volkes gekommen, die katastrophale Ausmaße angenommen hat. Arbeit für unsere Erwerbslosen zu schaffen, ist heute eine der dringendsten Notwendigkeiten.

Der 1. Mai ist für die Arbeiterschaft der größte aller Festtage, denn er wird getragen von der gewaltigen Idee des Sozialismus, er muß einst der Weltfeiertag werden. Die Idee des Maifestes gilt es schon den Kindern in die Herzen zu pflanzen, um sie zu begeisternden Kämpfern für die große, gerechte Sache der Menschheit zu machen. Vielleicht sind sie dereinst schon im Besitze unserer verwirklichten Ideale, für die wir heute nur demonstrieren können.

Der Baugewerksbund hatte eine eigene Versammlung einberufen, die im Werftspeisehaus stattfand. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Gen. Brill sprach über die Bedeutung des 1. Mai.

In Schidlitz sprach im Lokale von Steppuhn vor einer sehr gut besuchten Versammlung Gen. Spill, in Langfuhr Gen. Karischefski im Saale von Kresin. In Müllers Festsälen am Nehrunger Weg sprach Gen. Vogel vor den Gewerkschaftskollegen am Sandweg und der Niederstadt, in Neufahrwasser Gen. Werner und in Lauental Gen. Roggenbuck. In Henbude und Ohra, wo die Gen. Schmidt und Fischer die Maireden hielten, war der Besuch gut. Den verhältnismäßig stärksten Besuch wies die Versammlung in Praust auf. Dort sprach Gen. Selow.

Der Festzug.

Heller Maien-Sonnenschein, nach den vielen trüben Regentagen doppelt willkommen, lagerte gestern mittag auf Danzigs altersgrauen Giebeln, als eine gewaltige festtäglich gekleidete Menschenmenge dem Karrenwallgelände zustrebte. Aus allen Gesichtern sprach Freude und Kampfesmut. Tausende hatten sich auf dem Platz bereits angesammelt und immer neue Menschenmengen, Gewerkschaftler und ihre Familienangehörigen strömten herbei der Mai-Parole des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes folgend. Danzigs Straßen hallten wider von dem Marschtritt der Arbeiterbataillone. Mit Leichtigkeit wurde die große Menschenmenge dirigiert, und pünktlich zur festgesetzten Zeit setzte sich der große Zug, gewerkschaftsweise gruppiert, in Bewegung. Voran Arbeitersaiteninstrumente und Fahrer im schmucken Trek. Dann die „Arbeiter-Quartett" in überraschend großer Zahl. Stolz wehten ihre roten Wimpel. Zuversichtlich und voll Begeisterung klangen ihre hellen Lieder. Arbeitersänger und -sängerinnen mit ihren prächtigen Bannern zogen vorüber, dann die einzelnen Gewerkschaften. Besonders zahlreich war die Beteiligung beim Baugewerksbund und dem Verkehrsbund. Musikkapellen sorgten für ein flottes Marschtempo. In mustergültiger Ordnung zogen die freien Gewerkschaftler durch die Straßen Danzigs, wo tausend Volksgenossen Spalier bildeten, aber besser getan hätten, sich ihren demonstrierenden Arbeiterbrüdern und -schwestern anzuschließen. In Schidlitz löste sich der große Zug auf; in den dortigen Gartenlokalen herrschte bald ein lebhaftes Hin und Her. Noch eines verdient hervorgehoben zu werden, in der umziehenden Menschenmenge sah man keinen Betrunkenen. So soll es immer sein.

Die Abendfeier der S. P. D.

Als Abschluß des Festtages veranstaltete am Abend der Arbeiter-Bildungsausschuß eine künstlerische Maifeier. Ein Prolog leitete das Programm ein. Nach einem Massenchor des Arbeitersängerbundes unter Leitung des Chormeisters Ewert hielt Gen. Gehl die Festrede:

Die heutige Maifeier steht ganz unter den geistigen Nachwirkungen der Hindenburgwahl im Deutschen Reich. Die Wahl eines Kriegsmannes an die Spitze des Deutschen Reiches muß eine Aenderung des politischen Kurses im In- und Auslande hervorrufen zum Schaden des deutschen Volkes. Es sind Kräfte am Werke, die alle Errungenschaften der Revolution beseitigen und statt der verhaßten Republik die Monarchie aufrichten wollen. Stresemann hat geholfen, die Große Koalition zu zerschlagen, damit die Deutschnationalen einen Götzen zum Reichspräsidenten machen konnten. Er erhält jetzt die Quittung für seinen Verrat an der Republik. Seinen Garantiepakt wird man im Auslande nicht mehr ernst nehmen.

Katastrophale Folgen wird der Sieg Hindenburgs auszeitigen. Keine Räumung des besetzten Gebiets, schärfere Militärkontrolle, keine Kredite und somit Boykott der deutschen Wirtschaft wird die Antwort der fremden Mächte sein. Und was taten die Kommunisten? Sie halfen den Monarchisten in den Sattel und forderten dann die Sozialdemokratie auf, die Präsidentschaft Hindenburgs durch einen Generalstreik zu beseitigen.

Aus dieser allgemeinen Misere kann uns kein Putsch helfen, sondern Arbeit für die Organisationen, Eintreten für die Forderungen des 1. Mai. Unter keinen Umständen darf der Achtstundentag beseitigt werden, ohne den eine kulturelle Hebung der arbeitenden Klasse nicht möglich ist. Die Sozialgesetzgebung muß ausgebaut werden, um das Elend der Arbeiter und des sterbenden Mittelstandes zu lindern. Die darniederliegende Volkswirtschaft muß durch ein Hand-in-Hand-Arbeiten der Völker gefördert werden. Auch im kapitalistischen Staat ist es möglich, vorübergehend Besserung zu schaffen. Aber die eigentliche Verwirklichung der Maiforderungen kann nur durch den Sozialismus erreicht werden.

Werden wir zum Sozialismus kommen? Es gibt als Antwort nur ein „Ja", aber nur dann, wenn wir einig sind. Heute besorgt noch ein Teil der Arbeiterschaft die Geschäfte der Unternehmer, die die augenblickliche Wirtschaftskrise im Kampf gegen die Arbeiterschaft ausnützen. Trotz Noske und Klawitter muß sich die Danziger Arbeiterschaft zu gemeinsamem Handeln vereinen. Der 1. Mai soll den Willen zum Kampf zum Ausdruck bringen. Der Sozialismus muß und wird erreicht werden, denn unsere Sache ist gerecht und unser Ziel erhaben und groß.

Ein Gesangsvortrag, „Sturm" von Uthmann, schloß sich den Worten des Redners an. Die Spielgruppe der Arbeiterjugend brachte eine Szene aus den „Maschinenstürmern" von Ernst Toller. Die Aufführung war als ein Versuch zu bewerten. Wenn die erst junge Spielgruppe auch den hohen Anforderungen, die das Werk an sie stellte, noch nicht ganz gerecht werden konnte, so war doch ein starkes Wollen und Ringen nach künstlerischem Ausdruck deutlich zu erkennen. Besonders sei der guten Regieleistung des Jugendgenossen Dombrowski gedacht. Auch ein Sprechchor der Arbeiter-Jugend zeigte vielversprechende Anfänge.

Zu wenig zur Geltung kamen die Vorträge des Orchesters, was einmal daran lag, daß es den Anforderungen nicht recht entsprach, zum andern aber an der Unruhe und geringen Disziplin einzelner Besucher. Im ganzen hinterließ die Veranstaltung einen befriedigenden Eindruck.

Das Maifest in Zoppot.

In Zoppot nahm die Mai-Feier einen harmonischen Verlauf. Vormittags unternahmen die dortigen Parteigenossen einen Spaziergang durch die Zoppoter Wälder. Nachmittags 5 Uhr wurde in einem Demonstrationszug durch die Straßen Zoppots marschiert. In den Abendstunden fand im Viktoriapark eine festliche Veranstaltung statt, die sehr gut besucht war. Gen. Loops wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung unseres Weltfeiertages hin. Die jungen Zoppoter Organisationen verschönten die Veranstaltung durch zum Teil sehr gut gelungene Darbietungen.

Die Feier in Ohra.

Wie in Danzig und Zoppot wies auch die Maifeier in Ohra eine starke Beteiligung auf. Ein Demonstrationszug führte die Teilnehmer von der Emtersbrücke nach „Dreischweinsköpfe". Hier sorgte ein gutes Programm für den würdigen Verlauf der Veranstaltung. Gen. Brill hielt die Festrede, in der er für die Forderungen des Weltfeiertages eintrat. Der Gesangverein „Liedertafel" brachte unter Leitung des Dirigenten Dr. Burow Gesangsvorträge zu Gehör. Gute sportliche Leistungen wiesen der Turn- und Sportverein „Fichte" und die „Schwerathletenvereinigung 07" auf. Die Arbeiter-Jugend führte lebende Bilder und Volkstänze vor. Konzertvorträge umrahmten das Programm.

*

So imposant und wuchtig auch der Verlauf der diesjährigen Maifeier war, den Umfang der früheren Jahre hat sie nicht ganz erreicht. Die beispiellose Not weiter Kreise der Danziger Arbeiterschaft hat auch ihre Freude an dem Feste der Arbeit geschmälert. In zwei Berufen war die völlige Arbeitsruhe durchgeführt, im Baugewerbe und in größeren Sektionen des Verkehrsbundes. Sämtliche Bauten ruhten. Im Hafen und auf den Holzfeldern herrschte eFiertagsfrieden. Nur auf vier Schiffen arbeiteten Christen und Kommunisten in treuer Gemeinschaft. Bemerkt muß dazu noch werden, daß die Kommunisten durch Belegschaftsbeschluß ihre eigentliche Tätigkeit nicht ausüben konnten, worauf sie sich dann im Hafen für den einen Tag Beschäftigung suchten. Traurige Helden! Wie wenig die Kommunisten den ernsten und schönen Sinn der Maifeier in sich aufgenommen haben, bewies ja auch ihr Maiumzug, den sie zu einer Karnevalsveranstaltung herabwürdigten.

Tiefbedauerlich sind auch die Vorgänge, die sich anläßlich der diesjährigen Maifeier im Buchdruckgewerbe abgespielt haben. Seit 1918 ruhte am 1. Mai in allen Danziger graphischen Betrieben die Arbeit. Auch in diesem Jahre hatte eine Urabstimmung der Buchdrucker eine Mehrheit für die völlige Arbeitsruhe am 1. Mai ergeben. Eine spätere Mitgliederversammlung erkannte das Abstimmungsergebnis nicht an. Die Folge war, daß zum erstenmal nach sieben Jahren die Zeitungen am 1. Mai erschienen. Das ist bedauerlich, zumal das Buchdruckgewerbe eines der wenigen ist, die unter der Wirtschaftskrise nicht zu leiden hat. Möchten die Spießer noch so höhnen und schmähen über die Maifeier, erhielten sie aber am 1. Mai nicht ihr Leibblatt, dann hätten sie einen eindrucksvollen Beweis von der Macht der einigen und geschlossenen Arbeiterschaft.

Um des geringen materiellen Vorteils willen hätten die Buchdrucker die einmal errungene Position nicht wieder aufgeben dürfen. Nur eine einige und geschlossene Arbeiterschaft erringt sich Achtung und Gesetz. Solidarisch und die brüderliche Treue zusammenstehend, bieten wir eine Welt von Feinden Trotz. Mögen kleine Rückschläge kommen, um so energischer müßten die Kräfte eingesetzt werden zur Erreichung unseres großen Zieles.

Mit uns das Volk — mit uns der Sieg!

Die „gottgewollte" Gesellschaftsordnung.

Die Arbeitslosigkeit mit ihren katastrophalen Folgen kommt auch bei den Strafgerichten zum Ausdruck. Ein jugendlicher Kutscher in Danzig hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls in 7 Fällen zu verantworten. Er hat bereits einmal einen Diebstahl aus Not begangen und die Strafe verbüßt. Nachdem er aus der Strafanstalt entlassen war, wollte er arbeiten und wieder ein ordentlicher Mensch werden. Bei der großen Arbeitslosigkeit wurde er jedoch überall abgewiesen. Um seinen Eltern nicht zur Last zu fallen, scheint ihm nur noch ein Weg offen zu stehen: stehlen. Bei einem Kaufmann bricht er ein, bei einem Arzt begeht er einen einfachen Diebstahl, dann findet er bei der Trojsfähre eine erbrochene Kassette und behält sie, begeht also eine Unterschlagung. Dann bemerkt er, wie eine Frau ihre Handtasche verliert. Er geht hinter ihr, nimmt die Handtasche auf und behält sie für sich. In drei weiteren Fällen ist er des einfachen Diebstahlsverdächtig, doch läßt sich hier nichts nachweisen. Der Angeklagte gesteht die vier Straftaten reumütig ein und entschuldigt sich durch seine Notlage, die ihm keinen Ausweg wies. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und berücksichtigte seine Notlage. Es wurde auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erkannt. Das Anschnehmen der Handtasche wurde als Diebstahl angesehen, da die Handtasche sich noch im Gesichtskreis der Verlierenden befand und sie den Verlust jeden Augenblick hätte bemerken und die Tasche wieder an sich nehmen können. Die Verurteilung erfolgte in vier Fällen, während in den drei letzten Fällen Freisprechung erfolgte.

Wie einst im Mai!

Jetzt ist es Zeit, sich zu verlieben —
(die Knospen springen ziemlich matt!) —
trotzdem die „Neuesten" gestern schrieben:
das Maifest habe jeder satt! . . .
Herr Fuchs und seine Federhalter
beklagen jede Feierei,
als deutschen Geldsacks Sachverwalter:
Wie einst im Mai!

In deutschen Landen sprießt mal wieder
die Saat der Wotansenkel (hui!),
der Feldmarschall rang glücklich nieder
den jesuit'schen Marx-Knecht (pfui!).
Millionen Tantenhennen legten
für Hindenburg ein strammes Ei,
worin sich Tirpitzsäfte regten:
Wie einst im Mai!

Doch auch bei uns schwillt mancher Busen,
Frontheil, Jungdo, Stahlhelmzivil,
ja selbst im Ort der leichten Musen
macht Hindenburg Stimmung mobil.
Und wo Beamte friedlich reisen,
hängt stolz des Marschalls Konterfei:
geziert mit Kranz und schwarz-weiß-roten Schleifen:
Wie einst im Mai!

Kater Murr.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Eier und Butter sind wieder etwas im Preise gestiegen. Für Butter werden 2,20 bis 2,40 Gulden für das Pfund verlangt. Die Mandel Eier soll 1,70 Gulden bringen. Eine gerupfte Henne kostet 5,50 Gulden. Ein Täubchen soll 1,40 Gulden bringen. Für ein Pfund Mohrrüben werden 20 Pfg. verlangt. Rotkohl kostet 35 Pfennig, Weißkohl 25 Pfennig, Spinat 80 Pfennig pro Pfund, ein Köpfchen Salat 30 Pfennig. Für eine Suppenwurzel werden 15 Pfennig gefordert. Das Bündchen Radieschen preist 40 Pfennig. Eine einzelne schickte Gurke kostet noch 2 Gulden. Aepfel sind für 1 Gulden das Pfund zu haben. 6 Apfelsinen kosten 1 Gulden, 3 Bananen ebenfalls 1 Gulden. — Die Gärtner und Blumenhändler haben sehr viel Primeln, Osterlilien und starkduftende Narzissen auf den Markt gebracht. Das junge Grün der Birkenzweige hängt wimpelartig über der Blumenpracht! — Für Karbonade und für Rindfleisch ohne Knochen werden 1,30 Gulden verlangt. Kalbfleisch kostet 70 oder 80 Pfennig, auch 1 Gulden. — Auf dem Fischmarkt ist sehr viel frische Ware eingetroffen. Flundern kosten 30 und 40 Pfennig, Angelflundern 60 Pfennig. Für ein Pfund Quappen werden 40 und 60 Pfennig gefordert. Pomuchel und Steinbutten kosten 80 Pfennig, Aale 1,50 bis 2,00 Gulden pro Pfund.

Traute.

Tot zusammengebrochen. Donnerstag gegen 4.30 Uhr nachm. wurde ein Beamter der Schutzpolizei von Passanten darauf aufmerksam gemacht, daß in der Hundegasse vor dem Hotel Monopol eine weibliche Person zusammengebrochen sei. Der hinzugezogene Arzt Dr. Hahne konnte nur den eingetretenen Tod feststellen. Bei der Toten wurden Papiere nicht gefunden, nur ein Reparaturzettel von einem Schuhmacher, der den Namen der Toten auch nicht kannte. Das Alter der Betreffenden ist ungefähr 26 Jahre. Bekleidet war sie mit einem grünkarierten Kleide, grüner Strickjacke, braunem Mantel, schwarzen Halbschuhen, schwarzen Strümpfen und kleinem schwarzem Strohhut. Die Leiche wurde nach dem Bleihof geschafft.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Ein Maskenball. Große Oper in fünf Aufzügen von F. H. Piave. Musik von Giuseppe Verdi. — Montag, abends 7½ Uhr (Serie I): „Der wahre Jakob". — Dienstag, abends 7½ Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit), gewöhnliche Opernpreise, Gastspiel der Danziger Tanzkultur: „Tanzdichtungen nach Peer Gynt". — Mittwoch, abends 7½ Uhr (Serie II), zum erstenmal: „Der Kammersänger". Drei Szenen von Frank Wedekind. Hierauf: „Fräulein Julie" von Strindberg. — Donnerstag, abends 7½ Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Orpheus in der Unterwelt". — Freitag, abends 7½ Uhr (Serie III): „Ein Maskenball". — Sonnabend, abends 7½ Uhr (geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne). — Sonntag, den 10. Mai abends 7½ Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Orpheus in der Unterwelt".

Wilhelm-Theater. Ab heute wird im Wilhelm-Theater die bekannte Revue „Wien gib acht" aufgeführt. Die Direktion hat für eine gediegene Ausstattung und gute Besetzung der Rollen Sorge getragen.

Fahrlässiger Meineid. Gestern endete die diesmalige Schwurgerichtsperiode mit einer Verhandlung über Meineid, die als nichtöffentlich erklärt wurde. Angeklagt war der 19jährige Arbeiter Willi Schubring aus Zaumus, der nach der Anklage in einer Ehescheidungsangelegenheit einen falschen Eid geleistet haben soll. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung mildernder Umstände auf neun Monate Gefängnis.

Sozialhygienische Wanderausstellung. Am Sonntag, den 3. Mai wird im Messegebäude „F" in der Wallgasse die Sozialhygienische Wanderschau des Deutschen Roten Kreuzes eröffnet. Das umfangreiche Material ist bereits eingetroffen, und der Aufbau ist im Gange. In den Städten, aus denen die Wanderausstellung zu uns kommt, hat sie mit einem vollen Erfolg abgeschlossen. Es ist zu wünschen, daß sich auch die Bevölkerung Danzigs die Gelegenheit, ihr Wissen von den gesundheitlichen Forderungen des Tages zu bereichern, durch Besuch der Ausstellung nicht entgehen lassen wird. Die Ausstellung umfaßt in 5 Gebieten (Säuglingspflege, Tuberkulose, Krüppeltum, Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten) die gesamte soziale Hygiene.

Danziger Standesamt vom 1. und 2. Mai 1925.

Todesfälle: Gerichtsassessor Dr. jur. Karl Wilde, 47 J. 7 M. — Kontoristin Charlotte Petter, 29 J. 7 M. — Ehefr. Karoline Rösicher geb. Schnadt, zuletzt verw. Dreicher, zuletzt verw. Gersdorf, 55 J. 6 M. — Rietenhelfer Friedrich Daumeter, 57 J. 1 M. — Arbeiter Josef Szymichowski, 68 J. 2 M. — Ehefrau Helene Kutschkowski geb. Morgenroth, 54 J. 4 M. — Ehefrau Auguste Brenner geb. Jacubowitz, 70 J. 6 M. — Arbeiter Fritz Gleinert, 22 J. 8 M. — Hausdiener Albert Michalski, 22 J. 11 M.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat, für Inserate Anton Fooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Aus dem Osten

Elbing. Die Falschen verurteilt? Am 19. März wurde vom Elbinger Schwurgericht der Kaufmann Paul Kowalewski wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und Kowalewskis Schwester Martha zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil soll ein Fehlspruch sein. Jedenfalls ist von der Verteidigung Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahres gestellt worden. Es sind neue Tatsachen geltend gemacht worden, die ergeben, daß nicht die Geschwister Kowalewski die Brandstifter sind, sondern der bei der Schwurgerichtsverhandlung als Zeuge vernommene Mitarbeiter des Kowalewski.

Braunsberg. Der Kreis Braunsberg wertet voll auf. Der Braunsberger Kreistag beschloß, daß allen privaten Geldgebern, die seinerzeit den Wiederaufbau des Elektrizitätswerks ermöglicht haben, die Darlehen voll in Goldwert aufgewertet und vom 1. April 1925 ab mit 5 Prozent verzinst werden.

Königsberg. 30 Flugzeuge in Rossitten. Nach stürmischer Fahrt kamen die Flieger in Rossitten an. Die Ausladung erfolgte sofort. Es sind bis jetzt 30 Flugzeuge an Ort und Stelle. Der erste Tag ist hauptsächlich dem Montieren der Maschinen gewidmet. Bis auf einen kleinen Flug des Kleinflugzeuges „Eisenlauh 7" und einige kurze Schulflüge der Maschine „Granich 2" ereignete sich nichts Besonderes. Am Mittwoch, dem ersten Tage des Wettbewerbes, herrschte außerordentlich schlechtes Wetter, so daß an eine Flugtätigkeit kaum zu denken ist.

Memel. Ein Pferdeomnibus von Wölfen überfallen. Im Kreise Janischki (Litauen) wurde dieser Tage ein Pferdeomnibus auf der Landstraße von Wölfen überfallen. Die Raubtiere stürzten sich zuerst auf die Pferde und zerrissen sie. Die unbewaffneten Passagiere wurden aus ihrer schrecklichen Lage nur dadurch befreit, daß zufällig eine Militärpatrouille auf Fahrrädern vorüberkam. Die Soldaten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Wölfe, die die Flucht ergriffen.

Glogau. Lebenslängliches Zuchthaus. Das Glogauer Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Arbeiter Hermann Schröter aus Guhrau wegen vorsätzlichen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus. Schröter wird zur Last gelegt, am 21. Dezember v. J. den Revierförster Becke aus Juppendorf, der ihn beim Wildern antraf, erschossen zu haben. Der Anklagevertreter hatte wegen Mordes auf Todesstrafe plädiert.

Posen. Gasvergiftung. Donnerstag abend gegen sieben Uhr wurden der in einer Posener Zigarettenfabrik beschäftigte 27jährige Bladislaus Filipiak mit seiner 35jährigen Ehefrau Marie und der bei ihnen wohnenden 21jährigen Kasiemiera Kiszelewska in der Filipiakschen Wohnung als Opfer einer Gasvergiftung tot aufgefunden.

Dirschau. Mehreren Zigaretten- und Tabakschmugglern sind in den letzten Tagen wieder größere Mengen dieser Monopolwaren abgenommen worden. In Gerdin wurden einer Person 2000 Zigaretten und gleichfalls 100 Zigarren abgenommen, gleichfalls in Subkau einem Mann aus Soldau 1150 Zigaretten und vier Pfund Tabak. An der Czaitkauer Grenze wurden bei 2 Personen aus Graudenz je 1000 Zigaretten beschlagnahmt und außerdem fand man in dem Bielawker Forst bei Pelplin 28 Pfund Tabak.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen.
Zeilenpreis 15 Goldpfennige.

S.P.D. Volkstagsfraktion. Dienstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr: Sitzung im Volkstagsgebäude.

S.P.D. Ortsverein Weßlinken. Mittwoch, den 6. Mai, abds. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Klassie: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Maur: „Pazifismus und Sozialdemokratie". 2. Ortsangelegenheiten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

S.P.D. Ortsverein Ohra. Mittwoch, den 6. Mai, abends 7 Uhr: Frauenversammlung mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein. Tagesordnung: 1. „Aus dem Leben unserer Führerinnen." Referentin: Gen. Malikowski. 2. Organisationsangelegenheiten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

S.P.D. Ortsverein Praust. Montag, den 4. Mai, abends 7½ Uhr, im „Prauster Hof": Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Behrendt über die Alkoholfrage. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

D.M.V. Danziger Werft und Eisenbahnwerkstatt A.-G. Vertrauensleute aller Gewerkschaften und Gewerkschaftsrichtungen, die am Tarifvertrage interessiert sind. Dienstag, den 5. Mai, gleich nach Feierabend, 4 Uhr Karpfenseigen 26 b: Dringende Sitzung. Buch und Karte mitbringen. (2935

Touristenverein „Die Naturfreunde". Sonntag, den 3. Mai: Frühfahrt Oliva—Zoppot, 5 Uhr, Stockturm; nachm. 1.30 Uhr, Zoppot, Realgymnasium (Bergstraße): Teilnahme am Festzug der Arbeiter-Turn- und Sportvereine. — Mittwoch, den 6. Mai: Sprechchorprobe.

Arbeiter-Jugend Schidlitz. Sonnabend, den 2. Mai: Leseabend. — Sonntag, den 3. Mai: Tour nach Ottomin. Treffen 7 Uhr am Krummen Ellbogen.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 3. Mai: Teilnahme an der Maifeier in Wartsch. Treffen: 8.45 Uhr morgens am Hauptbahnhof. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Turn- und Sportverein „Fichte". Sonnabend, den 2. Mai 1925: Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", 1. Bezirk. Sonntag, den 3. Mai, 12 Uhr ab Heumarkt: Fahrt nach Zoppot.
Die Fahrwarte.

Freie religiöse Gemeinde. Petrischule, 10 Uhr: Johs. Kenchel: „Der große Irrtum der künstlichen Reize."

STOFFE

in reichhaltigster Auswahl und prachtvollsten Qualitäten zu besonders günstigen Preisen

Wollstoffe

Neueste Frühjahrsschotten, z. Musterw., 90 u. 140 br., aparte Farben, Mtr 4.75, 3.50, 2.50
Reinwoll. Schotten, pr. Neuheit, erstkl. Fab., 90 u. 100 br. Mtr. 10.50, 6.00
Reinw. Mousseline, einfarb., 9 br., in vielen mod. Farb. Mtr. 7.80, 6.00
Reinwoll. Mousseline, ged. Kleider, alle neuest. Frühjahrsfarb. Mtr. 6.50
Reinwoll. Popline, hochwertigste Qual., 105 br., neueste Farb. Mtr. 11.80
Reinwoll. Gabardine, schwarz, gediegene Qual. 130 cm br., Mtr. 18.50, 14.50
Reinwoll. Kostümripse, 130 cm br., erstkl. Ware, hochmod. Farb. Mtr. 28.50, 23.50

Seidenstoffe

Reinseid. Kleiderseide, vorzügl. im Trag., alle exquisit. Farb. Mtr. 6.90
Reinseid. Duchesse, elegant fließ. Gew., 85 br., neueste Farb. Mtr. 14.50
Seid.-Foliette, 100 br., Wolle mit Seide, best. gute Qual., alle Farb. Mtr. 22.50, 19.50
Crepe de chine, 100 br., gediegene Qual., eleg. im Verarb. Mtr. 15.50, 12.50
Crepe de chine, 100 br., wundervollst., höchstkl. Fabrikat, in herrlichen Farben Mtr. 22.50, 19.00
Crepe marocain, 106 br., gediegen. seid. Gewch., äußerst sol. im Trag., alle hervorz. Farb. Mtr. 16.50
Halbseid. Damastbutter, 80 br., prächtig. Musst. u. Farbenzusg. Mtr. 5.90, 4.50

Waschstoffe

Neueste Waschmousseline 80 br., in bes. reichhalt. Musterauswahl 240, 2.25, 1.95, 1.35
Gemusterte Voll-Voiles, 110 br., in hervorragend. Neumusterg. Mtr. 4.50, 2.75
Gemust. Waschkrepons, in besond. reizv. Zeichnung. u. Farbst. 3.50, 2.95
Einfarb. Vollvoiles, 110 br., alle letztersch. Sommerfarb. 4.80, in weiß 2.95
Künstler-Vollvoiles, 110 br., entzück. Neueing., hell u. mittelf. Must. 6.50, 5.25
Wollmousseline, 80 br., edelste Erzeugn., in allern. Must. 8.50, 7.80, 6.75
Hemdenzephir u. -Perkal neueste Streif., größtes Sortiment, 80 cm br., 2.80, 2.25, 1.95, 1.65

Damen-Konfektion

Mäntel

Mäntel aus Stoffen englischer Art, mit farbiger Garnitur 22.75
Mäntel aus Donegalstoffen, weite Gürtelform 36.00
Mäntel aus Covercoat, mit Gürtel und Knopfgarnitur 49.00
Mäntel aus Tuch, in neuesten Formen 59.00
Mäntel aus Tuch, in flotter gerader Form, reiche Knopfgarnitur 84.00
Mäntel a. Gabardine, mit reicher Biesen- und Knopfgarnitur 118.75

Kostüme

Kostüme aus guten Donegalstoffen, flotte Sportform 68.00
Kostüme aus blauem Kammgarn, m. Biesen- und Tressengarnitur 98.00
Kostüme a. Covercoat, lange und Phantasieformen 138.00
Kostüme a. Gabardine, mit Tressen- und Knopfgarnitur 165.00
Kostüme a. Gabardine u. Rips, lange und kurze Jacken, mod. Fassons 198.00
Kostüme a. p. Gabardine o. Rips, lg. Jacke m. reich. Tresseng., Crepe-de-chine-F. 248.00

Kleider

Kleider aus marine reinwoll. Cheviot, jugendliche Kasakform 19.75
Kleider aus gestreiftem Cheviot, mit Kragen u. Krawatte 27.00
Kleider aus modernsten Schotten, mit Bubikragen und Schleife 39.75
Kleider aus Kammgarn, mit Stepperei u. Knopfgarnitur 49.50
Kleider a. Kammgarn, flotte neue Kasakform, mit Tressen- u. Knopfgarnitur 58.00
Kleider aus Gabardine, mit reicher Stickerei oder Tressengarnitur 78.00

Röcke, gestreift, kleidsame Form 9.75
Röcke, Cheviot nur- u. schwarz mod. Form 10.50
Röcke, in mod. Karos, hell und dunkel 15.75
Röcke, Schott., i. hell u. dunkel, feesche Sportf. 12.50

Kasak, Musselin moderne schöne Muster 6.75
Kasak, Musselin, i. apart. Mustern, lange Aermel 8.75
Kasak, Crepe lg. Arm., entzück. Ausmusterung 9.75
Kasak, Wollmusselin, i. reiz. neuen Mustern 12.75

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Hemdhosen, Prinzeßröcke, Herren-Nachthemden, Kaffeedecken, Damast-Tischtücher, Servietten, Handtücher in Drell, Gerstenkorn, Damast, Frottier-Wäsche
Bettwäsche besonders große Auswahl

Aussteuer- und Mode-Haus **Potrykus & Fuchs**

Inhaber: **Christian Petersen** Eckhaus Jopengasse 69, Große Scharmachergasse 6—9, Heilige-Geist-Gasse 14—16

Raffke & Cie.

Roman von Artur Landsberger
Illustriert von Paul Simmel.

9) (Fortsetzung.)

„Für Ehe! Das muß sein. Für mich mich! Warum haben Sie sich da mich Reich so 'ne unendliche Umstand genommen? Da hätten Sie das teure Kostüm gespart."

„Aber Emma, bedenken Sie, Sie schonen Ihre Stiefel!"

„Ausgeschlossen!" widerstrebte Emma. „Und denn überhaupt, im Tiergarten, wenn die einen Sonntagsmittelströmen! Ich wer' mich blamieren! Fällt mir nich ein!"

Jetzt mischte sich die Putzfrauchen in die Unterhaltung.

„Das Kostüm ist doch so kleidsam!" sagte sie.

„Ich glaube, daß es Sie vorzüglich stehen würde."

„Sehn Sie 'mal an! Was Sie sich sagen!" erwiderte Emma. — „Na, wie wär's denn, wenn Sie mal 'n janz Kleenes darin anziehen? — Wenn's doch so kleidsam ist! Der Jnädigen kommt's nich darauf an. Selbstverstand handele ich natürlich. Für alle Fälle! Und in Anjetracht werden Sie uns dem Kind weiter nich kennenlernen."

„Das ist eine Idee!" rief Cäcilie. — „Sie mit Ihrer Figur und dem Gesicht würden überall Aufsehen machen! Jeder würde fragen, wem der Junge gehört!"

„Jemell!" bestätigte Emma. — „Das ist 'ne feine Reklame für Sie und den Jungen — und für de Kunsterinnen."

Fiecke sah sie erstaunt an.

„Na ja!" setzte Emma fort. „Wenn es heißt: Das ist der Junge von der Kunsterinstitut Raffke & Cie., was meinen Sie, wie ist's Jeschäftes Wetter, Fiecke?"

Cäcilien leuchtete das ein.

„Und was Sie da alles für Reklamechen machen!" rief Emma die Putzfrauchen voll.

Die wunderte sich und rief entsetzt:

„Nein 'ne Zeit!"

„Sagen Sie das nicht!" widerstrebte Emma.

„Ich . . . bin . . ." rief die Putzfrauchen wieder.

„Ich weiß!" bestätigte sie Emma. „Sie sind! Aber das macht nichts. — Ich bin ja bei Ihnen. Und in so'n Fall, wo Ihnen jemand zu nahe tritt, da nehm' ich 'n mir Ihnen bei. Jeder muß bedenken, daß Sie nun nur 'ne Aktrawe sind."

„Mein Gott, ist ist doch unmöglich!" rief die Putzfrauchen.

„I Gott bewahre! Bei unserer Jnädigen is nichts unmöglich — wem wo sind Sie?"

„Vom Gerhart."

„Sehn Sie mal an! Na, mit dem Mann wird sich doch reden lassen. Oder glauben Sie, der macht Bankrott, wenn Sie zwei Minutchen lang bei Raffkes Amme spielen?"

„Ich werde das schon erledigen," sagte Cäcilie, „schlimmstenfalls zahlt man drauf."

„Da hören Sie' Fräulein! — Bei uns is es so fein, da wird immer draufgezahlt."

„Und Ihre Unkosten?" fragte Cäcilie.

„Gott, ich weiß ja gar nicht — ich war ja noch nie — was könnte man denn so tun?"

„Nichts!" erwiderte Emma.

„Ich weiß ja auch gar nicht mit so was Bescheid."

„Sie haben nichts weiter zu tun, als hübsch anzusehen und alle Augen auf sich zu lenken."

„Auf den Jungen!" rief Cäcilie.

„Richtig! Gut! Das ist natürlich der Zweck der Uebung. Der Junge! — Na, und dann die Konferenzen!"

„Und unsere müde Jos?"

„Ich denke, daß es vorläufig genügt, wenn Sie meinen Sohn auf dem Spaziergange begleiten," sagte Cäcilie. „Ob Sie nachher dann ganz zu uns kommen, nicht mehr, das müssen man dann erst sehen."

„Jewiß!" stimmte Emma bei. „Das heißt, morgens von zehn bis zwölf und nachmittags von . . . ach ja, an den Tag, da müßte sich das Fräulein denn wohl auch schon bemühen. Sie macht doch 'ne janz andere Figur als ich."

„Selbstverständlich!" erwiderte Cäcilie. „Was haben Sie in Ihrer jetzigen Stellung?"

„Neunzig Mark."

„Schön. Ich will mit meinem Vater sprechen. Ich denke, wir geben Ihnen das Doppelte."

„Das heißt hundertsiebzehnundzwanzig Mark," sagte Emma.

Die Putzfrauchen machte ein verständnisloses Gesicht und Cäcilie belehrte:

„So etwa."

„Sehn Sie!" rief Emma. „Ich kenn' mich aus."

„Sie heißen?" fragte Cäcilie.

„Emma Lehmann."

„Wie reizend!" rief Cäcilie. „Fifi! — Sie wohnen bei Ihren Eltern?"

„I Gott bewahre!" erwiderte Emma. — „Wir wird sie denn, wenn sie Fifi heißt."

„Bei Bekannten!" sagte Fräulein Lehmann.

„Bei Bekannten wohnt sich's ja auch ganz nett," meinte Emma, nahm eins der Spreewälder Kostüme heraus und sagte: „Ja, Fräulein Fifi, dann werd'n Se wohl 'mal in so 'ne Garnitur reigen müssen."

Fifi zog Rock und Bluse aus, und Emma half ihr in eins der Kleider.

„Nu, was sagen Se?" fragte Emma.

„Prächtig! prächtig!" rief Cäcilie. — „So 'ne Amme soll uns 'mal jemand nachmachen!"

Fifi sah in den Spiegel und gefiel sich.

„Kann ich denn dazu die Lackschuhe und die seidenen Strümpfe tragen?"

„Erst recht! erst recht!" rief Emma. „Nu machen Se man gar keine Faxen weiter und kommen Se! Sehn Se bloß, wie die Sonne scheint! Jetzt fahr'n wir jleich mit dem Jungen in de Siegesallee!"

„Und Gerson?" fragte Fifi unschlüssig.

„Das erledigt die Jnädige. — Also denn!" Sie nahm Fräulein Lehmann unter den Arm und ging mit ihr hinaus. — „Na, der Junge wird Augen machen!" sagte sie.

Eine Viertelstunde später fuhr Fifi den jungen Günther durch die Siegesallee.

Emma ging triumphierend daneben.

Fifi fiel jedem, der vorüber kam, auf. Die Leute blieben stehen und sahen ihr nach. Mehr als einmal hätte Emma nur ein paar Schritte zurückzubleiben brauchen — und Günther hätte seine erste Straßenbekanntschaft gemacht. —

Fifi machte auch auf Leo einen ausgezeichneten Eindruck. Zwar schien ihm als Kaufmann Zweck und Notwendigkeit dieser Frauenwerbung nicht einwandfrei erwiesen. Doch irgend etwas in ihm sträubte sich dagegen, diesen Zuwachs seines Hauspersonals zahlenmäßig zu werten.

Es war dasselbe Gefühl, das ihn bei der Lösung der Etikettenfrage leitete. Denn Fifi ließ sich schwer in das Hausperfonal einreihen. Sie behauptete, höhere Töchterschulbildung zu besitzen und zur Erweiterung ihrer französischen Kenntnisse längere Zeit in Paris gewesen zu sein.

Fortsetzung folgt.

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Ueber Kunstfälschungen.

Von Adolph Donath.

In nächster Zeit erscheint im Verlag Richard Carl Schmidt u. Co., Berlin, ein neues Buch von Adolph Donath, das „Technik des Kunstsammelns" heißt und sich in einem Kapitel „Sammler und Kunstfälscher" auch über neue Kunstfälschungen und den Schutz der Sammler gegen die Fälscher verbreitet. Wir veröffentlichen aus den Aushängebogen des Buches den nachfolgenden Abschnitt.

Es ist immer der gleiche Fall: mögen moderne oder antike Dinge in Frage kommen, immer werden nur jene Sammler betrogen, die nicht vorgebildet und nicht eingeweiht, sich auf alles stürzen, was ihnen als „Kunst" angeboten wird, oder die wegen mancherlei Vorbildung in naivem Selbstvertrauen sich scheuen, von dem ihnen fremden Händler die schriftliche Garantie der Echtheit zu fordern. Antiquare die den Konsulaten, so hieß es 1910 in einem Schriftstück des deutschen Konsuls in Florenz, „nicht als ehrlich bekannt sind, sollten vorsichtig gemieden werden". Der deutsche Konsul in Florenz schrieb damals amtlich:

„Das Kunsthandwerk und der Kunsthandel ist von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. Nachdem der Ausfuhr antiker Kunstwerke von seiten der Regierung immer mehr Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und der Bestand auch immer mehr abnimmt, sind in Florenz selbst in großer Anzahl Kunstwerkstätten entstanden, in denen meisterhaft imitierte alte Gegenstände angefertigt werden. Besonders in der Herstellung alter Möbel und Rahmen haben es die hiesigen Handwerker zu einer ungewöhnlichen Meisterschaft gebracht. Altes wurmstichiges Holz ist ein gesuchter, gut bezahlter Handelsartikel geworden.

Leider werden derartige Fabrikate immer mehr als wirklich alt angeboten und stark überzahlt, und erst später stellt sich der Betrug heraus. Reklamationen, auch wenn mit Vermittlung des Konsulats eingebracht, haben im besten Falle den Erfolg einer geringfügigen, in keinem Verhältnis zu der Ueberforderung stehenden Rückvergütung auf den meistens schon im voraus bezahlten Kaufpreis. Der Verkäufer beruft sich in allen vorgekommenen Fällen darauf, daß auf der Rechnung nichts von „garantiert alt" oder „antik" bemerkt worden sei, daß der Preis den Liebhaberpreis eines Kunstgegenstandes vorstelle usw.

Ein von Antiquaren viel angewandter Trick, um Kaufliebhaber irre zu führen, ist der, sie in irgend einen alten Palazzo zu führen und dort Kunstgegenstände vorzuzeigen, die eine altadelige Familie diskret zu verkaufen suche.

Es ist nicht genug zu warnen vor den Betrügereien, welche in diesem Handel stattfinden. Antiquare, die den Konsulaten nicht als ehrlich bekannt sind, sollten vorsichtig gemieden werden.

Die in dem Florentiner Schriftstück erwähnte Herstellung alter Möbel und Rahmen — auch mit der Stilfrage des Rahmens müßte der Techniker des Sammelns vertraut sein — ist schließlich keine reine florentinische Erfindung. Man kennt sie auch in Deutschland schon seit langem, wo man die Hölzer mit Ammoniak „räuchert". Und in jüngster Zeit bewirkt man die Altersfärbung noch dadurch daß man das Holz zuerst in die Erde vergräbt, um ihm nachher noch durch das „Räuchern" mit Ammoniak das gewünschte „mattbraungraue" Ansehen zu geben. Dieses Verfahren von H. Wislicenus wird freilich nur in den größeren „Fabriken" gehandhabt, die kleineren Werkstätten begnügen sich schon mit dem Holz von alten Fässern und bringen trotzdem manches „beneidenswerte" Möbel fertig, das dann von dem skrupellosen Händler, der der Auftraggeber ist, als „antikes" Stück vertrieben wird. Ich selbst sah in einer kleinen Berliner Tischlerei derartige Exemplare, die für den „Export" bestimmt waren.

Der verstorbene Hans Stegmann erzählte einmal, daß er von Jugend auf in Nürnberg das Verfahren verfolgen konnte, wie ein Schreiner „aus Teilen eines sehr ruinösen Schrankes, aus Teilen einer als solche nicht mehr zu gebrauchenden, vielleicht unter einem Mauerputz verborgenen Vertäfelung" leicht eine ganze Anzahl von Schränken herstellen könnte, bei denen immer „ein paar recht in die Augen fallende Stücke alt" gewesen sind, das andere aber neu und künstlich alt gemacht war. Er sprach aber auch die Ansicht aus, daß „nach einiger Zeit jede Fälschung, die als Neuschöpfung, sei es als Kopie oder selbständige Arbeit angefertigt wird, auch als solche erkannt wird". Und ein solcher Kenner des Kunstgewerbes wie Otto von Falke in Berlin scheint dem Münchener Forscher recht zu geben, indem er behauptet: „Erst wenn mehrere Dubiosa verwandter Art in Umlauf gekommen sind, lassen sich — wenigstens bei kunstgewerblichen Arbeiten — die Gattungsmerkmale feststellen und, wenn man Glück hat, auch die Quellen aufspüren oder verstopfen. Ist man so weit, so beginnt sich auch schon die Erkenntnis unter den Interessenten ziemlich schnell zu verbreiten, und in gleichem Maß nimmt die Betrugskraft der Fälschungen wieder ab."

Soziale Wallfahrt nach Europa.

Von Richard Rainer.

Die mittelalterlichen Wallfahrten hatten ihren Ursprung in höchst egoistischen Motiven. Die Sorge um das Heil der Seele, eine höchst private Angelegenheit, bewegte den frommen Pilgrim wie den streitlustigen Kreuzritter, und es war nur eine Frage des Temperaments, ob man die Versicherung des Heils darin erblickte, den Fußzeh irgendeines Heiligen zu küssen oder einem Dutzend Sarazenen den Schädel zu spalten. Boshafte Geschichtskritiker behaupten freilich, daß diese Bewegungen nicht allein, um den Leib des Herrn zu hüten, sondern oftmals mit großem Bedacht auf den eigenen Leib in Szene gesetzt wurden.

Doch auch die lebendigste, realitätserfüllte Neuzeit kennt Pilgerschaften, die aber nicht von persönlichen Heilsmotiven, sondern vom sozialen Interesse gelenkt werden. Kreuzte man früher das Mittelmeer, um den geschändeten Leib des Herrn zu befreien, so überquert man heute den großen Teich, um den westlichen Europäern Ratschläge zu erteilen, wie sie davon ablassen könnten, fernerhin den sozialen Organismus, den Leib der schaffenden und erhaltenden Arbeit zu schänden. Dabei wird neben dem politischen das religiöse Moment betont — eine Kombination, die auf dem Boden des Angelsachsentums und sozialistischen Strömungen in eigenartiger Harmonie verschmolzen, sehr natürlich erscheint.

Unter diesen Auspizien der Fellowship for a Christian Sozial Order wird sich Ende Juni eine Gesellschaft von hundert führenden Erziehern, Sozialbeamten, Schriftstellern und Praktikern auf sozialem Gebiet auf eine Wallfahrt in die führenden Industrieländer der alten Welt begeben. Auf dem Ueberfahrtsdampfer, dem Cunardliner Carmania, werden sie sich gewissenhaft theoretisch präparieren für ein eingehendes Studium der „sozialen, politischen, industriellen und religiösen Situation in Europa".

Der Juli ist für den Feldzug in England bestimmt, wo die Londoner Toynbee Hall als Operationsbasis dienen wird. Schriftsteller wie Bernard Shaw und H. G. Wells, Tawney und Laski, Cole und Sidney Webb; politische Führer wie Ramsay Macdonald und Lord Haldane, Unternehmer wie B. Seebohm Rowntree und Arbeiterführer wie Arthur Henderson, religiöse Führer von der Persönlichkeit eines Bischofs Gorce, W. E. Orchard und Maude Royden, Journalisten wie J. R. Garvin und A. G. Gardiner, zahlreiche Parlamentsmitglieder, unter denen sich Lady Astor, Lord Eustace Percy und Professor Ramsay Muir befinden, werden die Gesellschaft auf englischem Boden willkommen heißen.

Der August wird auf dem Kontinent verbracht werden mit Studien über die Verhältnisse in Deutschland und Frankreich. Hier wird Genf als Hauptquartier sein, wo ein Teil der Studienvereinigung sich bis zur Völkerbundstagung in der ersten Septemberwoche aufhaltenee wird. Die Hauptgruppe wird die Rückfahrt antreten; kleinere Gruppen aber werden das südliche und östliche Europa und den nahen Orient aufsuchen.

Wir armen Europäer müten uns darüber klar sein, daß diese würdigen Repräsentanten des „erfolgreichsten Landes der Welt" eher geneigt sein werden, von uns zu lernen, wie man es nicht machen soll, denn umgekehrt. Denn der sprichwörtliche amerikanische Optimismus, das Produkt einer zwar anarchischen, aber blühenden Wirtschaft, flößt ebensolche Vorurteile ein wie die Gebundenheit an die verschiedenartigen historischen Bedingungen, die das Haupthindernis eines befreienden Fortschritts in Europa bildet. Immerhin aber haben wir Ursache, das so bewiesene soziale Interesse dankbar zu begrüßen und zum Signal einer Gegenwallfahrt werden zu lassen.

In 24 Stunden vom Atlantischen zum Stillen Ozean. Eine große technische Leistung wird in den Vereinigten Staaten täglich von der Luftpostlinie zwischen Newyork und San Franzisko vollbracht. Durch diesen Flugdienst ist es möglich, in weniger als einem Tage von dem einen der beiden größten Zentren des amerikanischen Kontinents zum andern zu gelangen. Die Flugzeuge der genannten Linie haben Gebiete zu überfliegen, deren klimatische Verhältnisse sehr verschieden sind. Bereits seit zwölf Monaten ist diese Luftpostlinie im Betrieb, und die Flugzeuge haben im ganzen bisher eine Strecke von vier Millionen Kilometer zurückgelegt, ohne daß man bis jetzt einen tödlichen Unfall zu verzeichnen gehabt hätte. Diese schönen Ergebnisse sind vor allem dem Etappendienst zuzuschreiben, der wegen seines zahlreichen Personals und der vielen Zwischenstationen zwar große finanzielle Anforderungen stellt, der Gesellschaft aber trotzdem erlaubt hat, einen beträchtlichen Jahresgewinn zu erzielen, den die europäischen Gesellschaften bis jetzt noch nicht erreicht haben.

Protestversammlung der Danziger Eisenbahner

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause (Seiteneingang)
am Montag, den 4. Mai, nachmittags 4¾ Uhr

Stellungnahme zu den anläßlich der Fahnenweihe des Polnischen Eisenbahnerverbandes am Sonntag, den 19. April 1925, im „Dom Polski" aufgestellten Forderungen, die sich gegen die Danziger Eisenbahnbediensteten richten.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der drei unterzeichneten Organisationen oder auf besondere Einladung. Niemand darf fehlen.

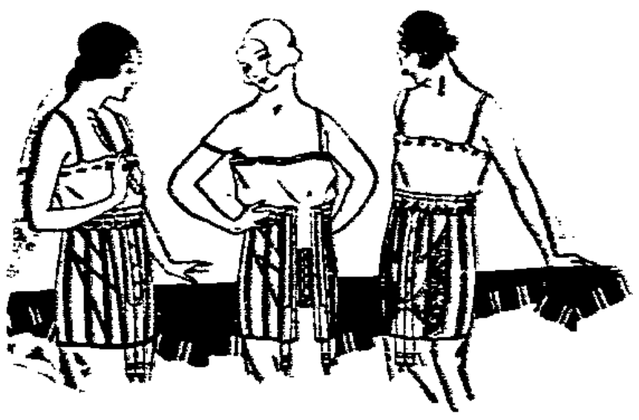
Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Ziemer

Deutscher Eisenbahner-Verband. Roggenbuck.

Gewerkschaft christlicher Eisenbahn-, Wasserbau- und Staatsbediensteter. Klein.

17584

Die elegante Dame trägt Neumann Corsets



Große Auswahl
elegante Korsette / Büstenhalter / Wäsche
Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden

Korsettfabrik
W. & G. Neumann G.m.b.H.
Danzig, Gr. Wollwebergasse 25
Zoppot, Seestraße 33

Wegen des
bevorstehenden Umbaues
meines Geschäftshauses
Grosser Sonderverkauf
zu herabgesetzten Preisen
Damen-Konfektion Kinder-Konfektion Wäsche

Es bietet sich Gelegenheit, Waren neuester Mode und in bekannt guter Qualität und Ausführung äußerst preiswert zu erstehen.

Beachtung meiner Schaufenster erbeten!

L. Murzynski
Inh. Wilhelm Troschke
Grosse Wollwebergasse Nr. 6-8

17566

Freymann's Reklame Woche

Von Montag, den 4. Mai bis Sonnabend, den 9. Mai

Baumwollwaren

Wäschetuch, 80 cm breit mittelfäd., solid. Ware 0.88
Hemdentuch, 80 cm br., beste Bleiche, kräftige Qualität 0.98
Wäschestoff, 82 cm br., feinfädig, Edelausrüst. 1.25
Hemdentuch, 80 cm br., schwere, starkfädige Ware f. Herrenwäsche 1.35
Wäschetuch, 80 cm br., edles Fabrik., feinfäd. 1.65
Edelwäschetuch, 80 cm breit, prima Qualität 1.75
Wäsche-Chiffon, 80 cm breit, f. elegante Leibwäsche 1.85
Linon, 80 cm breit, unsere Reklamequalität . 1.35
Linon, 135 cm br., gute, kräft. Ware für Bettwäsche 1.95
Linon, 135 cm br., für Bettwäsche, gediegene Qualität 2.25

Unser bekannte Spezial-Linon, 135 cm breit 2.85

Linon, 160 cm breit, mittelfädig, sehr haltbare Ware für Bettwäsche 3.65
Linon, 180 cm br., prima Qualität 3.90
Linon, 200 cm breit, für elegante Bettwäsche 4.90
Rein Leinen, 84 cm breit, edle Bleiche, für Bettwäsche 2.85
Rein Leinen, 84 cm breit, starkfäd. Ware, für Laken 6.90
Rein Leinen, 8[illegible] cm breit, Edelfabrikat, für elegante Bettwäsche 9.50

Rein Leinen f. Laken, grobfädig, äußerst starke Ware 4.90

Damast, 140 cm breit, für Bettwäsche . . 3.65
Bohnenell, mittelfädig, reine Ware 0.98
Bohnenell, besonders schwere Qualität . 1.35
Bohnenell, 142 cm breit, gediegene, gute Ware, für Laken 2.25
Bohnenell, 142 cm breit, unsere bekannte Qualität 2.45
Bohnenell, 142 cm breit, besonders kräftige Ware 2.65
Schürzenstoff, bekannte Streifen, haltbare Ware 1.35
Schürzenstoff, Blaudruck, für Wirtschaftsschürzen 1.45
Schürzenstoff, Blaudruck, doppelbreitig, schwere Qualität 1.95
Schürzenstoff, 110 cm br., bekannte Wappenmuster 1.95
Schürzenstoff, 120 cm breit, prima Waare 2.45
Handtuchstoff, halbgebleicht, mit farbiger Kante 0.98
Handtuchstoff, Köper, mit farbiger Kante . 0.68
Handtuchstoff, grobfädig, graue Streifenmuster 0.85
Handtuchstoff, schwere Köperware, für Restaurationen 1.25
Handtuchstoff, weiß, vollgebleicht, für Gesichtshandtücher 1.45
Handtuchstoff, weiß, vollgebleicht, Blumenmuster 1.65
Reinleinen-Handtuchstoff, roh, mit farbiger Kante 1.55
Reinleinen-Handtuchstoff, gebleicht, Karomuster 1.85

Im Erfrischungsraum

zum Frühstück

Rollmops-Silm, mit Schweinebrust mit Brötchen . . . . Portion 0.80
Heißes Würstchen mit Kartoffelsalat . . . . . Portion 0.75
Beefsteak mit Ei und Brötchen . . 0.80

zum Kaffee

1 Portion Bohnenkaffee (2 Tassen mit Milch u. Zucker u. 2 Stück Gebäck 0.65
1 Wiedbrodel mit Sahne 0.35
1 Portion Pfirsiche mit Schlagsahne 1.45
1 Portion Aprikosen od. Erdbeeren mit Schlagsahne 1.25
1 Portion Ananas mit Schlagsahne . . 1.30

Baumwollwaren

Reinleinen-Handtuchstoff, roh, mit farbigen Streifen 1.95
Reinleinen-Handtuchstoff, gebleicht, prima Qualität 2.25
Reinleinen-Handtuchstoff, prima Gerstenkorn, mit roter Kante 2.55
Züchen, 80 cm breit, kräft. Qualität . . 1.25
Züchen, 80 cm breit, vollgebleicht, garant. kochecht 1.85
Inlett, 80 cm breit, federdichte gute Ware 2.45
Inlett, 130 cm breit, federdichte gute Ware 4.50
Inlett, 150 cm breit, federdichte gute Ware 5.85
Molton, weiß, vollgebleicht 1.65
Molton, ungebleicht, flauschige Ware . . . 1.75
Molton, weiß, vollgebleicht, dicke Qualität 1.85
Croise-Barchent, gute kräftige Qualität . . 1.95
Swanboy, bekannte Friedensqualität . . . 2.85

Waschstoffe

Waschmousseline, helle und dunkle Muster . 0.95
Krepon f. Kleider u. Blusen, nur dunkelgrün 0.95
Waschmousseline auf hellem Fond 1.35
Waschmousseline, Dirndlmuster 1.45
Waschmousseline, Wellenmäandern 1.95
Halbvoile, bedruckt 1.95
Krepon, gemustert bedruckt 1.95
Vollvoile, doppelbreit, mehrfarb. bedruckt 2.85
Vollvoile, weiß, gestickte Muster 3.90
Seidenaufdruck, 115 cm breit, weiß, gute Qual. 1.85
Knubbensaphir, hell und dunkel gestreift, sehr kräftige Ware 1.10
Knubbensaphir, einfarbig, mode und grau . . 1.25
Panama, weiß, für Sportbemden und Hemdblusen 1.45
Köper, blaufarbig, für Sommerbekleidung 1.45
Köper in vielen Farben 1.85
Kaffeetuch, blau/weiß gestreift 2.45

Gardinen

Madras-Künstlergardinen, 3teilig, helle indische Muster 13.75, 16.75, 21.75
Madras-Künstlergardinen, dunkle, vornehme Dessins, 3teilig . . . 9.85—, 6.8—, 4.8—
Etamine-Künstlergardinen mit Volant u. Einsätzen, 3teilig . . 22—, 18.50, 14.50, 9.75
Engl. Tüll-Künstlergardinen, 3teilig wunderb., schöne Ware 22.50, 19.50, 16.50, 11.75
Bettdecken, zweiteilig, in Etamin, engl. Tüll und Etamine . . 36—, 29—, 22—, 19.50
Engl. Tüll, Meterware, mit eingefaßter Kante, 65—130 cm breit, in soliden Qualitäten . . . Meter 4.75, 3.90, 2.25, 1.85
Etamine, bunt, deutsche bröttenfeste Qualitäten, 125 cm breit Meter 6.50, 5.75, 100 cm breit . . . . . Meter 3.90
Stempelkissen, eingepolstert, Satin, mit grüner Stahlwollfüllung . . . . . 38—, 30—, 20—
Daunendecken, garantiert daunendichte Qualität mit grüner weiß. Daune und bunt . . . . . 148—, 138—
Rehform-Jute-Teppiche, praktisch im Gebrauch, 250/250 95—, 200/300 68—, 175/235 46—, 130/200 24—
Gobelinstoffe, haltbare Vorhang-Ausmusterung, 130 cm breit Meter 8.75, 7.50, 6.75, 5.65

Eisen-Bettgestell mit Sprungfedermatratze und Fußteil, extra stark, weiß und schwarz lackiert . . . . 95—
Jute-Matratzen, 3teilig, mit Kopfteil . 23.50

Kleiderstoffe

Frotté, kräftige Qualität, graugrundige Streifen 1.55
Schottenstoffe für Röcke und Kleider, kräftige, wollgemischte Ware, solide Karos 100 cm breit 2.85
Cheviot, gut tragbare, wollgemischte Qualität, verschiedene Farben, 110 cm breit . 2.90
Veil-Frotté für Kleider, solide, gutwaschbare Ware, neueste Karos und Streifenmuster, 100 cm breit 2.95
Cheviot, la reine Wolle, haltbare Qualität, 90 cm breit 4.50
Kleider-Schotten in hübsch. Ausmusterung, sehr feine Qualität, 100 cm breit . . . 4.50
Twill für Kostüme und Kleider, feines, haltbares Gewebe in modernen Farben, 130 cm breit 5.90
Kammgarn-Twill, weiche, reinwoll. Kleiderware, in verschiedenen Farben 100 cm breit 6.75
Kammgarn-Twill, schwere, reinwoll. Strapazierware, marine und schwarz, 110 cm breit 7.90
Schottenstoffe, sehr feine, reinwollene Qualität, fesche, hochmoderne Karos in großer Auswahl, ca. 100 cm breit . . . 8.75
Rips-Popeline, elegante Ware, für Kleider aus bester Kammgarnwolle in riesiger Farbenauswahl, 105 cm breit . . . 9.75
Gabardine, reine Wolle, sehr solide Qualität, für Kostüme und Kleider, moderne Farben, 135 cm breit 13.75
Neckna-Trikotin für Mäntel und Sportbekleidung, hochprima engl. Ware, 140 cm breit 17.50

Seide

Hemdenseide, sehr solide Qualität, Kunstseide m. Baumwolle, neue Streifenmuster 70 cm breit 2.90
Damassé-Halbseide für Futterzwecke, haltbare Qualität, große Musterauswahl, 80 cm breit 3.90
Japan, reine Seide für Lampenschirme, durchaus solide Ware, in großer Farbenauswahl, 85 cm breit 6.90
Jaron, bedruckt, in guter Qualität, neue, künstlerische Muster, 90 cm breit . . 9.75
Seiden-Marocaine für Kasaks und Kleider in neuem geschmackvollen Dessins, ca. 100 cm breit 9.75
Crepe de chine, gute Qualität, für Kleider, große Auswahl modern. Farben, 100 cm breit 10.50
Taffet-Chiffon, elegante weichfallende Ware, in schönen Modefarben . . 10.75
Crepe de chine, sehr feine, vollgriffige Kleiderware, in allen modernen Farben, 100 cm breit 12.50

Schürzen

Wiener Schürzen aus gestreiften Stoffen mit buntem Besatz 2.65, 1.45, 1.85, 1.25
Blusen-Schürzen gestreift, teils mit breitem Volant und Langarmierung 2.85, 2.85
Jumper-Schürzen in gestreifter Ware mit farbigen Garnitur 3.65, 3.25, 2.45

Unsere Schlager!

Wiener-Schürzen Satin in schönen Farben sortiert 2.85
Jumper-Schürzen aus gutem Satin, in modernen Formen 3.85, 3.65

Knaben-Schürzen in bekannter Qualität, bunt garniert, Gr. 50 0.95, Gr. 45 0.85, Gr. 40 0.75
Mädchen-Schürzen, Glockenform, mit schön. Besatz . . . . . Gr. 50 1.95, Gr. 45 1.75
Spielschürzchen aus einfarbigen Stoffen, geschmackvoll garniert, Gr. 50—55 2.95, Gr. 40—45 2.65
Servierschürzen aus best. Stoffen mit Hohlsaum und Stickerei 4.95, 4.50, 2.65
Wiener-Schürzen in weiß. Kretonne, große Form 4.90
Jumper-Schürzen, weiß Organdy mit Stickereivolant 4.95

Strümpfe

Herrensocken, Baumwollflor, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig 0.78
Herrensocken, festes Baumwollgewebe, prima Qualität 1.15
Herrensocken, Baumwolle, mod. Streifen, haltbare Qualität 1.10
Herrensocken, Kunstseide, moderne Farb., mit kleinen Fehlern 1.65
Herrensocken, fester Seidenflor, moderne Karos 1.95
Herrensocken, Kunstseide, plattiert mit Zwickel und Streifen 1.95
Herrensocken, fester Seidenflor, elegante Karos und Streifenmuster, äußerst haltbare Qualität 2.75
Damenstrümpfe, engl lang, extra starke Baumwolle 0.78
Damenstrümpfe, Baumwollflor, moderne Farben, Doppelsohle, Hochferse 0.88
Damenstrümpfe, festes Baumwollgewebe, haltbare Qualität 1.15
Damenstrümpfe, Seidenflor, mod. Kleiderfarben, Doppelsohle, Hochferse 1.75
Damenstrümpfe, Seidenflor, mit kleinen Fehlern schwarz und farbig, Doppelsohle und Hochferse 1.60
Damenstrümpfe, Seidenflor, extra feine Qualität, groß Farbensortiment, Doppelsohle, Hochferse 2.45
Damenstrümpfe, Kunstseide, mod Farben, gute Qualität, Doppelsohle, Hochferse . 2.65
Damenstrümpfe, Baumwolle 1×1 gestrickt . 1.10
Kinderstrümpfe, Baumwolle, 1×1 gestrickt, braun und schwarz, Gr. 1—10 0.95 bis 2.10

Herren-Artikel

Pikeekragen, weich, alle Weiten 35—44 . 0.45
Stehkragen, mit Ecke, Marineform, 4fach prima Mako, in allen Weiten 35—45 . . 0.75
Stehumlegekragen, amerikanische, niedrige Form, 4fach Mako, in allen Weiten 36 bis 43 . . . . . 0.95
Stehumlegekragen weich, amerikanische, niedrige Form, prima Popeline in allen Weiten 36 bis 44 . . . . . 0.85
Oberhemd, weiß, mit prima Pikee-Falteneinsatz, gut. Rumpfstoff, 1 steif., 1 weich. Kragen, in allen Weiten, 35—45 . . . . 7.90
Sporthemd, moderne Streifen, Faltenbrust, gefüttert, in allen Weiten, 35—43 . . . 8.75
Sporthemd, prima Zephir, gefütterte Faltenbrust, 1 steifer, 1 weicher Kragen, moderne Form, in allen Weiten, 35—43 . 13.75
Sporthemd, prima Seidenpopeline, bestseidenfarbig, mit passendem Kragen, in allen Weiten, 36—43 . . . . . 16.75
Schlafhemden, hell gestreift, Ia Zephir, mit Klappmanschetten und Tasche, echtfarbig, Gr. 65 5.90, Gr. 70 6.75, Gr. 75 7.50, Gr. 80 8.25, Gr. 85 9.—, Gr. 90 9.75
Schlafhemden, hell und blau gestreift, echtfarbiges Zephirleinen, Gr. 55 3.75, Gr. 60 4.50, Gr. 65 5.25, Gr. 75 6.15, Gr. 85 7.25, Gr. 95 8.25
Tennis-Herrenhemden mit festem Kragen, Klappmanschetten, prima Panama, alle Weiten 37—42 . . . . . 8.75
Selbstbinder, Kunstseide, moderne Karos und Streifen 1.85
Selbstbinder, reine Seide, 6 Farben . . . 2.25
Selbstbinder, entzückende Neuheit, Schotten, Karos und Wabenmuster . . . 3.90, 2.90
Selbstbinder, lange Sportform, in Crepe de chine und Seidenfoulard 5.75
Schleifenbinder, moderne, kleine Dessins . 1.90
Hosenträger, pa. Gummi, mit Ledergarnitur 1.75
Hosenträger, extra schwerer Gummi mit Roll-Ledergarnitur 2.95
Sockenhalter mit und ohne Schild . . 0.85, 0.65
Herrenhüte, moderne Formen, in vielen Farben 11.50, 9.50

Herren-Konfektion

Gummimantel, Raglanform m. Gert. geklebt und genäht 34.50, 26.50
Wettermantel, Lederol, braun und schwarz, wasserdicht . . . 54.—, 48.—
Schlüpfer mit Rückengurt, Wollburberry . . . . . 98.—
Schlüpfer mit durchgehendem Gürtel aus Gabardine mit angewebt. Futter 148.—
Jackett-Anzug aus gutem Wollcheviot . . . . . 48.—
Jackett-Anzug guter Wollstoff, mod. Karos und Korbgeflechtmuster . . 38.—
Sport-Anzug mit langer Hose, mod. Streifen, Karos und Korbgeflechtmuster . . . . . 110.—, 88.—
Breeches-Hose a. pa Wollcord 33.—, 24.50
Monteur-Anzug, Jacke und Hose aus gutem Hemdtuch 9.75

Trikotagen

Damen-Hemden, Doppelbrust, Nahtimitation
Gr. 6 5.90 Gr. 5 4.25 Gr. 4 4.50
Damen-Hosen, Nahtimitation
Gr. 6 5.50 Gr. 5 4.75 Gr. 4 3.90
Damen-Taillen-Oberhemden, weiß mit farbig. Pike-Einsatz Gr. 6 5.90 Gr. 5 5.25 Gr. 4 4.50
Damen-Taillen-Oberhemden, gelb mit farbig. Pike-Einsatz und Monogrammen
Gr. 6 6.75 Gr. 5 7.75 Gr. 4 6.90

Damen-Garnituren, Jacke und Hose, moderne Farben Gr. 6 9.75 Gr. 5 8.75 Gr. 4 7.90
Damen-Nachthemden 2.25, 1.95
Damen-Unterröcken, weiß gestrickt, langer Arm 1.95
Damen-Hemden, fein gestrickt, 100 cm lang, mit schmalen Trägern 2.95
Damen-Schlafpelerinen in vielen Farben . 1.75, 1.25
Damen-Schlafpelerinen, Kunstseide, moderne Farben, in allen Größen . . . 13.50, 9.75, 5.50

Die Jahres-Generalversammlung des Allg. Gewerkschaftsbundes

tagte am Montag, den 27. April, im Gewerkschaftshause. Zunächst gab der Kollege Kloßowski den Geschäfts- und Kassenbericht über die beiden Jahre 1923 und 1924. Redner verwies auf den gedruckten, in Broschürenform vorliegenden Bericht, welcher den Delegierten sowohl als allen Mitgliedern ein getreues Spiegelbild der geleisteten Arbeiten in der Berichtszeit gibt.

In dem Bericht seien die ganzen Geschehnisse dieser Zeit niedergeschrieben und erübrige es sich deshalb, des längeren darauf einzugehen. Der Redner hob die riesige Arbeitslosigkeit der letzten zwei Jahre hervor, welche wohl zum Teil durch die allgemeine Weltwirtschaftskrise, in der Hauptsache jedoch durch die Einführung der neuen Währung in Danzig hervorgerufen worden sei. Unter dieser so entstandenen Arbeitslosigkeit haben mit Ausnahme einiger weniger Gewerkschaften alle übrigen schwer gelitten. Wenn es trotzdem gelungen sei, die Lebensfähigkeit aller Gewerkschaften aufrecht zu erhalten und wenn sogar in einigen eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen sei, dann sei dies ein Beweis dafür, daß die Gewerkschaftsbewegung gesund sei und daß der allgemeine Aufstieg bei normalem Wirtschaftsleben wieder in Erscheinung treten werde. In allen Gewerkschaften habe während der Berichtszeit eine lebhafte Vereinstätigkeit geherrscht.

Bedauerlich wäre es, daß die Berichte der einzelnen Gewerkschaften über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1923 nur in ganz kleinem Maße beim Bundesvorstand eingelaufen seien, so daß sie in den Geschäftsbericht nicht aufgenommen werden konnten. Für das Jahr 1924 sind die Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschaften, mit Ausnahme derjenigen des Musikerbundes und der Böttcher, dem Bundesvorstand rechtzeitig mitgeteilt worden. Nach diesen Mitteilungen belaufen sich die gesamten Einnahmen der Gewerkschaften für das Jahr 1924 für die Zentral- und Lokalkassen auf 887 497 Gulden; hiervon wurden verausgabt für Streik und Aussperrungen 411 845,40 Gulden, für Arbeitslosenunterstützung 22 310,40 Gulden, für Krankenunterstützung 18 261,70 Gulden, für Invaliden unterstützung 5 937,90 Gulden, für Umzugs- und Notfallunterstützung 2 674,40 Gulden, für Sterbefälle 9190,60 Gulden, für Reiseunterstützung 528,90 Gulden und für Rechtsschutz 2579,30 Gulden, insgesamt 473 332,60 Gulden. Der Lokalkassenbestand aller Organisationen beträgt zusammen 100 079,35 Gulden. Der Zentralverband der Angestellten ist zu Ende des Jahres 1922 aus dem Allg. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig ausgetreten und ist seit dieser Zeit dem Allg. Freien Angestelltenbund angeschlossen.

Im Jahre 1923 erledigte der Bundesvorstand seine Arbeiten in zwölf Vorstandssitzungen. Sechs weitere Sitzungen fanden gemeinsam mit den andern Gewerkschaftsrichtungen statt. Der Schriftwechsel des Bundesbureaus betrug: Posteingang 227 Briefe, 9 Postkarten, 2 Telegramme, 4 Geldsendungen, 104 Drucksachen, Summa 342; der Postausgang betrug: Briefe 84, Postkarten 18, Telegramme 6, Geldsendungen 10, Drucksachen 1335, Summa 1453; der Bundessekretär referierte in 54 Versammlungen und in 59 Sitzungen verschiedener Art vertrat er die Interessen der Gewerkschaften. In 13 Fällen hatte er die Vertretungen vor den Gerichten und Versicherungsämtern übernommen.

Im Jahre 1924 fanden 18 Vorstandssitzungen und zwei gemeinsame Beratungen mit den andern Gewerkschaftsrichtungen statt. Der Posteingang betrug: 219 Briefe, 6 Postkarten, 4 Telegramme, 188 Drucksachen, Summa 317, der Postausgang betrug: 227 Briefe, 12 Postkarten, 10 Telegramme, 9 Geldsendungen, 1719 Drucksachen, Summa 1977; der Bundessekretär referierte in 38 Versammlungen, außerdem hatte er 134 Sitzungen wahrzunehmen. Vertretungen vor den Gerichten und Versicherungsämtern fanden 10 statt. Die Einnahmen des Bundes für die Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum 31. Oktober 1923 betrugen in Papiermark 145 384 060 307 Mark; die Ausgaben betrugen für diese Zeit 141 558 255 083 Mark; es verbleibt ein Bestand in der Bundeskasse am 31. Oktober 1923 von 3 825 805 224 Mark. Der Bestand des Baufonds betrug zur selben Zeit 106 218 145 Mark. Der damalige Dollarstand betrug 480 Milliarden Papiermark. Die Einnahme für die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1923 betrug in Danziger Gulden 946,15 Gulden, die Ausgaben betrugen 774,70 Gulden, der Bestand für die Bundeskasse betrug am 31. Dezember 23 171,45 Gulden; Baufondsbeiträge wurden für diese Zeit keine erhoben.

Die Einnahmen für das Jahr 1924 betrugen 13 043,26 Gulden. Die Ausgaben betrugen 10 355,67 Gulden. Es verblieb ein Bestand von 2 687,59 Gulden. Die Baufondskasse vereinnahmte im Jahre 1924 4 004,70 Gulden. Ihr stand eine Ausgabe gegenüber von 872,61 Gulden. Es verblieb ein Bestand in der Baufondskasse von 3132,09 Gulden.

Am Schlusse seines Berichtes sprach der Redner allen Funktionären für ihre opfervolle Mitarbeit im Interesse der Gewerkschaften den Dank des Bundesvorstandes aus und ersuchte die Delegierten, strenge aber gerechte Kritik an der Tätigkeit des Bundesvorstandes zu üben.

Nachdem die Kollegen Arczynski und Spill in kurzer Diskussion zu dem Geschäftsbericht gesprochen hatten, erfolgte die Neuwahl des Bundesvorstandes mittels Stimmzettel. Zu Mitgliedern des Bundesvorstandes wurden gewählt die Kollegen Freitag, Haß, Hübner, Fischer, Joseph, Kloßowski, Knaner, Roggenbuck, Rüster, Selow, Werner und Witznick. Zu Revisoren wurden die Kollegen Krämer, Dieball und Mundt gewählt. Nach erfolgter Wahl richtete der bisherige Bundesvorsitzende, Kollege Spill, welcher aus dem Bundesvorstande ausscheidet, Begrüßungsworte an die neu gewählten Bundesvorstandsmitglieder und wünschte denselben für die kommende Tätigkeit den besten Erfolg.

Nunmehr gab der Kollege Kloßowski die Abrechnung über das 1. Quartal 1925 bekannt. Die Abrechnung lag im Druck vor und weist eine Einnahme von 5868,04 Gulden auf. Die Ausgabe betrug 3005,70 Gulden; es verblieb ein Bestand von 2862,34 Gulden in der Bundeskasse. Der Bestand der Baufondskasse beträgt 4149,73 Gulden. Einwendungen gegen die Abrechnung wurden nicht erhoben und dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt.

Im Geschäftlichen ging der Kollege Kloßowski auf die bevorstehende Maifeier und Demonstration ein und ersuchte die Gewerkschaftsvorstände, dafür zu sorgen, daß ein genügend großes Heer von Ordnern aufgeboten würde, damit etwaige Störungsversuche verhindert werden könnten. Armbinden, Standtafeln usw. müssen am Donnerstag, den 30. April, abgeholt werden. Wem dieses nicht möglich, könne die Sachen spätestens bis 1 Uhr am 1. Mai im Bundesbureau noch in Empfang nehmen.

Wohnung und Fürsorge.

Eine soziale Neuerung, wie sie bisher noch von keinem anderen Orte in Deutschland eingeführt worden ist, wird von der Stadt Gelsenkirchen geplant. Es handelt sich um eine völlig neue Einrichtung auf dem Gebiete des Wohlfahrts- und Wohnungswesens, die, wenn sie, wie zu erwarten, Erfolg hat und allgemein in deutschen Städten zur Einführung gelangt, auf dem Gebiete der praktischen Fürsorge einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Verhütung der Verseuchung des Volkes und zur Hebung der Volkskraft bedeutet.

Im Bauetat für 1925 sind von der Stadt Gelsenkirchen nämlich sog. Fürsorgewohnungen aufgeführt. Sie sollen besonders an Tuberkulose abgegeben werden und in gewissem Maße Anstaltspflege ersetzen. Solch ein Fürsorgehaus ist einstöckig, es enthält vier Zimmer, eine Badeeinrichtung, eine Liegehalle nach der Sonnenseite hin, einen großen Garten, und mehrere zusammenliegende Häuser haben einen gemeinsamen Spielplatz für die Kinder.

Die Wohnungsfrage ist die Kernfrage des ganzen Problems der Bekämpfung der Volksseuchen. Darum ist solche soziale Tat, die die Tuberkulosefürsorge mit der Lösung der Wohnungsfrage auf diesem Gebiete verbindet, ein neues grundsätzliches Stück moderner Kommunalpolitik, das die Aufmerksamkeit aller Gemeinden verdient.

Der Franzose Combes hat Säuglinge aus Familien, die an Tuberkulose erkrankt waren, in ländliche ansteckungsfreie Umgebung gebracht und dabei entscheidende Erfolge erzielt. Tuberkulosefreiheit trotz Abstammung aus tuberkulösem Milieu, weil die Tuberkulosegefahr beim Aufwachsen des Kindes beseitigt war.

An Tuberkuloseheilanstalten für Erwachsene hat Deutschland zurzeit 198 und für Kinder 257. Die Heilstätten genügen aber für die ganze Größe des Tuberkulose-Elends bei weitem nicht, ebenso wenig wie die beratende kommunale Fürsorge: ohne Wohnungsgestaltung genügt. Die sog. Fürsorgewohnungen der Stadt Gelsenkirchen zeigen einen Weg, der von der größten Bedeutung für die gesundheitliche Zukunft des Volkes werden kann, wenn dieser Anfang zu einem systematischen Ausbau von abgeschlossenen Gesundheitsbezirken in den Städten führt.

Ueber den Wasserweg nach Gdingen sind Meinungsvschiedenheiten zwischen den polnischen Fachleuten entstand Der Sachverständige der polnischen Schiffahrtsliga, I**nieur Rosowicz, ist für den Weg über Schiewenhorst, w**rend Admiral Porembski für den Weg durch die Ein**r** Schleuse ist.

Die Pressekommission der „Volksstimme" hat sich **stituiert. Vorsitzender ist Franz Arczynski, Danzig, K**enseigen 26b. Alle die Pressekommission betr. Angeleg**eiten** sind schriftlich an diesen zu richten.

Wieviel Telephonapparate gibt es in der Welt? Auch auf diese Frage kann die Statistik eine Antwor**t** **erteilen.** Es gibt in der Welt insgesamt 22 Millionen **Telephon**apparate. Die verhältnismäßig meisten Telep**hon**e gibt es in Kopenhagen, nämlich 100 000 auf 7**00 Ein**wohner. 250 Millionen Gespräche werden in **Kopen**hagen jährlich geführt. Verhältnismäßig wenig A**nschlüsse** dagegen gibt es in London. Es hat bei seinen **7 Millionen** Einwohnern nur 280 000 Anschlüsse.

Persil — weshalb die beispiellose Belttheit?

Weil das Waschen so überaus einfach ist und so billig dazu! Seien Sie versichert: Keine Wasch**ode der Welt ist so vielseitig** und so vollkommen wie die Persilwäsche. Sie können **Persil für jede Art Wäsche** nehmen u**nd** **haben immer den gleichen guten** Erfolg. Wolle, Buntsachen und empfindliche Stoffe wäscht man am besten in kalter Lau**g. Nur Weißwäsche wird gekocht.**

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billigst **Waschen!**

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen**e Wäsche und Hausputz!**

Bücherschau

Das in einem handlichen Bande vereinigte 3. und 4. Heft der von F. A. Angermayer und Paul Zech herausgegebenen Monatsschrift „Das dramatische Theater" bringt bis zu den letzten, kleinsten auch nicht einen Beitrag, der nicht wesentlich und künstlerisch bedeutsam wäre. Was die ersten (der vom Weimarer Schauspielverlag herausgegebenen Hefte versprechen, hält das neue, vorliegende in so hohem Maße, daß man diese Zeitschrift zu den künstlerisch hochwertigsten Publikationen aus dem Kriege zählen darf. Wieder wie früher ist die Auswahl der Beiträge kritisch gesichtet; nur ein paar der Mitarbeiter seien hier aufgeführt: Alfons Paquet „Kirche, Publikum und Volk", Bruno Frank „Theaterkritik", Max Mell: „Märchen, Sittenspiel", Karl Kraus: „Notwendigkeit oder Tanz und dramatische Zeichen", Hoffmann-Harnisch: „Regie und Inszenierung Shakespearescher Dramen"; kritische Beiträge liefern: Alfred Friedmann, Theobald, Herbert Jhering, Karl Otto Paetel, Theodor Däubler, Theodor Eisner und P. A. Merbach. Dichtungen erfreut das Heft von Max Herrmann-Neiße, Henriette Hardenberg, Hans Jaenicke, sowie sehr feinsinnige Minnebund-Nachdichtungen von Paul Zech. Ungewöhnlich starke Holzschnitte von Hans Bastel und Ulrich Hallerstede erhöhen den Eindruck von der künstlerischen Bedeutung dieser Zeitschrift, deren Preis von 2 Gulden für erstklassige Ausstattung niedrig genug erscheinen lassen im Vergleich etwa zu den billigen und nichtssagenden Publikationen der Ullsteinwerke. B. C.

Joici Marie Frank: „Unus Multorum" (Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin). Die packend geschriebene Geschichte eines Selbstmordes. Aufschrei und leidenschaftliche Anklage gegen die moderne Gesellschaft, die ihre geistig Schaffenden im Elend verkommen läßt, sie in Verzweiflung und Tod treibt. Das Schicksal eines intellektuellen Proletariers, eines jungen Dichters, steht vor uns auf und demaskiert die brutale Gestalt eines Börsenjobs — einer von vielen. In seinem kalten, feilen Genießerdasein, seinem brutalen Egoismus ist er Repräsentant seiner Klasse. Die Bahn des jungen Menschen, der den Freitod wählte, reicht denn in plötzlicher Erkenntnis der Schuld des Raubes das Schicksal eines Freundes. Das Büchlein ist vom Dietz-Verlag in geschmackvollem Ganzleinenband herausgebracht. Karl Seiß hat mit künstlerhaft in seinen Umzeichnungen einen Bildschmuck, der die nur sich selbst Marionen gleichmeinen in seiner ganzen Verschiedenheit und Brutalität lebendig darstellt.

Die Grenzen sind erstarkt, die der Krieg dem Auslandsverkehr errichtet. Der deutsche Kaufmann muß bestrebt sein, sich neue Absatzwege zu erschließen und verlorengegangene Verbindungen wieder anzuknüpfen. Ein unentbehrliches Rüstzeug dazu ist die Beherrschung fremder Sprachen, zumindest im Schriftverkehr. Es ist daher zu begrüßen, daß der altbekannte, getreue Helfer des deutschen Auslandkorrespondenten „Otto Kistner, Fünf-Sprachen-Wörterbuch der kaufmännischen Korrespondenz (Deutsch-Französisch-Englisch-Italienisch-Spanisch)" nunmehr in fünfter neubearbeiteter Auflage vorliegt (F. A. Brockhaus, Leipzig. Geh. 9,— Mk., Lwdb. 10,— Mk.). In dem Werk sind die im Briefwechsel und in Werbeschriften vorkommenden Redewendungen so dargestellt, daß über ihre richtige Anwendung kein Zweifel besteht und sie dem einzelnen Zweck leicht angepaßt werden können.

Kokoschka in den Museen von Berlin und Dresden. Geheimrat Justi hat kürzlich zu der „Tafelrunde" von Oskar Kokoschka, die er bei sich sowie, ein früheres Werk des Künstlers erworben, das Bildnis des Wiener Architekten Adolf Loos, das auf der letzten großen Dresdner Kokoschka-Ausstellung zu sehen war. Nun hat auch die Dresdner Gemäldegalerie ein Kokoschka-Bild aus der früheren Zeit des Künstlers angekauft, das berühmte Doppelbildnis des aus der Sammlung Garvens in Hannover stammt und das zu der Stiftung jener Sammlung gehörte, die bekanntlich kürzlich vom Wallraf-Richartz-Museum in Köln abgelehnt worden ist.

Ueber allen Gipfeln
steht unsere Leistungsfähigkeit

Café Ecker Zoppot
Seestraße 68
Größtes u. vornehmstes Café Zoppots
Eigene Konditorei
Hotel

Filialen d. Molkerei Friedr. Behm
G. m. b. H.
Danzig, Hansaplatz 1 | Altstädt. Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassubisch. Markt 1a | Pfefferstadt 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 19
Am Schild 15 | Röhm 14
Schießstangasse 8 | Steindamm 25
Thornscher Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107. Langfuhr, Hauptstr. 119. Neuschottland 15. Oliva, Klosterstr. 9. Zoppot, Danziger Straße 55. Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.
Herring Importers
Danzig, Münchengasse 4 6

Für Händler u. Hausierer
Stets großes Lager in Leinenwaren, Tischdecken, Servietten, Kissenbezügen, Bettwäsche-Konfektion usw. usw.
Czarlinsky, Lange & Co.
Jopengasse Nr. [illegible] Telephon Nr. [illegible]
En gros — Export — Fabrikation

Hans Angreß
Kassubischer Markt 11 Telephon Nr. 3342
Export :: Import
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein
Danzig, Hundegasse 43
Telephon 2540 und 5803
Leinen- und Baumwollwaren
EN GROS

Georg Lichtenfeld & Co.
Herrenkleiderfabrik
DANZIG Breitgasse 128

Springer-Liköre

Alt-Danziger Original-Erzeugnisse

L. Guttner, Möbelfabrik
Elisabethwall 4 • Töpfergasse 17
Tel. 764 — Gegr. 1852
Ausstellung kompletter Wohnräume in meinem neuen Ausstellungslokal
Besichtigung erbeten
Sehr preiswerte
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck A.-G.
Größtes Modehaus Danzigs

Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao :: Süßigkeiten ::
sind dauernd dieselben beliebten Qualitätsfabrikate
Kaiser's Kaffeegeschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffee-Großrösterei :: Direkter Import

J. Bloch, Danzig
Lawendelgasse 5 // Kontor: Langgasse 26
Damen- u. Herren-Konfektion
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz
sowie Arbeiter-Konfektion anerkannt

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne
Herren-Bekleidung
bei
J. Czerninski, Danzig
Altstädtischer Graben 96/97
Eingang Kl. Mühlengasse
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Czarlinski & Co.
G. m. b. H.
Altstädt. Graben 89 / Telephon 2384
Häute- u. Fell-Handlung
Einkauf von sämtlichen rohen Häuten Fellen und Pferdehaaren zu den höchsten Tagespreisen.

Robert Ehmann
Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute
Textilwaren

Danziger Ofenhandel
Inh. Wiesenberg & Enegg G. m. b. H. Tel. 4[illegible]
Danzig, Altstädt. Graben 92
OFENBAUGESCHÄFT
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere
Facettegläser in jeder Form und Größe
Spiegelglas für Ladentische, Autos und andere Zwecke liefert prompt zu billigsten Preisen
Danziger Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
(früher L. Gottschall)
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4a. Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz
DANZIG
Holzmarkt 3
Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik
Hahn & Co.
Telephon 409 DANZIG Poggenpfuhl 59
Klubwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinderkleidchen, starke Strümpfe, Sport-Strümpfe, gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc. aus nur bestem deutschen Rohmaterial

F. Lüdecke A.-G.
Fernruf 2981 DANZIG Schießstange 6
Papier-Grosshandlung

Gebr. Ascher / Danzig
Hundegasse 78 — Fernruf 8269
Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewelowski-Werke A.-G. Danzig-Langfuhr
Fernsprech-Anschluß 42123 Hauptstraße Nr. 96 Telegr. Adresse: Depoholz
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Die Stadt der 52 Sprachen.

Die „Auslandspost", das vorzüglich geleitete Organ für Politik des Auslandes, Kultur- und Weltwirtschaft, bringt aus dem „Popolo d'Italia" die folgende Uebersetzung einer anschaulichen Schilderung des Lebens in Tiflis, das man danach wohl ein modernes Babylon nennen könnte.

Eine Landschaft von Aschen- und Schlammfarbe mit rostroten Flecken; Terrassen, Loggien; zerlumpte Kinder überall; Turbans und riesige Pelzkappen, feuchte Büffelschnauzen; Bergbewohner mit räubermäßigen Dolchen im Gürtel, ernste Perser, Frauen, denen die schwarzen Locken über die Schultern fallen; muselmanische Gesänge und Glockenläuten. — Wir steigen auf Saumpfaden den steilen Hügel hinan und gehen zwischen Mandel- und Kirschgärten, die in Frühlingsblüte stehen. Auf der Höhe über uns liegt alles, geziemtes Gemäuer, verlassen und überwachsen, Kirchen überall; Kuppen orthodoxer Kapellen, deren Gold in der Sonne leuchtet, kegelförmige georgische Türme, die an riesige Zelte erinnern, persische Moscheen mit kugelrunden, paarweisen Kuppeln, und westliche Glockentürme, schlank, zum Himmel strebend. Bei den Kirchen liegen stille, weite Friedhöfe. Zu unsern Füßen liegt Tiflis, das sich im breiten Tal des Kura ungeordnet ausdehnt, jenseits von Hügeln begrenzt, in der Mitte vom trüben Strudeln des Flusses durchzogen, der zwischen einem Wall dunkler Mauern dahinfließt. Steinige Schluchten öffnen sich in dem alten vulkanischen Boden und bieten den elenden Hütten, die sich hinein verkrochen haben, Schutz vor den Winden. Die tiefsten Teile der Stadt verschwimmen in türkisblauem Schatten, die alte georgische Königsburg schaut mit ihren kriegerischen Mauern nach dem östlichen Horizont.

Rings herum ist das Land rauh und trocken, belebt von Schafherden und weidenden Schweinen. Die Ziegeldächer der neuen Regierungsgebäude spiegeln die Sonne in Strahlen wieder. — Eine einzige und eigenartige Vision ist dieser Berührungspunkt zweier Welten — diese Stadt, in der zweiundfünfzig verschiedene Sprachen gesprochen werden, wo der Perser, der Türke, der Russe und der Europäer dem Georger das Recht auf die Zukunft streitig machen, wo der weiße und der bronzefarbene Mensch sich in Leidenschaft und Gegensatz vermischen.

Aber bei aller Vermengung behalten sie ihre Eigenheiten und leben in verschiedenen Stadtteilen. Diese geben der Hauptstadt ihr bunttscheckiges Gepräge und ihren sonderbaren Charakter. Man braucht nicht nach dem Wege zum persischen Markt zu fragen, wenn man in der Unterstadt in ein Gewirr enger Gassen gerät, voller winziger Buden, vor denen der Straßenverkehr stockt, und wo die Ware der Schuster, der Waffenschmiede, der Lantenmacher auf dem Boden, ja draußen auf dem Pflaster, ausgebreitet liegt. Man braucht nicht zu fragen, wo man sich befindet, wenn man die Menge der Fankenzer sieht, wenn man zwei sich streiten hört, wenn man den Blick zu den Arabesken der Hausmauern erhebt — man fühlt den Orient, der seine Vorposten hierher geschickt hat. — Und das türkisch-tatarische Viertel am Abhang der Schluchten, in der der Kura fließt, mit seinen Häusern, die sich anzuklammern scheinen, um im Gleichgewicht zu bleiben, — mit seinen rosenkranzbetenden Bettlern, seinen Pistazien-, Orangen- und Nüsseverkäufern, seinen Esel- und Maultiertreibern, die dösenziehen, als ob ihre Tiere sie leiteten, — das erinnert so unmittelbar an wohlbekannte türkische Szenen, daß man den Kaukasus darüber vergißt. Man steigt und geht wieder hinab, man steigt aufs neue und steigt um den Winkel einer langen Straße: Nach dem türkischen Viertel das persische, dann das georgische. Nach dem georgischen das armenische. Zwei Schritte vom Erivanplatz meint man, in einem großen Gemüse- und Gewürzladen zu kommen: Die Armenier pflegen den Leib. Töpfe mit ranzigem Fett, Weinfässer, Oel, Knoblauch, Käse, saure Milch, Stücke blutigen Fleisches, die an den Wänden hängen, — dazu ein scharfer Geruch von Schafen und Wildbret, noch geronnenem Blut, menschlichem Schweiß und gärendem Most. — Jenseits dieses Platzes liegt das Europäerviertel. Breite Straßen, hell, geradlinig, parallel, mit Bäumen bepflanzt und von großen Gebäuden gesäumt; eine Menge Soldaten, Frauen in Seidenstrümpfen, wohlgefüllte Läden mit wahnsinnigen Preisen, Kinos und ein Opernhaus. Die Automobile jagen sich auf dem lockeren Pflaster, Reiter in der entgegengesetzten Reihe mit schwarzer Koppe traben entlang, und die Straßenbahnen, die gestürmt werden, bimmeln vorwärts. — Noch weiter, draußen am Rande der Felder, liegt das deutsche Viertel mit vielen gleichförmigen Häusern, die wie Soldaten in Reih und Glied stehen, mit seiner braven protestantischen Kirche in der Mitte, mit seiner Schule und seinem Kindergarten.

Dem Fremden, der zum erstenmal durch die Straßen von Tiflis wandert, gefällt sich zu diesen Eindrücken durch das Auge die Sensation des Ohres, und das ist vor allem das ununterbrochene Pfeifen von allen Seiten! Trillernde, nervöse und langdauernde Pfeiftöne, die die überall verteilten Polizisten von sich geben. Sie stehen nicht mehr als zweihundert Meter von einander entfernt. Man sagt, dies sei eine alte russische Sitte, nach der hier zu Zeiten der Zaren das Straßenleben durch Pfiffe geregelt wurde wie auf einem Feuerwehrübungsplatz. Ich kann darüber nichts berichten; sicher ist aber, daß heutzutage in Tiflis die Polizisten mit ihren Pfeifchen aufmerksam und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Sie pfeifen für alles: Um einen Wagen anzuhalten, der ohne Licht vorüberfährt, um die Geschwindigkeit der Automobile zu mindern, um einen Kampf zwischen Buben zu schlichten, um den Pförtner eines benachbarten Hauses zu rufen, damit er die Exkremente vorübergehender Tiere wegfege, um den Verkehr an den Straßenkreuzungen zu regeln, und schließlich, um sich bemerkbar zu machen. Sie pfeifen Tag und Nacht, ohne ihren Atem zu sparen, und mit unmittelbarem Erfolg, denn was unverzüglich dem Pfeifen folgen würde, ist ein Schuß. — Diebstähle sind nicht häufig und die Diebe werden fast immer erwischt. — Ueberfälle, die sofort mit Erschießen bestraft werden, sind äußerst selten. Die persönliche Sicherheit, die man in dieser Stadt genießt, ist wirklich sehr groß und bewundernswert. Das äußere Leben hat einen Anstrich von Kasernendisziplin von Beschränkung, die in sonderbarem Gegensatz zu dem zügellosen und aufbrausenden Charakter der Bewohner steht.

Die Hosentaschen meines Freundes.

Von Schwester Lydia Rueßland.

Mein Freund ist ein ausgemachter Glücksucher, aber auch ein Glückskinder, was nicht jeder von sich sagen kann. Wer an dieser Eigenschaft zweifelt, der werfe gefälligst einen Blick in die beiden prall gefüllten Hosentaschen auf Bubis — so heißt mein kleiner Freund — Oberschenkel und er wird den regen Sammelsinn des Jungen rückhaltlos anerkennen müssen, wenn er vielleicht auch nicht begreift, wozu Bubi all die merkwürdigen Dinge braucht. Aber er braucht sie, verlaßt euch darauf. Sein ernsthaftes Kindergesicht spiegelt lautere Wahrheit wider wenn er versichert: „das brauch' ich und das brauch' ich!"

Das Verständnis für Bubis Fundgrube scheint seiner Mutti zu fehlen — auch Muttis fehlt ja so manches —, denn Bubi erklärt mir: sie „haut" mich. „Da haut mir nicht," sagt er und schüttet mir Herz und Hosentaschen unbedenklich aus. Nein, ich „haue" ihn gewiß nicht! Denn ich bin ja seine Freundin. Ich kann verstehen, weshalb ein Junge immer ein Paket verknoteten Bindfaden aufsammeln muß, ich begreife, daß ein ausgelernter Bohrer trotz abgebrochener Spitze sicher noch einen Zweck zu erfüllen imstande ist, wenn sich mit seinem Gebrauch eines Bubis Geduld und fester Wille verbindet.

Ein durchlöchertes Hosensieb ist ebenfalls ein ganz nettes Spielzeug und am Sandhaufen immer noch verwendbar. Murmeln gehören ebenfalls zum selbstverständlichen Inventar einer richtiggehenden Jungenshosentasche. Und wer zweifelt an der Tatsache, daß Kreide ein schier unerschöpfliches Vergnügen in der Hand eines zeichnerisch noch so unbegabten Buben bedeutet? Nägel kann einer immer brauchen, und wenn sie krumm sind, klopft Bubi sie noch krummer, damit Haken daraus werden. Eine kleine leere Heftpflasterbüchse enthält zwei verrostete Schreibfedern — — „Aber Bubi, die kannst du doch fort tun." „Nunein, die brauch' ich, wenn ich mal schreiben lerne!"

Unerschöpflich ist der Vorrat der kleinen Hamstertaschen, auf deren Grunde es von Brotkrümeln, Samenkörnern und Wollfäserchen nur so wimmelt und fusselt. — — Nun aber kommt das letzte, zugleich mit einer Handvoll alter Kastanien — nun kommt die Hauptsache, um derentwillen eine Tasche überhaupt vorhanden ist — ein merkwürdiges dunkelarmes Knäuel —, das ist, nein, das soll sein, nein, das war einmal ein Taschentuch!!!

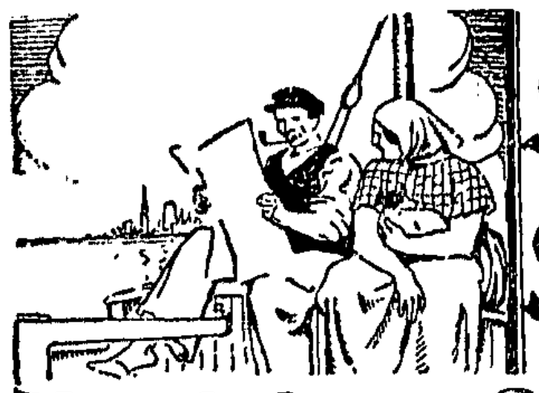
Mit der Emsigkeit eines Grizzlybären entrollt Bubi vor meinem staunenden Augen seine Schätze und packt sie blitzschnell wieder in seiner Taschen Tiefen. Selbst auf die Gefahr hin, daß Mutti ihn „haut".

Nun sage noch einer, daß Bubi kein Glückskinder sei!

Das Hustenmittel. „Und Sie meinen wirklich, daß eine einzige Flasche von Ihrem Mittel den Husten kuriert?" — „Sicher, mein Herr, bis jetzt hat wenigstens noch niemand eine zweite Flasche verlangt."

Ein Musikfachverständiger". Eine Magistratsvorlage beantragt Mittel zur Vergrößerung des Stadtorchesters um sechs Musiker. Oppositionsredner: „. . . und wozu diese Vergrößerung? So oft ich die Leute spielen sah, sitzen da fast immer ein halb Dutzend Leute müßig herum. Bessere Dienstverteilung, meine Herren!"

Der Unterschied. Ein Engländer sieht sich Berlin an. „Sagen Sie, ist dies der Brandenburger Tor." — „Ja, es heißt aber nicht der, sondern das Brandenburger Tor. Der Brandenburger Tor ist in Holland."



Für freie Stunden

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Volksstimme"

Frühling.

Die Frühlingsherrlichkeit ist auch für Euch!
Blüht wie das Land und rauscht, wie breite Ströme.
Der Wolken Silber und der Wälder Grün,
Der Quelle Stammeln und des Meeres Brandung
Sei brüderlich und Freund wie die Fabrik.
Geht in den großen Straßenzügen
Und tragt, die uns erhebt, die rote Fahne.
Ich will Euch Worte in die Herzen schleudern,
O daß ihr aufschreien müßt, wie toll,
Daß neue Sehnsucht Euer Sein beflügelt.
Wer ist's von Euch, der noch in dumpfem Selbstgenügen
In der Gewohnheit Herdenschritt die Wege wandert?

Wer ist's von Euch, der seinen Herzschlag zügelt,
Wenn laut das Millionenherz der Masse schlägt?
Wer ist's von Euch, der nur nach Wasser dürstet,
Wenn der Erkenntnis Wein das Hirn berauscht?
Wer ist's von Euch, der seiner Träume spottet,
Wenn golden sie in Tatenstürmen reifen?

Nun messen wir mit neuen Maßen,
Nun heben wir mit neuen Hebeln,
Nun denken wir mit anderen Gedanken,
Nun enden wir, was einst das Volk begann.
Wir drängen aus den toten Geisen
Besenert in der Zukunft fabelhaftes Land.
Hört, wie die neuen Sonnen tönen!
Gelächter dröhnt! Das Freudenfeuer flammt!
Kraft, Liebe, Schönheit, Menschenwürde!
Die Arbeit, o, wir sind berufen!

Erhebt Euch, wissend und verwandelt . . .
O Mensch der Zukunft, sei gegrüßt!

Max Barthel.

Der Weg nach Damaskus.

Aus den Münchener Maitagen 1919.

Von Friedl Edel.

Tara-bum! Mit klingendem Spiel zieht das Regiment durch die Ludwigstraße. Der Maihimmel strahlt in festlichen blau-weiß-goldenen Farben. Tücher wehen, Hände winken, Zurufe grüßen. Der behäbige Münchener Spießer war aus seiner Ruhe aufgescheucht worden. Nun, da er hoffen kann, sie wiederzuerlangen, wird er enthusiastisch. Und die Musik spielt: O Deutschland hoch in Ehren!

Hans Berger fiebert vor Kampflust und Tatendrang. Herrje, geht's zu fröhlichem Waffentanz! Wie hat er sich nach Kampf und Tat gesehnt! Wie hatte er dem Schicksal gegrollt, dem Schicksal, zu jung zu sein, um mit in den Krieg ziehen zu können.

Und nun gibt es doch noch Kampf und Tat! Krieg! Krieg im Innern, Bürgerkrieg! Bürgerkrieg — ach was — gegen landfremdes Gesindel geht es, gegen Räuber und Mörder, gegen Rebellen, die das Vaterland verwüsten, Kunst und Wissenschaft vernichten, heilige Familienbande sprengen, alle Kultur vernichten wollen. Sind das noch Menschen? Wilde Tiere sind es, die ausgerottet werden müssen. So hat es ihnen der Hauptmann erzählt. Oh, die preußischen weißen Garden werden es ihnen schon zeigen!

Hans Berger ist stolz, zu den weißen Garden zu gehören. Er nickt den vivatschreienden Bürgern zu. Lächelnd nimmt er davon Notiz, daß aus einigen Fenstern weiße Bettücher sich blähen. Zu Ehren der Befreier Münchens!

Sein Gesicht glüht. Innig verbrüdert fühlt er sich allen guten Menschen. Besonders durchdringt ihn Gewißheit, für eine gute Sache zu fechten.

Und die Jagd begann . . .

Mit Maschinengewehr und Handgranaten, mit aufgepflanztem Bajonett und Gewehrkolben. Drauf! Ein heißer Tag war es und ein heißes Jagen.

Die weißen Garden sind Sieger geblieben . . .

Blut ist geflossen. Ströme von Blut, hüben und drüben. Noch niemals in seinem reinlichen, behüteten Dasein hat Hans Berger Blut fließen sehen. Aber er hat das Grausen und die aufsteigende Uebelkeit tapfer niedergekämpft. Wollte er nicht ein Ritter ohne Furcht und Tadel sein?

Nieder mit dem Gesindel!

*

Seine Kompanie ist im Verkehrsministerium einquartiert. Ach, es ist Platz genug in den Räumen der Münchener Behörden.

Hans Berger streckt sich auf seiner Pritsche. Allmählich verblassen die durcheinander schwirrenden Bilder. Die Glieder lösen sich.

Da, in den Sekunden zwischen Wachen und Traum, wird wieder die Begegnung in ihm lebendig, deren Nachklang rasch aufloderndes Kampfgetümmel verschlungen hatte. Er sieht ihn wieder vor sich, den hageren Menschen mit den tiefen, dunklen Augen, der zu einem seiner Freunde sagte: „Jetzt geht's in den Tod! Nun muß man den Kopf hoch halten!" „Wer war das?" hatte er gefragt, betroffen von der Erscheinung des Mannes. „Landauer, einer der schlimmsten Rädelsführer."

Stunden später hatte er erfahren, daß man Landauer mit Kolben erschlagen hatte. Da war ein Gefühl in ihm wach geworden, ein unnennbares, unbegreifliches, ein Weh, bitter und schwer, Sekunden nur. Nun wurde es wieder lebendig. Ihm war, als seien die dunklen Augen mit stillem Vorwurf auf ihn gerichtet.

Mit Kolben erschlagen? Nein, Hans Berger billigte das nicht.

Landauer, wer war das? Der Name sagte ihm nichts, er hatte ihn nie gehört. Ein Rädelsführer hatte man gesagt. Ein Anführer raub- und mordlustigen Gesindels. Immerhin — ein Verirrter vielleicht?

Aber wenn es schon sein mußte — hatte dieser Mann nicht einmal einen ehrlichen Soldatentod verdient? Warum mußten es Kolbenstöße sein, die die Pforte öffneten zum Reich der Schatten?

Und war er so bewußt, mit lächelnder Gewißheit, in den Tod gegangen?

Dieses Warum nahm Hans Berger mit in seinen unruhigen, von wilden Träumen durchwirbelten Schlaf.

*

Mit Stahlhelm und Handgranaten, in rieselndem Regen, steht Hans Berger Wache vor den Toren des Ostfriedhofes. O nein, es ist ihm nicht lustig zumute! Trotz des errungenen Sieges. Er hatte einen Gang durch den Friedhof gemacht, durch die Leichenhallen, in denen unter blau-weiß bebänderten Kränzen die Gefallenen der weißen Garde liegen. Und dann ist er scheu, als ginge er auf verbotenen Wegen durch das Breitertor gegangen, vor dem eine ernste, stumme Menge sich drängt. Frauen und Kinder sind dabei. Sie warten, warten mit schmerzlicher Ungeduld, daß man sie zu ihren Toten läßt. Sie blicken ihn an, feindselig und stumm, Fäuste ballen sich in den Taschen, ein halblaut gemurmelter Fluch wird laut. Dann wieder Stille.

Und Hans Berger geht durch den langen Schuppen, zu den anderen, dem „Gesindel". Die standrechtlich Erschossenen und in den Kämpfen Gefallenen.

Er blickt in verstummte Gesichter, in weit offene, gebrochene Augen. Jünglinge sind darunter, wie er, kaum dem Knabenalter erwachsen. Er sieht in ein schmales, schönes Gesicht. Der ist mit einem Lächeln auf den Lippen in den Tod gegangen. Und war so jung, so kinderjung! Er lächelt noch, er scheint ihm zuzulächeln: Kamerad! Vielleicht wärest du mir Freund und Bruder geworden, wären wir uns anderswo begegnet?

Da reißt sich Hans Berger los, flieht, hinaus vor das Brettertor, an der Menge vorbei, flieht vor dem Toten, vor seinen Gedanken, vor einer blitzhellen Erkenntnis — daß man ihn belogen hat, daß die „andern" doch auch — Menschen sind.

*

Aber Hans Berger kann sich nicht selbst entfliehen. Er muß seinen bitteren Weg zu Ende gehen.

*

Sie haben Haussuchung gehalten bei einem Studenten, der denunziert wurde.

„Ach, diese Denunziationen", denkt Hans Berger. „Man sollte sie nicht mehr beachten. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Warum noch all das Häßliche?"

Man hat keine Waffen gefunden. Aber Bücher, Schriften, Manuskripte beschlagnahmt.

Hans Berger blättert in einem blauen Heftchen. Zeitungsausschnitte und Aufzeichnungen sind darin. Da liest er: „Wir sterben bald wir sterben alle, wir leben gar nicht. Nichts lebt, als was wir aus uns machen, was wir mit uns beginnen. Nichts lebt als die Tat ehrlicher Hände und die Welt reinen, wahrhaften Geistes." — Und darunter: Gustav Landauer.

Er ist mit dem Studenten allein. Die andern rumoren in der Wohnung, reißen Schränke und Kästen auf. Hastig fragt er: „Wer war Gustav Landauer?"

„Ein Großer, den ihr Armseligen nie begreifen werdet, ein revolutionär — —"

„Also doch!"

„Also doch? Was heißt das? Ja, er war ein Revolutionär, denn er wollte die Menschen erlösen. Er hat sie geliebt über alles Verstehen. Und ihn — ihn habt ihr mit Kolben erschlagen."

Ein Aufschluchzen. Hans Berger wendet sich ab.

Die andern kommen zurück. Der Student wird verhaftet.

*

Gefangenenwache im Verkehrsministerium. Der Saal ist voller Menschen. Einer steht auf, steigt auf einen Stuhl, spricht feurig, begeistert.

„Brüder, hört!
Spinnen oder fliegen,
das ist die Wahl.
Giftgeschwollen siegen,
schuldlos unterliegen,
Mord oder Qual,
das ist die Wahl!"

„Nu- aber!" schreit ein Weißgardist. Feindselig blickt ihn Hans Berger an. „Laß ihn doch!" „Grünschnabel, was verstehst du von diesen Dingen?"

„Mehr als vordem!" denkt Hans Berger. Aber er schweigt. Sein Herz ist ihm so seltsam schwer. Seine Gedanken wirbeln . . .

*

„An die Mauer!"

Fünf Mann und eine Frau führen sie ab. Man hat Waffen bei ihnen gefunden, Handgranaten und Gewehre. Das Urteil ist schnell gesprochen: An die Mauer!

Hans Berger marschiert im Takt, Gewehr auf der Schulter. „Welch ein Wahnsinn!" denkt er.

Sie sind auf dem Hof angelangt. Düster droht die blutbesprenkelte Mauer. Die Todgeweihten werden aufgestellt, in Reih und Glied.

Da, Hans Berger wirft das Gewehr weg! Gellend schreit er: „Kameraden, wollen wir auf eine Frau schießen? O pfui, pfui! Ist das die Tat ehrlicher Hände?"

Tumult brient los. Die andern singen. Auf eine Frau schießen? Nein! Sie weigern sich, toben. Der befehlshabende Unteroffizier will sie zwingen, greift selber zum Gewehr. Plötzlich sieht er drohende Gewehrmündungen auf sich gerichtet. Eine Revolte?

In der rauschenden Verwirrung entfliehen die Gefangenen. Einer denkt daran, sie zu halten.

*

Als wir [illegible] Hans Berger davonfuhr, bei [illegible] er zusammen.

*

Vier [illegible] Hans Berger im Lazarett [illegible], dann [illegible] zurück in die [illegible], friedlichen Mauern seiner Heimat, ein anderer, als der er aus [illegible] zog.

[illegible] Kameraden [illegible] kein Platz mehr für ihn.

*

[illegible] der Welt wird meine kein Platz sein. Die wieder will er [illegible] auf einen Menschen richten.

Umkehren will er, [illegible] die Welt [illegible], wahrhaften Geistes suchen.

Lachende Heimat.

Von Otto Krille.

Das herrliche Granada lag weit hinter mir. Die gewaltigen Kuppeln der Sierra Nevada tauchten langsam in die Wolken, und bei jeder Krümmung der Bahnstrecke erschien ein andres Bild, fesselnd und bezaubernd. In dem hastenden Gedröhne der Räder drängte sich immer das Lied in den Sinn, das ich einst auf einem Frachtdampfer des Mittelmeeres hörte. — — — Eine friedliche, sternenklare Nacht! Ruhig durchschnitt der Dampfer das glatte Meer. Wir lagen auf dem Verdeck: Spanier, Franzosen, Italiener, Araber und zwei Deutsche. Plötzlich erhoben sich die Töne einer Gitarre, und bald schwebte dazu eine Knabenstimme in die laue Frühlingsluft:

„Lachende Heimat,
Ach, deiner gedenk ich
Ueber dem Weltmeer
Mit Tränen im Auge."

Die Wellen brandeten am Schiffsbug, eintönig in ihrer uralten Sprache, die Sterne leuchteten friedlich, nur die Sehnsucht, die durch das Lied zitterte, weckte Unruhe, jene ewige, niemals gestillte Unrast des menschlichen Herzens. —

Vorbei an kleinen, zwischen Bergen gebetteten Dörfchen und Flecken eilte der Zug hinunter ins Flachland, wo die Heiterkeit der Landschaft ausklang in langgestreckte Felder und Wiesen.

Bobadilla, umsteigen! Den Rucksack auf den Rücken und hinaus auf den Bahnsteig, der äußerst belebt war von Wartenden und Soldaten. Auch zahlreiche Gendarmen standen herum, die von der Bahngesellschaft zu Hilfe gerufen worden waren, um den vom Eisenbahnerstreik angeblich gefährdeten Verkehr zu überwachen.

Der Zug von Malaga nach Madrid, in den wir einstiegen, war überfüllt. Aus allen Coupéfenstern blickten sonnengebräunte Soldatenköpfe. In Melilla hatte Truppenwechsel stattgefunden. Wer das Glück gehabt hatte, in den Kämpfen am Riff heil und vom Fieber verschont zu bleiben, freute sich der Heimkehr.

Ich fand in einem Abteil noch Platz. Zwar lag rechts und links auf der Bank ein Soldat, aber es war gerade noch soviel Raum, daß ein Mensch sitzen konnte. Indessen kehrte sich der behaglich ausgestreckte Afrikakrieger nicht an meine Gegenwart und seine Stiefeln beschmutzten mir den Rock, so daß ich ein derbes Wort mit Mühe nur unterdrückte. Die Fahrt von Melilla bis Madrid ist lang, also faßt ihm seine Ruhe, sagten die Blicke der Kameraden. Und jetzt hob er den Kopf! Da erschrak ich.

Ein bleiches, abgezehrtes Gesicht, in das wirr die Haare hingen. Die Stirn war schweißig, unter den Augen aber zeigten sich große dunkle Flecken. Die Brust arbeitete heftig unter kurzem, stoßweisen Atem.

„Trinken! Eine Orange!" preßte er mühsam heraus. Ein Kamerad reichte ihm eine geschälte Frucht, die er gierig verzehrte. „Sind wir noch in Madrid?"

„Nein! In Bobadilla!"

Puente Genil! Die Soldaten drängten an die Wagenfenster, riefen den Mädchen auf dem Bahnsteig Späße zu, tauschten Brot und Obst. Der Kranke stand mühsam auf, nahm aus dem Wagennetz Speisen, aber er konnte nicht essen. Da bot er alles den Kameraden an. Die dankten verlegen und sagten, sie seien satt; aber sie aßen heimlich wieder aus den ihren.

Kurz vor der Abfahrt sah ein Bahnbeamter herein und betrachtete aufmerksam den Kranken der wieder erschöpft auf der Bank lag. Dann rollte der Zug weiter, an Gendarmen vorüber, die an der Weiche standen wegen des Streiks.

Unter den Soldaten war ein Zecher im Wagen. Ich [illegible] es nicht.

„Pst!" Der Kranke horchte auf. „Seht ihr sie drüben? Sie wälzen sich wie Schlangen hinter den Straßenbahnen. Ah, sie fahren, die Hunde! Ich will aussteigen! Brüder, nimm mir das Gewehr ab! — Was ist die Antwort? Ja Antwort! — Das sind die braunen Teufel! — Warum marschieren wir weiter? Der verkommene Tand! Ich verspucke! — Ach Brüder, warum schickt man uns [illegible] ihre Heimat?"

„Er ist weit drüben," sagte ein Soldat leise. Da stieß der Zug auf der nächsten Station nur ganz wenige Augenblicke stehen, zwei Gendarmen in den Wagen. Der eine klopfte dem Kranken auf die Schulter, wenn ihm und verlangte seinen Entlassungsschein vom Generalkommando in Melilla. Er sei noch nicht ganz gesund und solle sich in den einen Tage ausruhen. Da preßte der Kranke [illegible], die Hände aus. Nein, nein! Er wolle [illegible]. Aber der Gendarm sagte, das gehe nicht, der Bläßerdende [illegible]

Da solle man ihn wenigstens nach Madrid fahren lassen, wohin die Mutter kommen konnte. Bei Segovia war er daheim.

Der Gendarm erwiderte, daß man der Mutter telegraphieren würde. Da sah ihn der Kranke an und begriff, wie es um ihn stand. Jetzt wollte er direkt heim.

Oh, er sei noch kräftig! Da drüben, ja, das war eine böse Zeit! Und warum. Weil die Eingeborenen ihr Land hielten und sich nicht zu Sklaven machen lassen wollten! — „Ach, ich will heim!"

Das war die einzige Antwort, bei der er blieb.

Die Gendarmen schwiegen.

Kaum war der Zug in Jaen eingelaufen, da erschienen auf ihren Wink zwei Militärkrankenwärter und wollten den Soldaten herausheben. Der fiel zusammen. Nur aus dem fleckig-fahlen Gesicht starrten die Augen, schmerzlich und im Schreck. Er stöhnte leise, weinte krampfhaft, hielt sich überall fest. Aber man löste seine zitternden Hände und trug ihn durch die Menschen hinüber in den Lazarettwagen.

Eine Mutter wartete auf ihren Sohn; der sah die Heimat nie [illegible]

Takt.

Von Paul Gutmann.

Sprachgebrauch offenbart mitunter wunderbare psychologische Feinheiten, so zum Beispiel, wenn er für den Rhythmus in der Musik und ein zartes, rücksichtsvolles Benehmen unter Menschen das gleiche Wort anwendet: Takt. Die Wiedergabe eines Musikstücks erfordert die genaue Beachtung des vorgeschriebenen Zeitmaßes, so wie das Auftreten unter Menschen von einem Maß geregelt wird, das dem allgemeinen Feinheitsgefühl zugrunde liegt. Der Takt ist sowohl das Knochengerüst der Musik wie das Grundgerüst der menschlichen Gesellschaft. Ohne ihn herrscht allgemeine Anarchie. Dieser geheimnisvolle Zusammenhang zwischen Musik und Gesellschaft, den die Sprache andeutet, ist aber noch weitergehend, als es sich auf den ersten Blick vermuten läßt. Die Zeit unserer Klassiker in Musik und Dichtung war zugleich die Blütezeit deutscher Gesellschaft. Der Takt der Sitten, der aus dem freien Spiel der Kräfte entstanden, bildete das Entzücken der Fremden, die vor etwa hundert Jahren die deutschen Kulturstätten: Wien und Weimar besuchten, während in Preußen damals wie später der befohlene Takt, der Parademarsch exerziert wurde.

Eine Zeit, deren Bestreben dahin geht, das ungebundene Wirken der Kräfte, das nur in sich selber Maß und Gesetz tragende Geistesleben zu mechanisieren, eine falsche Zeit wird auch bestrebt sein, den Gleichschritt des militärischen Umgangs in Mienen und Formen zu kommen, die nicht mehr der sammtwollen Wahl des einzelnen überlassen sind. Was der Parademarsch im militärischen Teil bedeutete, das war der Menuett im bürgerlichen Leben, oder allgemeiner, in der ihm nur Oberschicht zählenden Klasse. Das freie menschliche Empfinden wurde ausgeschaltet, und das Benehmen mußte sich einer nicht oder minder scheinbaren Schablone anpassen. Der Verstand und der Anstandsdrang wurden, wie Heinrich Mann im „Untertan" gezeigt hat, die anerkannten Physikher gesellschaftlicher Bildung. Im Verkehr von Mensch zu Mensch bedeutet Gefühl alles. Sich kann kein anderer nur gerecht werden, wenn ich mich in seine Eigenart hineinversetze und auf sie in meinem Benehmen [illegible] stets nehme. Es kann einer ein sehr anhänglicher Mensch sein, aber ohne dieses Feinempfinden dieses Sichhineinfühlen in die Seele des Nächsten wird er beharrlich Gefahr laufen, den anderen zu verletzen. Vielleicht weiß er das, kann er ein Gefühl über Mißtrauen den die Gesellschaft entgegenzutreten hat. Vielleicht hat er den besten Willen und kann ihn nicht geltend machen; dann ist er eben unglücklich ein bedauernswerter Tropfel. Der rohe Mensch erzeugt Widerstand, als unerhörtes etwas Aktives. Der Takt ist lebendige Beziehung. Er hebt sich verletzend von seinem Hintergrund mit Mißtrauen oder Gleichgültigkeit bestraft und wird nicht einmal, wie er dazu gekommen ist. Der Takt [illegible] Wirkung zum Ausdruck.

[illegible] Verkennung des Verstandes und eine Überschätzung der geistigen Kräfte einen Vetter der Taktes haben. Der Wunsch des Takts ist Sachkenntnis im ebenen Sinne des Wortes ist [illegible] Zuhelfenkommen so sehr [illegible] Oberflächlichkeit der [illegible] Menschlichkeit. Aber wie er sich [illegible] Spannen wie die Gesellschaft mehr und mehr zweckmäßig [illegible] wie leider mehr dem anderen Menschen schablonenhaft zu sein glaubt, und das Leben wirklich zum Sinken Hin- und Verlaufen einer Tierherde wird. Alle Instrumente toben durcheinander, die Pauke sucht die Posaune zu übertönen, und das zarte Geigenspiel erstirbt in der allgemeinen Lärmmusik. Hand in Hand mit dem Verfallen [illegible] wird es ein Menschenunglück auftreten, auf welchen Kanal in [illegible] Verfall das Wort „Sittlichkeit" [illegible]

Das fatale Goldstück.

Es war vor dem Kriege. Die Arbeiter der großen Firma verließen scharenweise die dumpfen, ölgetränkten Maschinenräume. Im Bureau aber rechneten und zeichneten noch immer die Techniker und Ingenieure — weit über die Zeichenbretter gebückt. — Die Telephonklingel rasselte: „Herr Neubauer, die Direktion wünscht Sie!" — Der junge Ingenieur reckte sich auf und durchmaß den langgestreckten Raum in der Haltung eines Kürpsstudenten. Er war voll allen der Lustigkeit und plagte sich am wenigsten mit den schwirrenden Zahlen. Kaum aber hatte er die Tür ins Schloß fallen lassen, als plötzlich die beiden hinter ihm sitzenden Ingenieure die andern rechnenden Köpfe durch lautes, erregtes Sprechen störten.

„Geben Sie doch das Zwanzig-Markstück her, Herr Brüll!" — Der Angeredete blickte noch halb rechnend auf: „Welches Zwanzig-Markstück?" — „Nun lassen Sie doch den Unsinn und geben Sie das Goldstück heraus. Das ist doch ein Sekundanerscherz!" — Herr Brüll mußte immer noch nicht verstanden haben: „Herr Doktor, Sie scherzen wohl selber, von einem Goldstück habe ich nichts gesehen!" — Jetzt wurde der Doktor-Ingenieur geduldig auseinandersetzen: „Meine Herren! Ich habe auf die Kante meines Zeichenbretts ein Goldstück gelegt, um mir vom Lehrling Zigarren holen zu lassen. Der Stift ist noch nicht dagewesen und hinter mir sitzt nur Herr Brüll. Es kann doch nun niemand anders das Geld haben als Sie, ich bitte Sie darum ernstlich, ein Ende zu machen!" — Lachend lief sich Herr Brüll in den Stuhl fallen: „Nun suchen Sie doch erst mal mit aller Ruhe unter Ihrer Kleidenkommode und merken Sie sich das eine, es gibt keine dümmere Angewohnheit als Nervosität. Und bitte, verbitte ich mir als älterer Kollege diesen beleidigenden Ton!" Das Suchen begann, Jeder war behilflich, doch — — vergebens! Das Goldstück war verschwunden! Der Doktor hatte vom aufregenden Blicken einen glutroten Kopf bekommen, legte seinen Kleinmut beiseite und fuhr mit kleinen unruhigen Augen fort: „Wenn Sie das Goldstück nicht sofort hergeben, werde ich die Direktion von diesem unerhörten Vorfall in Kenntnis setzen!" — „Herr Direktor!" „Herr Direktor!" Alle stimmen ein: „Verdudlaen Sie sich doch! Herr Brüll wird uns doch durch einen dummen Witz nicht aufhalten. Wir nehmen ganz einfach eine allgemeine Taschenuntersuchung vor und dann wird sich schon die Sache herausstellen. Bitte meine Herren in unserem Interesse!"

Jetzt wurde Herr Brüll verwirrt. Er zitterte. Seine linke Hand lag ausgebreitet auf der Hosentasche, so wie man erschrocken in die Tasche greift, wenn man merkt, etwas verloren zu haben. Er überlegte. Man fragte ihn. Keine Antwort. Ein vielsagendes Schweigen breitete sich unter den Kollegen aus. Blicke wurden getauscht. Der Doktor holte anwesenden und der Herr Direktor trat beabsichtigt in den Untersuchungsraum. — Das alles hatte Herr Brüll unmöglich verfolgen können. Neunmalzehn — ohne Pausenzeichen von Zeit — hand er da. Ihm war, als durchbohrten ihn hundert, zwanzig, hundert, ja tausend empörte Augen. — Wie sollte er sich rein waschen? „Herr Brüll, ich bitte Sie dringend, nur die peinliche Bitte entsprechen zu lassen, Ihre Taschen zu untersuchen!" Herr Brüll sah seinen verehrten Direktor hilflos an. Er fühlte die unbeirrbaren entsetzlichen Blicke seines Vorgesetzten: „Herr Direktor! Es — ist — ein — fataler Zufall, — kaum glaublich, — aber — ich schwöre — es Ihnen: ich — habe — mir — — ausgerechnet — — heute morgen ein einziges Zwanzig-Markstück eingetauscht!" — — — Alles trat einen Schritt zurück. Der Direktor blieb stehen. Ein wahre pinnige Ansprache. Mit verwirrten Augen suchte er an seinem Platze herum. Niemand wagte zu sprechen, und doch hand es in allen Kopfen fest: — ein Dieb! Der alte, ehrenwerte Herr Brüll ein Dieb, welche Schande für den ganzen Stand. — — Der Verdudlaene brach mürrisch zusammen. Wir halten Herrn Doktor man auf „Verhaftung!" Nein, das konnte seine Braut ihm nicht, „Nein" das vielleicht. — — Der Tag [illegible] Ingenieur Neubauer kam mit demselben [illegible] Blick, mit welchem er das Zimmer vor einer Stunde [illegible] hatte.

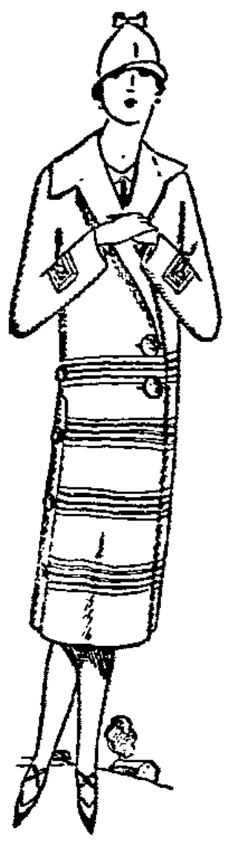
„Verlassen Sie nichts, Herr Direktor?" Das [illegible] auf Stammwort zu warten, brachte er [illegible] Tropfen [illegible] Geschäft [illegible] Herr Direktor, [illegible] Kleinigkeit [illegible] er zu dem Chemnitzer [illegible] Bureau [illegible] Tage die [illegible] zu bringen.

Der legte [illegible] Tage [illegible] Direktor [illegible] Ingenieur [illegible] Schauen Sie [illegible] Tür [illegible] Schloß.

Man [illegible] Tag [illegible] Man [illegible] Herr Direktor," [illegible] Herr Neubauer [illegible]

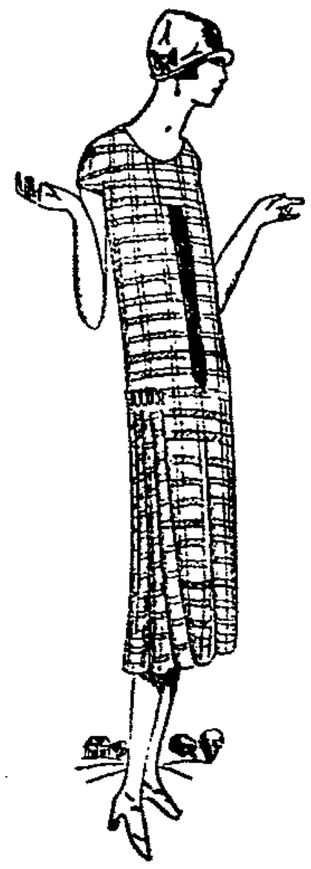
Feymann's Reklame-Woche

Von Montag, den 4. Mai bis Sonnabend, den 9. Mai



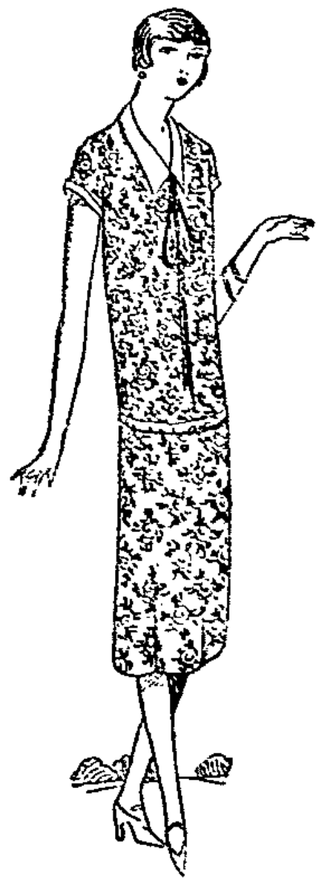
Mantel aus gutem Wollrips 58.00

Kleid a. gut. Wollmussel., i. versch. Farb. 39.50

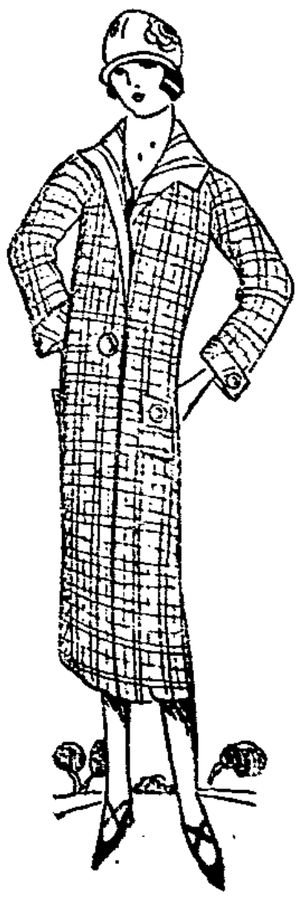


Kleid a. gut Wollmussel. i. verschied. sch. Farbstell. 16.75

Kleid a. gut. waschechtem Panama . . . 14.75



Kleid a. Baumw. Muss. in versch. Farbstellung. 9.75



Mantel aus schön., kariertem Stoff . . 29.75

Bluse aus gutem, weißem Vollvoile . 14.75

Kleider

Kleider aus Baumwollmusseline mit mod. Fichu, reizend verarbeitet, in viel. Farben . 9.75
Kleider aus gestreift. Panama, mit Perlmuttknopfgarnitur 11.75
Kleider aus Frotté in hübscher Machart, jugendliche Formen 13.75
Kleider aus Frotté, entzückende Verarbeitung, gute Qualität 15.75
Kleider aus Baumwollmusseline, beste Qualität und Arbeit, entzückende Machart 19.75
Kleider aus Baumwollmusseline, beste Qual., gute Form für starke Damen . 24.75
Kleider aus Bastseiden-Imitation in reiz. Machart 26.75
Kleider aus Trikoline in entzückenden Streifen, reizende jugendliche Machart . 28.75
Kleider aus Seidentrikot in verschiedenen schön. Farb., schwere Qual., mit breit. Bord. 29.75
Kleider aus prima Vollvoile in fescher, moderner Form 29.75
Kleider aus Trikoline, schön. Farb., fesche, sportart. Form m. Tasch. u. Ledergürtel . 34.50
Kleider aus prima Vollvoile, in entzück. Machart und Ausmusterung 39.50
Kleider aus prima Wollmusseline, in eleganter Verarbeitung, mit langem Aermel 46.50

Bluse aus gutem, weißem Vollvoile . . 7.75

Mäntel

Mäntel aus engl. Stoffarten mit Paspel- und Knopfgarnitur, entzückende Form . 19.75
Mäntel aus engl. Stoffarten, gute Qual. und Paßform 26.75
Mäntel aus engl. Stoffarten, gute Paßform für Frauen 33.75
Mäntel aus Tuch mit farbigen Besätzen und Knopfgarnitur, fesche jugendl. Form 39.50
Mäntel aus Tuch in verschiedenen Farben mit Lassesteppere, schöne Form . . . 49.00
Mäntel aus Tuch mit Biesen-, Knopf- und Tressengarnitur 59.00
Mäntel aus Wollrips, fesche Form, in verschiedenen Farben 68.50
Mäntel aus Rips, i. verschiedenen Farben, gute Paßform für Frauen 79.50
Mäntel aus prima Tuch, in eleganter Verarbeitung, verschiedene Farben . . 89.50
Mäntel aus pa. Tuch, in eleg. Form mit tiefgelegten Falten, verschiedene Farben 98.50
Mäntel aus Mouliné, in schöner mod. Form, viele Farben 98.00
Mäntel a. Rips, eleg. Form u. Verarbeitg., gute Paßform für starke Damen . . . 148.00
Gummimäntel aus gutem Stoff in bester Gummierung, hell- und dunkelfarbig . . . 39.00

Bluse aus gutem, weißem Vollvoile . . 6.75

Blusen

Kasak aus Baumwollmussel., n. Machart in verschied. Farb. 4.75
Kasak aus Baumwollmussel., schöne Verarbeitung, in verschiedenen Farben 5.90
Kasak aus weißem Voile mit Fichu und Hohlsaum . . 6.75
Kasak aus Seidentrikot in versch. Farben, schöne Form 7.75
Kasak a. Seidentrikot in bunt und einfarbig, fesche Form 9.75
Kasak aus Waschkrepp in verschiedenen Mustern mit langem Aermel 9.75
Kasak aus Seidentrikot in versch. Farb. mit lg. Aermel 13.75
Kasak Baumwollmarocaine in entzückender Machart 14.75
Kasak a. Seidentrikot, bunt gemustert, mit lg. Aermel 17.75
Kasak a. Trikoline, in fesch Streifen, entzück. verarb 19.75
Bluse aus pa. weißem Opal m. Spitzenkrag. u. Krawatte 19.75
Kasak aus pa. weißem Vollvoile mit Säumchen-, Hohlsaum- u. Perlmuttknopfgar 22.50
Kasak a. Trikoline in vielen Farb., fesche jugendl. Form 24.75

Damenwäsche

Damenhemden aus Wäschestoff mit Zwirneinsatz 1.95
Damenhemden in guter Ware mit Bötchen-Eins. 2.35
Damenhemden mit schönem Hohlsaumbesatz . . 2.65
Damenhemden a. Hemdenstoff m. Stickerei garn. 2.90
Damenbeinkleider geschlossen, mit Zwirnspitze . . 2.25
Damenbeinkleider Knieform mit Bötchengarnierung 2.75
Damenbeinkleider aus gutem Wäschetuch, geschmackvoll verz. 2.95
Damenbeinkleider mit Stickerei-Eins., seitl. geschlitzt 3.85
Damen-Nachthemden 120 cm lg., mit viereckig. Ausschn. 4.85
Damen-Nachthemden Kimonoform, mit Hohlsaumgarn. 5.90

Damenwäsche

Damen-Nachthemden in g. Stoffqualit., m. Stickerei-Eins. 6.75
Jumpertaillen mit Zwirneinsatz und Bollachsel 1.25
Jumpertaillen mit Hohlsaumeinsatz und Träger 1.65
Jumpertaillen mit Hohlsaumbörtchen 1.85
Jumpertaillen mit schönen Stickerei-Einsätzen . 1.95
Kasaktaillen extra lang mit durchgeh. Stickerei 4.75
Hemdhosen mit Klöppel- oder Stickereiverz., Windelhosenschnitt 5.75
Prinzeßröcke m. Stickereivolant Stickerei-Einsatz und Träger . . 5.85
Prinzeßröcke aus gut. Wäschestoff mit Hohlsaum und Stickerei 6.90
Prinzeßröcke mit breiter Achsel und schöner Stickereigarnitur . . 8.50

Korsetts

Büstenhalter aus Waschstoff, zum Schnüren oder mit Rückenschluß . . . . . 2.50, 1.85, 95 P
Büstenhalter weiß u. rosa Trik., teils mit Spitzengarn., 2.95, 2.45, 2.25
Büstenhalter z. Teil aus gutem Linon, f. stark. Damen, 4.50, 3.75, 2.75
Strumpfhaltergürtel a. festen Stoffen m. 2 od. 4 Halt., 4.95, 4.50, 2.75
Hüfthalter aus Drell, kurze Form, teils mit Haltern 3.90
Hüfthalter a. Köperdrell, oben Gummi 5.75, 4.95, 4.75
Korsetts a. weiß. Drell, lange Form, 5.25, 4.85
Korsetts aus guter Drellware, mit Langguettierung . 5.90, 5.85, 5.50
Korsetts in natur und beige Drell, mit Spitzengarnitur . . . 6.90

Kostüme

Kostüme aus engl. Stoffart. in Sportform, Jacke a. Futt. 59.00
Kostüme aus reinwollenem blauem Gabard. m. Tressen- u. Knopfgarn., Jacke a. Seid. 89.00
Kostüme aus Wollrips mit Hohlblenden u. Knopfgarn., Jacke auf Seide, i. blau u. farb. 98.00
Kostüme aus Gabard. in blau, eleg. Form, Jacke auf Seide 115.00
Kostüme aus blauem und schwz. Wollrips m. reich. Tressengt., Jacke a. Seide 125.00
Kostüme aus Rips, jugdl., flotte Form m. Röhrenfalt. garniert, Jacke a. Seide 138.00
Kostüme a. Rips, in ganz eleg. Verarbtg., Jacke auf reinseidenem Futter . . 158.00
Kostüme a. Mouliné in ganz eleg. Verarbtg., Jacke auf reinseidenem Futter . . 165.00
Kostüme a. hellfarb. Gabard. in elegant. Ausführ., Jacke auf reinseidenem Futter 195.00
Kostüme a. Mouliné m. lang. Jacke, in vornehmst. Ausf. 225.00
Jacke ganz a. reinseid. Fut.

Damenputz

Backfischhüte in schön. mod. Farb. u. Fantasiestrohgeflecht m. Bandgarn. 8.50, 6.75
Backfischhüte flotte Sportformen, mod. Farben, m. Ripsbandgarniert 14.50, 13.50
Damenhüte jugendl. Formen aus fest. Strohgeflecht hübsch garniert 16.50, 14.75

RÖCKE

Röcke aus karierten Stoffen, in verschiedenen Farbstellungen 9.75
Röcke aus Cheviot in blau und schwarz, schöne Form 10.75
Röcke aus Cheviot in blau und schwarz, ganz plissiert 14.75
Röcke aus Cheviot, gute, reinwollene Qualität . . 27.50

Damenputz

Damenhüte mod., kleidsame Form m. feschen Band- od. Blumengarn. 18.50, 16.75
Damenhüte modische Formen in Farben, eleg. garn. auf Strohgeflecht 22.50, 19.50
Damenhüte eleg. Modeformen in modern. Garnituren und bunten Farb. 27.50, 24.50

Ueber allen Gipfeln
steht unsere Leistungsfähigkeit

Hotel Danziger Hof
Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern
*
Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)
*
Bonbonniere
Größte und eleganteste Bar im Freistaat

O. Haueisen & Co., Danzig
Stadtgraben 10, Tel. 463 - Langgasse 7A, Tel. 3185
Konditorei und Café
Version von Schokoladen, Konfitüren und Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in vollständig neu eingerichteten Räumen

DRUCKSACHEN
in solider Ausführung
fertigt schnellstens an
BUCHDRUCKEREI J. GEHL & CO.
Am Spendhaus Nr. 6

Für die feine Küche
Goetz-Tafelessig
Goetz-Tafelsenf
Goetz-Zitronen-Senfol
zu beziehen durch sämtliche Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogengeschäfte
Otto Goetz Nachf.
Gewürzmühlen-Fabrik
Kassub. Markt 4/5 - Fernruf 3319, 5812

Molkerei Paul Herbst
DANZIG, Rammbau 47-48
Telephon 1380
Molkereiprodukte :: Ia Frischmilch

Renommiertes Spezialhaus
Solinger Eßbestecke
Paar von 1.50 G an
Eigene elektrische
Groß-Schleiferei
Feine Bürstenwaren
Billige Preise!
EWALD VETTER
Nachf. Kurt Moritz
Breitgasse Nr. 6 .. Telefon 8048, 8049

Flaschenverkauf und Probierstube:
Heilige-Geist-Gasse Nr. 110

H. Bartels & Co. G. m. b. H.
Große Mühle
Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art
wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig
Möbelhaus David
Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH
Fernspr. 1594 **Pfefferstadt 49** Fernspr. 1594
Preiswerte Bezugsquelle:
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren, Reißzeuge, Türschließer Adler und Komet
Optisch-mechanische Werkstätte

M. Forell & Co.
Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14–16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries
*
Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren
*
Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

BENSINGER & Co.
Danzig, Münchengasse Nr. 4-6
Textilwaren
IMPORT :—: EXPORT
Vertreter von S. BENSINGER, London

Scotts Emulsion
vorzügliches Lebertran-Präparat, gut zu nehmen, leicht verdaulich, unfehlbar in der Wirkung.
Der Preis ist infolge anderer Verpackung auf 3.25 Danziger Gulden per Flasche herabgesetzt.

Hotel „Seestern" Brösen
*
Jeden Sonntag:
TANZ
Erstklassige Kapelle
*
Prima Speisen und Getränke

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik
Telephon-Anschluß 283 — Gr. Schwalbengasse 34
R. Haffke & Co.
Aromaten unübertroffene Destillate.
Haffke-Essig — **Haffke-Mostrich**

Sämtliche Ober- und Unterleder
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel
Ankauf von rohen Fellen
FRANZ BOSS, DANZIG, Heumarkt 5, Tel. 1684
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41394

BORG-Zigaretten
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.
Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck
Am Spendhaus 6 — Paradiesgasse 32

Als ein Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Pr.-Stargard beklagen wir den Tod unseres langjährigen Gauleiters

Max Wollermann

Der Verstorbene war einer der Pioniere der Gewerkschaftsbewegung im Osten. Besonders die Fabrikarbeiter in Danzig und in Ostpreußen verlieren in ihm einen treuen Freund und unermüdlichen Anwalt ihrer Interessen. Sein Wirken hat sich in tausend Herzen von Berufsgenossen ein bleibendes Andenken gesichert.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Danzig
i. A. Willy Vogel 17615

Tief erschüttert teilen wir mit, daß als Opfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Polen unser Parteifreund, der Gewerkschaftsangestellte

Max Wollermann

im Alter von 46 Jahren verstorben ist.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mitteilungen wegen der Beerdigung werden noch erfolgen.

Die Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Danzig.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der gestern stattgefundenen Wahl des Vorstandes ist folgendes:

A. Arbeitgeber-Vertreter:
Zimmermeister **Edmund Kawritzowski**, Oliva,
Schuhmachermeister **Robert Hallmann**, Oliva,
Baugewerksmeister **Johannes Schulz**, Praust.

B. Versicherten-Vertreter:
Maurer **Johannes Rotta**, Oliva,
Stellmacher **Bernhard Heinsch**, Oliva,
Monteur **Leo Brillowski**, Oliva,
Vorarbeiter **Willi Albrecht**, Oliva,
Hilfsmonteur **Josef Brillowski**, Oliva,
Heizer **Franz Liedtke**, Oliva.

Oliva, den 1. Mai 192 .

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe.

Gelegenheitskauf!

Nur so lange Vorrat reicht, wird ein großer Restposten von **gestrickten Strandjacken, Klubwesten, Jumpers** und **Kinderkleidern** in Wolle und Seide **zu wirklich niedrigen Preisen** im Einzelverkauf abgegeben.

Jopengasse 13, 1 Treppe
Besichtigung ohne Kaufzwang 3 1

WILLERS RÄDER FÜHRT EIN JEDER!

weil solid, leicht laufend, elegant, führen nur beste deutsche Marken.

Fahrräder
„Veritas"-Nähmaschinen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Mäntel, Schläuche,
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
ebenfalls sehr billig.

Reparaturen in eigener Werkstätte, sachgemäß u. billig

MAX WILLER, DANZIG
1. Damm 14. 17447 **Telephon 2057.**

Danziger Stadttheater

Intendanz: Rudolf Schaper

Dienstag, 5. Mai, abends 7½ Uhr:

Gastspiel der Danziger Tanzkultur

„Tanzdichtungen nach Peer Gynt"
Musik von E. Grieg.
Vollständige Kapelle des Danziger Stadttheaters unter Leitung von Werner Gößling

---

Anläßlich des polnischen Nationalfeiertags findet am 3. Mai d. J. ein feierlicher **Gottesdienst** um 10 Uhr vormittags in der St.-Stanislaw-Kirche am Heeresanger in Langfuhr sowie um 12 Uhr mittags im Polnisch. Staatsbahndirektions-Gebäude eine **Festversammlung** statt, wozu einladet

Der Generalkommissar d. Republik Polen in Danzig

Zur Anfertigung
von Damen- und Herrenmoden

empfiehlt sich zu soliden Preisen 1743

A. Gut, Gr. Krämergasse 1

Große Musterkollektionen sind am Lager

---

2 eis. Bettgest. z. kauf. ges. Angeb. u. 3120 a. d. Exp. Danz. Volksst.

Vereinigung ernster Bibelforscher

Sonntag, den 3. Mai 1925, vorm 10 Uhr, in der Aula der Petrischule, Hansaplatz
Eintritt frei! **VORTRAG** Eintritt frei!

Zur Anfertigung von

Damen- und Kindergarderobe

empfiehlt sich zu billigen Preisen
E. Groß, Ohra, Vereinsstraße 2, parterre, rechts.

Führige Abonnenten- und Inseraten-Vertreter von laut Fachkritik führendem Organ der Reklamekunst **gesucht**. Bewerbungen, bisherige Tätigkeit, Referenzen unter Nr. 323 an **Büttners Ann.-Büro, Berlin C 54.**

Abonnenten sammler u. Straßenverkäufer auch Frauen, stellt wieder ein „Danz. Illustr. Woche", Gerh. Thürk, Heil.-Geist-Gasse 71b.

Damen-Taghemden gute Qual., umständehalb. s. preisw. z. vk. Sandgrube 6/8, 2 r.

Schlosserei-Werkstelle fortzugshalb. abzutret. Anfrag. u. 3030 a. d. Exp. d. Danz. Volksst.

Miniatur-Harmonium sehr preisw. zu verk. Ott, Rammbau 35/36.

---

2 Akkumulatoren 4 Volt, fast neu, sehr preisw. zu verk. (2923 Tobiasgasse 28, 2 r.

Spottbillig! Lila Kostüm 1 Paar n. mod. Damen-Lackschuhe, Gr. 37, weißes Spitzenkleid, neuer Brautschleier u. a. m. zu verk. Händl. verb. Sundeg. 9, 4. (2912

Schreibmaschine, Mignon A.E.G. neu, m. dopp. verschiedenem Schriftsatz, für 175 Guld. verkäuflich. Drogerie Stadtgebiet.

Eis. Kinderbett u. Sofatisch zu verk. Roock, Schüsseld. 53/55

Promenad.-Wagen (Brennabor) fast neu, z. vk. Bast. Wolf 4a, 2 l.

Gr. Schneiderkostüm Gr. 44 und einen Herren-Ueberzieher (Marengo) billig zu verkaufen. (2913 Hohe Seigen 11, 3 Tr.

Kl. Grundst., nächst. R. d. Stadt, m. fr. Wohn., b. kl. Anz. z. kauf. ges. Ang. u. 3924 a. Volksst.

---

500 Gulden geg. gute Sicherheit und Zinsen gesucht. Angebote unt. 3027 an die Exped. der Danz. Volksst. (2917

Sofa, 4 Stühle, Fahrr. z. vk. Tischlerg. 36, 2 r.

Lehrling v. sofort ges. Julius Kopmann, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Johannisgasse Nr. 9.

St. & B. Stoffe

Durch Güte
und Preiswürdigkeit
seit 1898
bestens bekannt

Strohmenger & Bielefeldt
Tuchhaus
Heilige-Geist-Gasse 119

Gutschein:

Bis Pfingsten 1925
gewähren wir gegen Abgabe eines Gutscheines
10 % Rabatt
auf alle bei uns gekauften Waren

Vornehme Maßanfertigung

in bester Verarbeitung, **unter Garantie für tadellosen Sitz,** haben wir wieder unter bewährter fachmännischer Leitung aufgenommen.

Wir liefern:

Vornehmen Maßanzug in Gabardin, Frisco u. Tweed in Zizack- u. Diamantmustern zu . . . . G **242.-, 232.-, 227.-**
Vornehmen Maßanzug in Blau-Kammgarn, schwere Qualität, echt indigo gefärbt . . . . G **215.-, 195.-, 183.-**
Vornehmer Maß-Anzug in Blau-Twill und Foulé . . . . . G **173.-, 173.-, 170.-**
Vornehmer Frühjahrs-Anzug in strapazierfähiger Qualität, mod. Ausmusterung G **168.-, 155.-, 148.-**

und für **135.—** G

Teilzahlung wird gewährt

Strohmenger & Bielefeldt

Gegründet 1898 Tuch-Haus Gegründet 1898
Heil.-Geist-Gasse 119 (Eing. Ziegeng.)

Aufsehen erregend
billige Preise für Damenhüte

Futtformen sehr dauerhaftes Geflecht verschiedene Farben **5.75**

Liseretformen gute, weiche Qualität, neue jugendliche und Frauenformen . . 11.50, 9.75 **7.50**

Tagesformen letzte Modeform. in viel. Farben 15.50, 13.50 **11.50**

Damen-Filzhüte letzte Neuheiten in Velour, Wollfilz, Haarfilz, in allen Modefarben

Reizend garnierte

Damen-Hüte

lesche jugendliche und Frauenformen, mit reicher Garnitur aus Band oder Chiffon, mit Blumen

9.75 11.50 14.50 18.50

porthüte, glatt garniert, kleidsame Form, hübsch. Bandgarn. **6.90**

Blumenranken, vollständ. Hutgarnitur, verschiedene Blüten, viele Farben 1.95 **1.45**

Stangenreiher, d. mod. Hutgarn., ca. 30/32 cm lg., versch. Farben, 3 Stiele **4.50**

Der neue Filz-Cornet mit abgesteppt. Rillen, in viel. Farb. **12.50**

In unserem Putz-Salon
Ausstellung der neuen Hochsommer-Modell-Hüte
Täglich Eingang weiterer Neuheiten

Walter & Fleck A.G.

Zur Aufklärung!

Die von den Ersatzkassen, namentlich in Zoppot, fortgesetzt betriebene Agitation und Reklame veranlaßt uns, nachstehend eine Zusammenstellung über die Beiträge und Leistungen einiger Ersatzkassen und der A. O. K. Zoppot öffentlich bekanntzugeben.

monatl. Einkommen G	Monatlicher Beitrag einschließlich Familien-Versicherung G	Tägliches Krankengeld G	Sterbegeld bei einer Mitgliedschaft G	G	G
Barmer Ersatzkasse:			bis 3 Jr.	bis 5 Jr.	üb. 5 Jr.
40,—	7,—	0,50	20,—	30,—	40,—
125,—	13,—	2,—	80,—	120,—	160,—
175,—	17,—	3,—	120,—	180,—	240,—
240,—	21,—	4,—	160,—	240,—	320,—
300,—	21,—	4,—	160,—	240,—	320,—
Deutschnationale Krankenkasse:			bis 5 Jr.	bis 10 Jr.	üb. 10 Jr.
40,—	2,—	0,60	24,—	—	—
125,—	5,50 bis 6,50 / 6,—	2,—	80,—	100,—	120,—
175,—	12,75 bis 13,75 / 13,25	3,—	120,—	150,—	180,—
240,—	16,25 bis 17,25 / 17,—	4,—	160,—	200,—	240,—
300,—	18,75 bis 20,75 / 19,75	5,—	200,—	250,—	300,—
Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten:			bis 3 Jr.	bis 10 Jr.	üb. 10 Jr.
40,—	6,40 bis 10,50 / 8,45	0,70	28,—	42,—	56,—
125,—	9,20 bis 14,50 / 11,85	2,10	84,—	126,—	168,—
175,—	10,40 bis 17,— / 13,70	2,80	112,—	168,—	224,—
240,—	13,80 bis 22,— / 17,90	4,—	160,—	240,—	320,—
300,—	16,20 bis 26,25 / 21,20	5,50	220,—	330,—	440,—
Allgemeine Ortskrankenkasse Zoppot:			bis 6 Mon.	bis 1 Jr.	üb. 1 Jr.
40,—	2,70	0,90	60,—	60,—	60,—
125,—	10,80	3,60	96,—	144,—	192,—
175,—	13,50	4,50	120,—	180,—	240,—
240,—	18,90	6,30	168,—	252,—	336,—
300,—	22,50	7,50	200,—	300,—	400,—

Die Deutschnationale Krankenkasse und die Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten erheben nach Lebensalter und Gesundheitszustand zur Zeit des Beitritts und nach der Zugehörigkeit zur Angestelltenorganisation abgestufte Beiträge, bei ihnen sind die Mindest-, Höchst- und Durchschnittsbeiträge eingestellt. Bei der Deutschnationalen Krankenkasse gibt es in den beiden ersten Stufen mit einem Einkommen von 40 und 125 Gulden unentgeltlich keine Familienversicherung; der Beitrag in diesen Stufen ist daher entsprechend niedriger. Der Gesamtaufbau der Beiträge und Leistungen bei den Ersatzkassen zeugt von wenig sozialem Verständnis. Die Beiträge betragen bei 300 Gulden Einkommen nur etwa das **dreifache** der Beiträge des Einkommens von 40 Gulden, während das Krankengeld in der höchsten Stufe etwa das **achtfache** der niedrigsten Stufe beträgt. Das Sterbegeld in der niedrigsten Stufe ist lächerlich gering, die Wartezeiten von 3, 5 und 10 Jahren für das höhere Sterbegeld sind enorm. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Zoppot dagegen beträgt sowohl der Beitrag als auch das Krankengeld in der höchsten Stufe genau das $8\frac{1}{2}$fache der niedrigsten Stufe, die Wartezeiten für das höchste Sterbegeld betragen nur ein Zehntel bzw. ein Fünftel der Wartezeiten bei den Ersatzkassen. Außerdem ist das Sterbegeld in fast allen Stufen auch noch wesentlich höher als bei den Ersatzkassen, so daß schon nach einem Jahre höhere Beträge gezahlt werden als bei den Ersatzkassen nach 3 bzw. 10 Jahren. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei allen anderen in dieser Gegenüberstellung nicht aufgeführten Kassen.

Wo wo versichert man sich am vorteilhaftesten?

Nur bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen!

Zoppot, den 24. April 1925.

Allgemeine Ortskrankenkasse Zoppot.

Sozialhygiene-Ausstellung

vom Roten Kreuz

im Messehaus F (Weichsel), Wallgasse 15–16
vom 3. bis 17. Mai 1925

Täglich geöffnet von 10 vormittags bis 9 Uhr abends

Die Ausstellung umfaßt folgende Gebiete: 1. Säuglingsfürsorge (Mutter und Kind). 2. Krüppelnot und Krüppelhilfe. 3. Alkoholismus und seine Bekämpfung. 4. Tuberkulose und ihre Bekämpfung. 5. Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung. (Abt. 5 für Jugendliche unter 16 Jahren nicht freigegeben.)

Eintrittspreis für Erwachsene 50 P, Einzelkarte für Kinder 30 P. Schulen bei geschlossener Führung pro Kind 20 P. Dauerkarten 1.50 G Vereine, falls über 20 Mitglieder geschlossen erscheinen, pro Person 30 P. Voranmeldungen bei der Ausstellungsleitung, Wallgasse 15-16, Messehaus F Weichsel.

Besondere Führungen durch Aerzte: Einzelkarten 1 G. Für Inhaber von Dauerkarten ist eine Zusatzeingangskarte für 0.50 G zu lösen. Die Tage und Zeiten, zu denen besondere Führungen stattfinden, werden durch die Tageszeitungen bekannt gegeben. 17609

BARUM

Danzig, Sportplatz Wallgasse

Täglich 8 Uhr

Sonntag auch $3^1/_2$ Uhr

Kinder haben halbe Preise

In jeder Vorstellung

50 Quo-vadis-Löwen 50

22 Zirkus-Schlager

Barum tägl. ausverkauft das sagt alles weitere!!

Stadt-Vorverkauf: **Holzmarkt 19**

Zirkuskassen ab 10 Uhr vormittags

Tier-, Abnormitäten-Schau

ab vormittags 10 Uhr geöffnet

Sonntag nur: 17610

Darum zu Barum

Verkaufe

zu ganz billigen Preisen:

Herren-Anzüge von **21** G an

Moderne **Sport-Anzüge**

Helle u. gestr. **Anzüge** v. **27** G an

in gr. Ausw. **Herren-Gummi-Mäntel** von **27** G an

versch. Farb.

Manchest.-, gestreift., Breech. u. Arb.-Hosen

zu ganz billigen Preisen

Schloss.-Jack. u -Hos.

Einsegnungs-Anzüge v. **24** G an

Bursch.-Anzüge von **18** G an

Schuhe und Stiefel.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

STEIN'S

Konfektionshaus

21 Häkergasse 21

LICHT- **U.T.** SPIELE

Am Hauptbahnhof

2 Schlager! 2 Schlager!

Vom 1. bis 7. Mai 1925

Uraufführung des Ufa-Großfilms:

Die Tragödie eines Verbannten

(Dantes Schicksal)

6 Episoden aus dem Leben des größten italienischen Dichters.

Herrliche Aufnahmen aus **Italien** (Rom, Florenz usw.)

Ein Prunkfilm allerersten Ranges.

Große Massenszenen.

Der behexte Neptun

(Paulchen als Sportsmann)

Ein Wasser-Sport-Lustspiel in 5 Akten **voll ausgelassenstem Humor.**

Hauptdarsteller:
Paul Heidemann
Erna Bognar
Willy Kaiser-Heyl
Julius Falkenstein

Vorführung 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.
Jugendliche 4 und 6 Uhr.
Verstärktes Orchester.
Sommerpreise Sommerpreise.

Prima

Damen-Glacé-Handschuhe **7.50**
Turntrikots und Radfahrersweater in all. Preislagen
Kunstseidene Blusen, ohne Arm . **6.00**
mit Arm . . **7.00**
Einsatzhemden, gute deutsche Waren sehr billig
Unterhosen v **4.75** an, **Hemden** v. **5.00** an
Socken mod. Farb. **50, 75 P, 1.00, 1.50, 2.00**
Damenschlüpfer in Baumwolle v. **1.75** an
Damenstrümpfe gut sitzend und haltbar, in allen Preislagen

empfiehlt

Eugen Willdorf

Ziegengasse 10

17611

Zwei große Schlager!

Komödianten

Der Film des größten Erfolges

Darsteller:
Lia de Putty — Margarete Kupfer
Eugen Klöpfer — Ferry Sikla
Fritz Kampers — Herm. Picha

Ein stark dramatisches Lebensschicksal, sowohl aus den höchsten Gesellschaftskreisen wie aus dem Volke

Ferner das große Lustspiel:

Fatty liegt schief!

5 humorvolle, tolle Akte mit Fatty

Ein selten schönes Programm!

17608

---

der Essig

45 Pfennig ohne Flasche.

17611

Kautabak

erstklassiges Kentucky-Gespinst

Julius Gosda

Tabakfabrik **DANZIG**

Häkergasse 5
2 Priestergasse

Fernsprecher 2425

Von der Reise zurück
Dr. med.

Erich Lenz

Fischmarkt 11
Tel. 2066

Kl. Elektromotor mit Anlasser, billig zu verkaufen Johannisgasse 8. (2983

Fahrwerk für Händler geeignet, billig zu verkaufen Lange Brücke 31.

Chaiselongues Sofas, Matratzen in gr. Auswahl, günstig f. Wiederverk., Hotels, Pensionate. (2931 **Polster-Fabrik** Heil.-Geist-Gasse 90.

Klubgarnitur Chaiselongue, Sofa zu verkauf. Johannisgasse 24, pt. (2930

Werkzeug Fräs u. Klopper, Röhrenschneider, Engländer, usw. ganz billig zu vk. Stahlke, Johannisg. 8

Wander-Motorrad 4 PS., 2 Zylinder, für 800 Gulden zu verk. Stahlke, Johannisg. 8

Filmpalast
LANGFUHR
Markt-Ecke Bahnhofstr.

Nur noch bis Montag:

Der Riesenerfolg!

Alles schwärmt von dem schönsten aller Filme:

Der Demütige und die Sängerin

Nach dem Roman von Felix Holländer in der Berl. Illustr. Zeitung

Lil Dagover — Hans Mierendorf

Der Film, der alles übertrifft. 17609

Gosda Schnupftabak garant. rein gebeichelt

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5

Verkauf von Konkurswaren

der Firma Danziger Aluminiumwerk A.-G.

Danzig-Langfuhr, Hochstrieß Nr. 13

Husarenkaserne

in Rein-Aluminium-Wirtschaftsgegenständen zu billigsten Preisen

Kochtöpfe, Kasserollen, Kessel, Pfannen, Schüsseln, Durchschläge, Siebe, Becher, Tassen, Löffel u. a. m.

Der Verkauf findet statt vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von $3^1/_2$ bis 6 Uhr

17607

Licht- und Heizungsanlagen

Schaltuhren liefert und baut sachgemäß ein **Willy Timm,** Neufahrwasser 3, Telephon 2318.

Bettgestell mit Matr. zu verk. bei **Hellwich,** Schäferei, Heinbergstraße 53. (2906

Danziger Nachrichten

Max Wollermann.

Bei der erschütternden Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor hat als einziger Danziger auch der hiesige Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes, Gen. Max Wollermann, einen jähen Tod gefunden. Der so plötzlich aus seinem Wirkungskreis Gerissene befand sich auf einer Reise von seinem Agitationsbezirk zu einer Konferenz nach Hannover, dem Sitz des Fabrikarbeiterverbandes. Max Wollermann war im besten Mannesalter. 16 Jahre hat er auf dem steinigen Boden Ostdeutschlands unermüdlich für die Sache der Arbeiterschaft gewirkt. Schon früh kam Wollermann, der in Landsberg a. d. W. geboren ist, zur Sozialdemokratie. Bereits in der Vorkriegszeit stand er im Vordergrund der politischen Bewegung; wiederholt hat er für die Sozialdemokratie bei Reichstags- und Landtagswahl kandidiert. Auch bei der Wahl zur Nationalversammlung war er Kandidat der Sozialdemokratischen Partei. Anläßlich der letztzten deutschen Reichstagswahl organisierte der so jäh ums Leben gekommene Streiter für die Sache der Arbeiterschaft die Wahlhilfe der Danziger Genossen in Ostpreußen. Die Danziger Gewerkschaftsbewegung, insbesondere der Fabrikarbeiterverband, verliert in dem Toten einen kenntnisreichen, tatkräftigen Führer, dessen Herz warm für die Sache der werktätigen Bevölkerung schlug. Seine zahlreichen Freunde und Bekannten sind aufs tiefste erschüttert von seinem plötzlichen Tod, der ihn mitten aus der Arbeit, die für ihn Herzensache war, herausriß. Max Wollermann hinterläßt Frau und 5 Kinder. Die Hinterbliebenen können des wärmsten Mitgefühls der gesamten Danziger Arbeiterschaft sicher sein.

Der Verunglückte wird nach Danzig überführt. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen sei jedoch festgestellt, daß weitere Mitglieder der Familie Wollermann bei der Katastrophe nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Daß Max Wollermann mit der Leiche eines zweijährigen Kindes im Arm aufgefunden worden ist, läßt darauf schließen, daß er im Augenblick des furchtbaren Geschehens, obwohl selbst in höchster Lebensgefahr, noch an die Rettung fremden Lebens dachte. Möglicherweise ist ihm gerade diese hochherzige Tat zum Verhängnis geworden. Die Danziger Arbeiterschaft steht trauernd an der Bahre eines ihrer Besten.

Erfolgreiche Arbeit im Metallarbeiterverband.

Der deutsche Metallarbeiterverband hielt die Generalversammlung für das erste Quartal 1925 am 28. April in der Maurerherberge ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband in der Zeit von Januar bis März 16 Lohnbewegungen geführt hat, von denen 11 ohne Arbeitseinstellung mit Erfolg durchgeführt werden konnten. Vier Bewegungen endeten ohne materiellen Erfolg und eine ist noch nicht abgeschlossen. An den elf erfolgreichen Bewegungen waren 2854 Personen beteiligt, von denen jeder pro Woche (48 Stunden) 2,46 Gulden Verdiensteigerung erzielte. Der Kassenbericht gleicht in der Hauptkasse in Einnahmen und Ausgaben mit 27 905 18 Gulden. Unterstützungen wurden insgesamt 15 339,80 Gulden aus der Hauptkasse gezahlt. Hinzu kommen noch die aus der Lokalkasse. Die Ortskasse gleicht mit 16 916,43 Gulden. 25,6 vom Hundert aller Mitglieder waren entweder arbeitslos oder krank. In diesen Zahlen äußert sich die traurige wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter. Um die Unterstützungen zu erhöhen, erfolgt eine Umstellung in der Berechnug der Unterstützungen und Beiträge. Der Verband wird künftig in Anlehnung an die auf dem letzten Verbandstage beschlossenen Unterstützungssätze eine wesentliche Steigerung durchführen.

Die Versammlung hörte ferner einen einstündigen Vortrag über die Geschichte der Maifeier des Bevollmächtigten Arczynski. Allseitig war man einig in dem Willen, den Achtstundentag mit allen Mitteln zu halten.

Unterschlagungen.

Vor dem Schwurgericht hatte sich Donnerstag der Privatangestellte B. wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Er hatte vom Februar bis September v. J. die Quittungen über eingezahlte Steuerbeträge einer Danziger Handelsfirma, bei der er als Buchhalter beschäftigt war, durch Einsetzung oder Abänderung der eingetragenen Beträge gefälscht. Die Differenz verwandte er dann für sich. Der Angeklagte war geständig. Er erklärte, daß er schwer nervenkrank war und daß er von seinem Gehalt, das 800 Gulden monatlich betrug, zum Unterhalt seiner Mutter und Geschwister beitragen mußte und außerdem beträchtliche Summen zum Ankauf von Tabletten zur Stillung seiner kranken Nerven, die er in großer Menge genoß, verwenden mußte.

Der als Zeuge vernommene Chef der Firma erklärte, daß der Angeklagte, der ein sehr ruhiger und fleißiger Arbeiter war, seit Mitte v. J. eine große Wesensänderung zur Schau trug, daß er sich seit dieser Zeit äußerst erregt und zerfahren zeigte, was er dem Umstande zuschrieb, daß er mit Arbeit sehr überlastet war. Er hatte nicht nur für die Hauptfirma, sondern auch für ein Nebengeschäft, das er fast selbständig leitete, zu arbeiten und mußte zu diesem Zweck außer der normalen Tageszeit noch die Abendstunden verwenden. Der Betrag, um den die Firma geschädigt ist (etwa 1200 Gulden) habe er übrigens voll gedeckt.

Der über den Gesundheitszustand des Angeklagten vernommene ärztliche Sachverständige erklärte den Angeklagten als mit einer schweren Nervenkrankheit behafteten Menschen. Seine Willenskraft sei sehr geschwächt. Der § 51 (strafausschließende Willenslosigkeit) komme ihm zwar nicht zu, aber sehr weitgehende Milderungsgründe seien ihm zuzubilligen.

Der Verteidiger betonte besonders die Ausbeutung der Arbeitskraft des Angeklagten, der in zwei Betrieben mit Aufwendung von Tages- und Abendstunden arbeiten mußte, so daß seine Nerven, die auch bei einem mit normaler Nervenkraft bedachten Menschen einer Krise ausgesetzt wären, vollends zusammenbrechen müßten. Er plädierte für weitgehende Zuerkennung von Milderungsgründen.

Die Geschworenen bejahten die an sie gestellten Schuldfragen mit Zuerkennung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und räumte ihm eine Bewährungsfrist von 3 Jahren ein.

Erhöhung der Eisenbahntarife im Danziger Binnenverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. treten im Freistadtbinnenverkehr (ausschl. Vorortverkehr) Erhöhungen der Tarife für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Expreßgut um etwa 10 Prozent ein. — Die Einheitssätze für 1 Kilometer betragen in der 1. Klasse 13,5, in der 2. Klasse 9,375, in der 3. Klasse 6,25 und in der 4. Klasse 4,125 Guldenpfennige. Als Mindestbeträge werden erhoben 1. Klasse 0,50, 2. Klasse 0,40, 3. Klasse 0,20 und 4. Klasse 0,10 Gulden.

Infolge Erhöhung der Einzelfahrpreise treten dementsprechende Erhöhungen auch der Fahrpreise für Zeitkarten ein. An den Grundsätzen zur Berechnung derselben treten keine Aenderungen ein. Es werden der Preisberechnung der Monatskarten 25 Einzelfahrten zugrunde gelegt. Bei Entfernung von 11 bis 30 Kilometer ermäßigt sich der hiernach errechnete Preis um 1,4 vom Hundert für den Kilometer, so, daß ab 30 Kilometer 18 Einzelfahrten gerechnet werden. Von 100 Kilometer ab werden Zonen von 4 Kilometer gebildet. Der Preis einer Schülermonatskarte beträgt die Hälfte und der einer Wochenkarte den vierten Teil des Monatskartenpreises.

Arbeitsvermittlungsstelle in Heubude.

Wie das Arbeitsamt der Stadt Danzig in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bekanntmacht, wird am 4. Mai d. Js. eine weitere Arbeitsvermittlungsstelle in Heubude, Hortstraße 13, eingerichtet, nachdem bereits in Neufahrwasser, in Langfuhr und in Altschottland solche Stellen für die Arbeitsuchenden aus diesen und den angrenzenden Vororten bestehen. Die neue Arbeitsvermittlungsstelle in Heubude ist für die Arbeitsuchenden aus Heubude, Krakau, Neufähr bestimmt. Den Erwerbslosen aus Plehnendorf, Schaderuthen und Troyl wird die Benutzung dieser Arbeitsvermittlungsstelle oder die Weitermeldung im Hauptgebäude des Arbeitsamtes Altstädt. Graben 51/52 freigestellt. Die Arbeitsvermittlungsstelle Heubude ist unter Nr. 6812 an das Fernsprechnetz angeschlossen und nimmt Aufträge auf Gestellung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften jeder Art während ihrer Oeffnungszeiten von 9—12 Uhr vormittags und von 2—3 Uhr nachmittags entgegen. Die Vermittlung von Arbeitskräften erfolgt sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Vom Gerüst gestürzt. Der 24 Jahre alte Maler Alfred Koglin, wohnhaft Wurstmachergasse 15, stürzte Donnerstag vormittag von einem Gerüst, wobei er Quetschungen des Beckens und der Rippen erlitt.

Amtliche Bekanntmachungen

Umschaltung Langfuhr.

In der Zeit von Dienstag, den 5. bis Sonnabend, den 9. Mai werden folgende Straßen von 120 auf 220 Volt umgeschaltet werden:

Johannistal,
Gustav-Radde-Weg,
Hermannshöfer Weg,
Hauptstraße Nr. 115 bis 131.

Das Aus- und Einschalten der Lampen erfolgt durch Beauftragte des Elektrizitätswerkes.

Danzig, den 2. Mai 1925. (17617

Städtisches Betriebsamt.

Am Montag, den 4. Mai 1925, eröffnen wir in Heubude eine Arbeitsvermittlungsstelle.

Sie befindet sich auf dem Grundstück Hortstraße 13. Sie ist täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet und für die Arbeitsuchenden aus Heubude, Krakau, Westlich-Neufähr bestimmt. Den Arbeitsuchenden aus Plehnendorf, Schaderuthen und Troyl wird die Benutzung dieser Arbeitsvermittlungsstelle oder die Weitermeldung in unserem Hauptdienstgebäude Altstädt. Graben 51/52 freigestellt. Die Arbeitsvermittlungsstelle ist unter Nr. 6812 an das Fernsprechnetz angeschlossen und nimmt Aufträge von Arbeitgebern auf Gestellung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften aller Art entgegen. Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitsuchende unentgeltlich.

Danzig, den 1. Mai 1925. (17618

Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Wohnungsbauabgabe.

In vielen Fällen ist die Wohnungsbauabgabe nicht richtig errechnet worden. Zur Vermeidung von Irrtümern diene folgende Erläuterung:

Die **Abgabe** beträgt **vom 1. April 1925 ab 20 v. H. der Friedensmiete** (nicht der Aprilmiete).

Beispiel: Die Friedensmiete beträgt monatlich 80 Mark, ergibt in Gulden umgerechnet
80 × 1,25 = 100 Gulden,
Die Miete ab 1. April beträgt 80 v. H. der Friedensmiete = 80 Gulden,
Die Abgabe beträgt 20 v. H. der vollen Friedensmiete, mithin den fünften Teil von 100 Gulden oder den vierten Teil der April-Miete = 20 Gulden.

Bei Läden, Geschäftsräumen, Bureauräumen und Werkstätten, die mit Wohnungen in räumlichem Zusammenhang stehen, erhöht sich die gesetzliche Miete **sowohl für die gewerblichen als auch für die Wohnräume auf 105 v. H. der Friedensmiete.** In solchen Fällen ist die Abgabe wie folgt zu errechnen:

Beispiel: Die Friedensmiete beträgt monatl. 120 Mark, ergibt in Gulden umgerechnet
120 × 1,25 = 150,— Gulden,
Die Miete ab 1. April beträgt 105 v. H. der Friedensmiete = 157,50 Gulden,
Die Abgabe beträgt 20 v. H. der vollen Friedensmiete, mithin den fünften Teil von 150 Gulden = 30,— Gulden.

Von der abzuliefernden Wohnungsbauabgabe (nicht von der Miete) darf der Abgabepflichtige (Grundstückseigentümer) 2 v. H. (nicht 4 v. H.) zurückbehalten, wenn er die fälligen Abgaben bis zum 15. jeden Monats in voller Höhe (also von sämtlichen der Abgabe unterliegenden Wohnungen) bezahlt.

Für sämtliche im Stadtkreis Danzig liegenden Grundstücke ist die Abgabe an die Städt. Steuerkasse Danzig, Promenade Nr. 9, zu entrichten. Es wird dringend geraten, die Abgabe durch die Post auf Konto Nr. 2000 unter der Bezeichnung „Wohnungsbauabgabe für das Grundstück . . . .“ entweder bargeldlos zu überweisen oder durch Postanweisung zu übersenden, da an den Hauptzahltagen am 13. bis 15. jeden Monats, ein großer Andrang unvermeidlich ist.

Danzig, den 1. Mai 1925. (17616.

Steueramt III.

Unverändert billig

Herrenstiefel braun, Rindbox, sehr schön und kräftig verarbeitet 18.50

Herrenstiefel schwarz, Rindbox, gut. Strapazierstiefel, schöne bequeme Form . . 18.50

Damen-Spangenschuhe braun, echt Chevreaux, spitze Form amerik. Absatz, sehr gut verarbeitet 18.75

Braune Chevreaux Damen-Spangenschuhe mod. spitze Form, franz. Absatz, besonders billig 18.75

Kinderstiefel prima Rindbox, sehr gute Verarb., kräftig. Schulst. 31/35 12.50, 27/30 11.50

Kind.-Spangensch. schwarz, ganz besonders billig 27/30 31/35 9.75 8.75

Damen-Spangenschuhe sehr sch. Form, amerik. Absatz, gut. Material . 12.90

Damen-Spangenschuhe m. 2 Schnallensp., mod. spitze Form, amerik. Abs. 13.75

Damen-Pumps amerik. Absatz, spitze Form, eleganter Promenadenschuh . . 13.75

Damen-Halbschuhe z. Schnür, mod. Spitze, amerik. Absatz, gut und elegant 13.90

Damen-Halbschuhe br. Form, amerik. Absatz, gut verarbeitet 14.50

Damen-Spangenschuhe br., mod. Breitsp., mit 2 Knöpf., mod. in Form u. Farbe 15.50

Damen-Spangenschuhe br., schöne Ziersp., m. gr. u. sandfarb. Chevreauxbes 18.25

Damen-Halbschuhe braun, echt Boxcalf, sp. Form, amerik. Abs., Rahmenarb. 18.50

Damen-Halbschuhe braun, echt Chevreaux gut verarbeitet 18.75

Damen-Lack-Spangenschuhe mod. französischer Absatz, sehr elegant . . . 29.75

Turnschuhe / Sandalen / Weiße Leinen-Schuhe

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

DANZIG · LANGFUHR · ZOPPOT

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend, den 2. Mai, abends 6½ Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Die heilige Johanna

Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem Epilog von Bernard Shaw.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hermann Merz.
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 10¾ Uhr.

Sonntag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert! „Ein Maskenball". Große Oper in 5 Aufzügen von F. M. Piave.

Montag, den 4. Mai, abends 7½ Uhr. Dauerkarten Serie I. „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten.

Freie Volksbühne

Im Stadttheater Danzig.

Sonnabend, den 9. Mai, abends 7½ Uhr. Serie B und von Serie F 301 bis Schluß.

Hannes Himmelfahrt

Sonntag, den 10. Mai, nachm. 2½ Uhr, Serie A

Bürger Schippel

Komödie in 5 Aufzügen von Carl Sternheim

Auslosung der Plätze für Serie B und F am Mittwoch, den 6., und Donnerstag, den 7., für Serie A am Freitag, den 8., und Sonnabend den 9. Mai, vorm. 10—12, nachm. 3—7 Uhr, im Bureau (Rathaus). Aufnahme neuer Mitglieder täglich.

Odeon Eden

Dominikswall — Lichtspiele — Holzmarkt

Heute Premiere!

Der neue phänomenale Großfilm d. Nesti

Das goldene Kalb

Ein Spiel von Glück, Gold und Galgen.
Dramatisches Schauspiel in 7 Akten nach dem bekannten gleichnamigen und vielgelesenen Roman von Franz Herzog.

In den Hauptrollen:

Henny Porten = Albert Steinrück

Der Film ist ein Bravourstück für die gesamte Branche und läuft augenblicklich derselbe in allen Großstädten Deutschlands mit Riesenerfolg.

Sie versäumen viel, wenn Sie diesen besten **Henny Porten-Film** nicht gesehen haben.

Ferner: 17597

Der nordische Monumental-Kunstfilm

Haß ohne Ende

(der Schrei aus der Tiefe)

Eine Tragödie von Liebe und Leid in einem Vorspiel und 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Karina Bell, Emanuel Gregers

Wir machen aufmerksam auf dieses bestgewählte Programm aufmerksam und bitten um den Besuch der 4 Uhr Nachmittagsvorstellung

Wilhelm-Theater

Premiere 2. Mai 1925

präzise 8 Uhr abends

Die große Revue:

Wien gib acht

Orig. Gastspiel des Ronachertheaters, Wien

u. a.

Pia v. Moosburg – Anton Tiller – Sisters Stanley
Gunvoor Ullring - Queenie Hall - Roper Robinson

Gisa Wurzel — Willi v. Hendricks — Erica Körner
Gerty Reichenhall

Die zehn kleinsten Darsteller (Original - Zwerge)
Maly Podszuck — Josef Klugmeyer — Franz Wolfert
Lilli Florian — Beate Waldner

6 London-Girls, Hammers, London — Das Wiener Corps de ballet
Die letzten Deutschmeister
Original-Jazzband Kansinesseff

150 Mitwirkende

150 ausverkaufte Häuser Wien, Ronachertheater
120 ausverkaufte Häuser Berlin, Lessingtheater

Vorverkauf: Danzig, Musikhaus Odeon und Fallecker, Langfuhr, Gert. Brunsi, Kaiserstraße Nr. 13

Ehren- und Dauerkarten haben keine Gültigkeit

Unsere Sprechstunden befinden sich ab 1. Mai 1925
Töpfergasse 19, am Holzmarkt
Dr. Hanns Beck, Dr. Lili Beck
Telephon 764 17552

Jede Dame

ist zufrieden, die ihren Bedarf bei uns deckt, da wir bekannt gute Qualitäten, zu enorm billigen Preisen bringen.

Einige Beispiele:

Kostüme
35⁰⁰, 48⁰⁰, 67⁰⁰, 83⁰⁰, 95⁰⁰

Mäntel
23⁰⁰, 36⁰⁰, 47⁰⁰, 68⁰⁰, 85⁰⁰

Kleider
57⁰⁰, 68⁰⁰, 76⁰⁰, 85⁰⁰ 17537

Die Preise gelten nur für die Vorräte! Jeder Einkauf ein Gewinn für Sie!

Der große Zuspruch ist — ohne viele Worte — der schlagendste Beweis einer unbestrittenen Leistungsfähigkeit.

Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11-12

HAARNISSE

Kopfungeziefer — Brut — Kopf-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos
NISSKN D. R. G. M. 705 295 Der Wunderkamm
Verkauf und Aufklärung in sämtlichen Drogerien und einschlägigen Geschäften. Generalvertrieb: Drogerie am Dominikanerplatz. Junkergasse 12, an der Markthalle.

Kahlbude Tausche meine sonnige Wohnung von Stube, Küche, Keller, Boden und Stall gegen eine kleine oder ähnliche in Danzig od. Vorort. Angeb. unt. E 1000 an die Exp. d. Volksst.

Billige

Zigarren

und

Zigaretten

in größter Auswahl!

Ernst Steinke

Altstädtischer Graben 21a
Schüsseldamm, Krummer Ellbogen 2

Lindenkabarett

Altstädtischer Graben 93 Telephon 2906 und 3335
Direktion: Gust. Rauch = Ansager u. art. Leitung: Paul Ulrich
Geschäftsführer: Fred Allgeyer

Das

große Mai-Qualitäts-Programm

Ines Francella, Opern- und Liedersängerin
Silvesko, der unverbesserliche Holländer
Paul Ulrich, der erfolgreiche Humorist und Stimmungsmacher (Es gibt noch schöne Männer)
Mia und Louis, das entzückende Damen-Tanzduett
2 Loros, Musikalakt: die besten Saxophon-Virtuosen der Gegenwart
Charly Masch, aus Amerika zurück: der glänzende Frackkomiker und Stepgeiger
Mimmy Herbst und Paul Ulrich, die singende und tanzende Modenschau
Sydow, der unerreichte Tanzimpressionist und Kunstpfeifer

Linden-Hauskapelle Morschek
(6 Herren) in bestbekannter Güte

Am 21. Mai, mittags 11.30 Uhr:

Eröffnung des Klein-Hammer-Parks

als Sommervarieté und Konzertgarten

mit einem Riesen-Eröffnungs-Programm!

Am Wiedersehen am Himmelfahrtstag!

Kaufm. Privatschule
Otto Siede
Neugarten 11
Ausbildung v. Damen und Herren in Buchführung sowie allen übrigen kaufmännischen Ausbild. z. perfekt. Stenograph. u. Maschinenschreib. Eintritt täglich

Alle Friedensfreunde lesen

„Das goldene Zeitalter"

Pfefferstadt 67 II
4—6 nachmittags.
1 Heft 15 Pfennig.

6 Bierer Stühle
zu verkaufen.
Gebrüder Müller, Tischlermeister, Am Spendhause 6.

Nicht der Preis nur die Qualität

ist beim Einkauf von ausschlaggebender Bedeutung. Meine neuen Jackett-, Sport-, Reise-Anzüge und Mäntel sind aus sorgfältig ausgesuchten modernen Stoffen gearbeitet, mit besten Zutaten versehen und werden zu denkbar niedrigsten Preisen verkauft.

Jackett-Anzüge für die Straße, Reise und Gesellschaft in feschen und geleckten Farben, neueste Formen
48⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰ 98⁰⁰ 125⁰⁰ und höher

Ulster und Paletots flotte 1reihige Raglan und 2reih. Gardiformen, in Cheviot, Covercoat, Whipcord u. Gabardin
55⁰⁰ 68⁰⁰ 78⁰⁰ 85⁰⁰ 98⁰⁰ 125⁰⁰ und höher

Sport-u. Reise-Anzüge geschmackvoll bemusterte Cheviots und Whipc., flotte Formen m. Sport- u. Hosen
58⁰⁰ 68⁰⁰ 85⁰⁰ 98⁰⁰ 125⁰⁰ 165⁰⁰ und höher

Gummi-Mäntel Raglan- und Gardiformen, Koper, Satin, Cheviot und Covercoatstoffe in grau, grünlich und braun
28⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰ 75⁰⁰ 98⁰⁰ und höher

ROSENBAUM

BREITGASSE 126